

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	--

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 81

Hirschberg, Sonntag, den 7. April 1907

95. Jahrgang

## Von Benedetti bis Bihourd.

Die Berliner französische Botschaft seit 1870.

Wenn der alte Rudolf Dressel in Berlin einem seiner Stammgäste etwas besonders Gutes antun wollte, so empfahl er ihm 60er Bordeaux, einen Schloßabzug, und fügte hinzu, der stamme noch aus dem Keller des Grafen Benedetti. Und mit aller Vorsicht ward dann die staubbedeckte Flasche in einem geflochtenen Körbchen herbeigebracht und feierlich auf den Tisch gesetzt. Der Wein war vortrefflich und in seinen Genuß mischte sich für den, dem die kleinen Begleiterscheinungen der Weltgeschichte etwas sagen, ein Behagen, wie es der Sammler empfindet, der einem seltenen Funde begegnet ist. Auch wer in den verhängnisvollen Summitten des Jahres 1870 noch nicht das Alter beobachtender Reife besessen hatte, dem wurden sie plötzlich anschaulich. Er konnte sich vorstellen, welchen gewaltigen Eindruck der Bruch zwischen Preußen und Frankreich in Berlin hervorgerufen hatte, wie die Flammen der Begeisterung hochaufschlugen, wie die Menschen sich in den Straßen drängten — und wie man auf der kaiserlich französischen Botschaft am Pariser Platz in größter Hast zur Abreise rüstete, Kisten und Koffer packte und sich vieler Gegenstände eilig entäußerte. So kam Rudolf Dressel in den Besitz der besten Rotweine des Grafen Benedetti, und so kam auf seine Gäste davon nach vielen Jahren ein edler Tropfen.

Die Gestalt des Grafen Benedetti ist der Nachwelt von den Geschichtsschreibern nicht im richtigen Lichte überliefert worden. Der korrische Diplomat war weder der gewissenlose und zudringliche Intrigant, noch war er der unbedeutende Tor, wie ihn gewisse „patriotische“ deutsche Volksbücher hinstellen. Er war nur der Vollbringer eines höheren Willens, und es ist gewiß, daß er die verschiedenen Phasen seiner Emscher Mission, bis zur Ausführung des Befehls, den König Wilhelm öffentlich zu brüskieren, nur widerstrebend übernahm. Das mußte auch der Kaiser Wilhelm I. selbst, der dem Botschafter beim Abschiede auf dem Bahnhofe von Ems die Hand drückte und ihm die Versicherung gab, er trage seiner Person nichts von dem nach, was geschehen sei.

Nachdem der Frieden geschlossen war, mußte der diplomatische Verkehr zwischen beiden Mächten, die nunmehr das Deutsche Reich und die französische Republik hießen, wieder aufgenommen werden. Das geschah von französischer Seite zunächst durch die Herstellung einer Art von Provisorium, indem der Marquis de Gabriac, der seit dem Sturze des Kaiserreiches in St. Petersburg als Geschäftsträger tätig war, in der gleichen Eigenschaft nach Berlin entsandt wurde. Der Marquis de Gabriac, der später noch bis zum Botschafter beim Vatikan stieg, hat über seine Berliner Sendung Aufzeichnungen hinterlassen, in denen er das rühmliche Bestreben einer Unparteilichkeit zeigt, die es ihm sogar möglich macht, anzuerkennen, daß Bismarck —

für die Franzosen damals der bestgehaltene aller Deutschen — ihm jedes Entgegenkommen bewies und von vollendeter Artigkeit zu ihm war. Als Präsident Thiers dann auf die Suche nach einer Persönlichkeit ging, der er den Berliner Botschafterposten übertragen konnte, ein doppelt schwieriges Amt solange noch, bis zur Tilgung der Kriegsschuld ein Teil Frankreichs von deutschen Truppen besetzt war, da entschloß er sich, zum Vertreter der Republik den Vicomte de Contaut-Biron zu wählen, der zwar politisch noch nie hervorgetreten, auch mit 54 Jahren ein Neuling im diplomatischen Berufe war, dem aber mancherlei nützliche, verwandtschaftliche Beziehungen zur Seite standen. Die Ereignisse haben gelehrt, daß Thiers richtig gerechnet hatte. Ueber die Wirksamkeit Contaut-Birons in Berlin besitzen wir zwei wertvolle Quellen: auf der einen Seite die „Gedanken und Erinnerungen Bismarcks“, auf der anderen die Memoiren des Botschafters selbst. Und bemerkenswert ist: Die Memoiren Birons bestätigen die Klagen Bismarcks über Birons Intrigen, Birons versteckte Feindseligkeit und über die Unterstützung, die er dabei in gewissen Kreisen des Hofes, nicht am wenigsten bei der Kaiserin Augusta, fand. Hielt sich die Kaiserin doch sogar einen französischen Vorleser, den Monsieur Gérard, den ihr wahrscheinlich Contaut-Biron empfohlen hatte und der einen lebhaften Briefwechsel mit Gambetta unterhielt. Contaut-Biron sah es nicht als seine Aufgabe an, auf der Grundlage des geschlossenen Friedens Deutschland und Frankreich einander näherzubringen, er hatte sich vielmehr die Bekämpfung des Fürsten Bismarck, wo und wie es auch sei, zum Ziele gesetzt.

Es lag auf der Hand, daß ein französischer Botschafter in Berlin von solcher Gesinnung eine stete Gefahr für den Frieden Europas bedeuten mußte. Dieser Zustand hörte auf, als Biron 1878 abberufen und durch den Grafen von Saint-Ballier ersetzt wurde. Dieser suchte vor allem in ein gutes Verhältnis zu Bismarck zu gelangen, und erreichte es. Auf Saint-Ballier folgte schon drei Jahre später Jules Herbetie, auf den Hochadligen der Bürgerliche, der aus der Konsulatskarriere hervorgegangen war. In den vornehmen Zirkeln Berlins, wo man gewohnt gewesen war, das Botschafterpalais am Pariser Platz als einen Treffpunkt exklusivster Gattung anzusehen, wo man zugleich etwas Anschauungsunterricht über künstlerische, soziale und kulinarische Kultur empfing, rümpfte man die Nasen. Die Gardeleutnants witzelten: „Herr Bett, Frau Bett, Kind Bett.“ Aber Monsieur Herbetie, der gerade in diesem Punkte von einer Dosis Eitelkeit nicht frei war, brachte es fertig, daß auch unter ihm die Botschaft ihre führende gesellschaftliche Rolle behielt, und die Herzöge und die Herzoginnen, die Fürsten und die Fürstinnen zu seinen Essen ebenso gern wie zu denen seiner Vorgänger kamen. Herbeties Verdienst liegt hauptsächlich in der Mäßigung, die er während der Boulanger-Krise bewahrte. Er ging, nachdem er das Vertrauen des jetzigen Kaisers verloren hatte. Er verscherzte es, so erzählt man, aus Eifersucht über die Erfolge



eines seiner Untergebenen, verlangte dessen Abberufung und ernannte dadurch den Monarchen, der diesem Untergebenen, einem Marine-Mitachee, besonders freundlich zugetan war.

Der Marquis de Noailles, der schon seit zehn Jahren im Ruhestande gelebt hatte, als ihm 1896 die Nachfolge Herbettes übertragen wurde, wurde hierzu wohl aus ähnlichen Erwägungen bestimmt, wie sie Thiers bei der Ernennung Gontaut-Viron's beeinflusst hatten. Der Kaiser brachte dem Marquis de Noailles bald eine Freundschaft entgegen, die sicherlich der Sache des Friedens förderlich gewesen ist. Er suchte ihn häufig in früher Morgenstunde auf, und wenn der Marquis auch die Erzählung bestritten hat, der Kaiser habe ihn einmal durch Fortziehen der Bettdecke zum Aufstehen gezwungen, ähnliches sei vielmehr seinem englischen Kollegen begegnet, so trugen diese Morgenbesuche doch einen vertraulichen Charakter, der die Erledigung der geschäftlichen Fragen leicht machte.

Herr Bihourd, der jetzt Berlin verlassen hat, um nach fünfjähriger Tätigkeit Herrn Cambon Platz zu machen, ist in der Reihe der Berliner Vertreter Frankreichs seit dem Kriege die am wenigsten hervortretende, die farbloseste Persönlichkeit gewesen. Auch er war ein ehrlicher Freund des Friedens und es wurde ihm, solange Herr Delcassé am Ruder saß, nicht immer leicht gemacht, diese Freundschaft nicht zu verleugnen. Ihn hätte die marokkanische Angelegenheit zu Fall gebracht, würde er nicht die Altersgrenze erreicht haben. In Paris warf man ihm Mangel an Entschiedenheit vor, und in Berlin machte man die unbehagliche Wahrnehmung, daß nicht immer volle Uebereinstimmung zwischen den Mitteilungen des Botschafters und den Anregungen seines vorgeordneten Ministers bestand. In gesellschaftlicher Hinsicht schied die französische Botschaft unter Herrn Bihourd aus der Zahl der Zentren beinahe vollständig aus. Herr Bihourd beschränkte sich auf das notwendigste Maß der Repräsentation und war sogar für seine Landsleute wenig zugänglich.

Am gestrigen Sonnabend hat nun Herr Jules Cambon seinen Einzug in Berlin gehalten. Man sagt ihm Verständnis für gute nachbarliche Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und auch guten Willen nach. Der Erfolg freilich hängt vom Botschafter allein nicht ab.

### Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Während das Ostergeschäft im allgemeinen befriedigend verlaufen ist, befindet sich die Börse noch immer in einem Zustand hochgradiger Verstimmung. Der über Erwarten ungünstige Ultimoausweis der Reichsbank hatte zu deprimierend auf die Berliner Börse gewirkt, als daß sie schon wieder hätte neuen Mut fassen können. Außerdem wirkt auch die Ungewißheit darüber, wie die Situation am amerikanischen Rohstoffmarkt gegenwärtig tatsächlich ist, auf den Verkehr an der Berliner Börse sehr ungünstig ein. Beunruhigend wirkte ferner auf den Börsenverkehr das Gerücht ein, daß ein Ausstand der Eisenbahnen in Nordamerika größere Ausdehnung genommen habe. Der Streit erstreckt sich zur Zeit auf 500 000 Personen. Dadurch ist der Verkehr in den Vereinigten Staaten zum großen Teil lahmgelegt und die Verbandsaktivität von Landwirtschaft und Gewerbe äußerst empfindlich beeinträchtigt. Dieser Streit verursacht größere Störungen im Erwerbsleben als der vorjährige Generalstreik der Bergleute, da er ganz unbemittelt kam. Die Verkehrsstörung ist so empfindlich, daß der Präsident die Vermittlung zwischen den streitenden Parteien in die Hand genommen hat. Hat Deutschland auch gegenwärtig keinen so umfangreichen Streit aufzuweisen, so haben doch die Arbeitskämpfe in allerjüngster Zeit fast in beängstigender Weise zugenommen. Und zwar ist es die äußerst scharfe Hervorhebung des Machtpinzips, die bei den Arbeitskämpfen im Gegensatz zu früher auffällt. Die Behebung, die man von dem Eintreten des warmen Wetters noch vielfach für die Bautätigkeit erhoffte, ist nur sehr vereinzelt eingetreten; die Berichte mehren sich, nach denen die Bautätigkeit ein sehr viel matteres Gepräge aufweist als im vorigen Jahre um die gleiche Zeit. Auch wird in vielen Städten über die hohe Zahl der leerstehenden Wohnungen geklagt. In Weinland-Beisfallen hat der Verband der Anstreicher und Maler diese Mattigkeit des Geschäftsganges dazu benutzt, sämtliche organisierten Gehilfen auszusperrten.

### Ein Meerwunder.

Der „Lorrain“, ein dem Bischof Benzler nahestehendes Blatt, bringt unter der Überschrift: „Ein eucharistisches Wunder“ folgenden Geschichten:

„Ein Redemptoristenmissionar in Columbien hat einem Amtsbruder in Rom folgenden Brief geschrieben:

Boga, 21. März 1906.  
Die Zeitungen werden Ihnen ohne Zweifel von dem Erdbeben Nachrichten gebracht haben, die letzten längs der Küste des Stillen

Ozeans stattfanden. Sie werden Ihnen berichtet haben von vielen verschwundenen oder bald verschwindenden Inseln, von vielen Toten usw. Aber es gibt ein Ereignis, von dem sie Ihnen nichts berichtet haben werden.

Die Pfarrei Tumaco umfaßt eine Gruppe kleiner Inseln, deren größte Tumaco heißt. Dort verspürte man am 31. Januar um zehn Uhr morgens ein Erdbeben. Der Stoß war lang und heftig; an einigen Stellen dauerte er sieben Minuten, an anderen eine Viertelstunde, überall Schrecken und Zerstörung verbreitend. Um 11 Uhr sehen die Einwohner von Tumaco, wie das Meer übermäßig anschwillt in Gestalt eines Berges und das ganze Land zu überschwemmen droht. Die Angst steigt aufs höchste; schreckliche Schreie werden laut: „Jetzt ist's aus, das Meer wird uns verschlingen!“ Und alle eilen zum Strand, woselbst sich der ehrwürdige Priester von Tumaco befindet, um eine letzte Absolution zu empfangen. Bei diesem Anblick bemächtigt sich eine himmlische Eingebung des mutigen Pfarrers, der sofort mit eiligem Schritt nach der Kirche sich begibt. Im Feuerifer heldenhaften Glaubens ergreift er das Allerheiligste Sakrament; dann begleitet vom ehrwürdigen Vater Carrundo und gefolgt von betenden Leuten kommt er zum Strand zurück, um den empörten Fluten die dreimal heilige Hostie vorzuhalten. Im selben Augenblick legt sich ein aufbrausender Wasserberg platt zu seinen Füßen nieder. Ein zweiter Wasserberg erscheint am Horizont; der Priester erwartet ihn mit unerschütterlicher Zuersticht und zeigt ihm das Allerheiligste Sakrament. Der Berg brüllt rasend, aber bald erstickt diese ungeheure Woge in einer Entfernung von fünf Metern vom Pfarrer. Nach und nach beruhigt sich das Meer; die Einwohner fassen wieder Mut, alle Gefahr schwindet und Dankeslieder folgen auf die Tränen. Im selben Augenblick, da diese wunderbare Szene sich abspielte, wurde die Insel Gorgona, gegenüber von Tumaco, mit allen ihren Bewohnern vom Meere verschlungen. —

Wenn es nicht der fromme „Lorrain“ wäre, der diese Geschichte in der Nummer vom 28. März bringt, möchte man an einen vorzeitigen Aprilscherz denken. Unverantwortlich ist es jedenfalls von den Zeitungen, daß sie von diesem wunderbaren Geschehnis, das ja schon fünfviertel Jahr alt ist, so gar nichts gebracht haben, aber die Schuld liegt gewiß an dem Redemptoristenmissionar, dem Pfarrer und den Einwohnern von Tumaco, daß sie aus falsch angebrachter Bescheidenheit sich bis jetzt darüber ausschwiegen.

### Mit der Befolgung der Beamten,

namentlich der höheren, beschäftigte sich der Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium Dr. Thiel in einer Ansprache, mit der er vor einigen Tagen den Frühjahrskursus der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung eröffnete. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ teilt darüber folgendes mit:

Er ging davon aus, daß seit dem Aufschwung von Handel und Industrie der Zuschnitt des Lebens in den Kreisen, mit denen der Beamte auch außeramtlich in Fühlung bleiben müsse, ein ganz anderer geworden sei. Wenn auch der Beamte mit den Emporkömmlingen des Handels und der Industrie keineswegs in Gastereien und ähnlichen Veranstaltungen mitwirken solle, so wäre es doch zu bedauern, wenn er als Faktor bei der Bildung des öffentlichen Urteils ganz ausbliebe und man hier Hande Industrie und der berufsmäßigen Kritik allein das Feld überlasse. Der Besuch von Theatern, Konzerten und ähnlichen Veranstaltungen dürfe für die Mehrzahl der Beamten nicht zu einem fast unerschwinglichen Luxus werden. Er sei notwendig für eine vornehmere Lebensauffassung. Handel und Industrie gewinnen immer mehr Einfluß. Wenn auch der Landrat im Osten „gleich nach dem Herrgott“ kommt, im Westen hat er schwerer darum zu kämpfen, bevor er zu einer achtungsgebietenden Stellung gelangt. Selbst mancher Regierungspräsident hat dort gegen die Nebenregierung eines Großindustriellen anzukämpfen. Freilich die Aufbesserung der Gehälter darf nicht schematisch vorgenommen werden, keine bloße Kalkulatorarbeit sein. Schon der Wohnungsgeldzuschuß ist ja ein schwacher Anfang, mit diesem Schematismus zu brechen. Man hätte aber auch zu berücksichtigen, wie die Entfernung von höheren Bildungsstätten auf manche Beamtenfamilien wirkt. Der Beamte sucht möglichst bald aus dem „gottverlassenen Nest“ herauszukommen. Das bringt eine nicht selten unerwünschte Unruhe in den Beamtenkörper. Hier müßten bestimmte Ortszulagen Abhilfe schaffen. Vielleicht könnte durch Schaffung von mehr Dienstwohnungen, obwohl dagegen auch gewichtige Bedenken sprechen, durch Gewährung gewisser Ermäßigungen für Söhne von Beamten bei Besuch von höheren Lehranstalten, durch Errichtung von Internaten für Beamtenkinder in Verbindung mit dem Besuch öffentlicher Schulen, manches erreicht werden.

Trotz aller früheren Anfeindungen trat Thiel für eine höhere Zulage an die verheirateten Beamten ein. Diese Zulage dürfte auch mit der wachsenden Kinderzahl steigen. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß wir noch immer stolz auf unseren preussischen Beamten sein könnten. Er verhehlte sich übrigens auch nicht, daß solche Ideen nicht schon bei der nächsten Gehaltsaufbesserung zum Ausdruck kommen würden.



## Arbeiterbewegung.

Im Hamburger Hafen und auf den Schiffen wurden Freitag Flugblätter verteilt mit der Unterschrift „Das Exekutivkomitee 111“, in welchen die deutschen Arbeiter aufgefordert werden, die für die englischen Arbeitswilligen bereitgestellten Kasernenschiffe schleunigst zu verlassen, da diese in den nächsten Tagen in die Luft fliegen würden. Die Hamburger Zeitungen legen dem Vorfall nur die Bedeutung einer nicht ernst gemeinten Drohung bei.

Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände nahm in der Freitag zu Berlin abgehaltenen Ausschusssitzung eine Resolution an, in der dem Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe in dem jetzigen Kampfe die volle Sympathie ausgesprochen und beschloffen wird, die dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände angehörigen Verbände und Unterverbände zu einer tatkräftigen und finanziellen Hilfsaktion aufzurufen und die Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände zu ersuchen, bei ihren Verbänden ebenfalls eine Unterstützungssaktion zugunsten des Holzgewerbes einzuleiten. Ferner sollen die außerhalb der beiden Zentralen stehenden Arbeitgeberorganisationen und die Arbeitgeber auf die Bedeutung des Kampfes hingewiesen und zur Unterstützung der kämpfenden Unternehmer gleichfalls aufgefordert werden.

Ein Streik der Bäckergehilfen droht der Reichshauptstadt. Die Gehilfen fordern vollständige Abschaffung von Kost und Logis, Gewährung eines freien Tages in der Woche, sowie Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Die Arbeitgeber sind jedoch fest entschlossen, diese Forderungen nicht zu bewilligen, dagegen sind sie bereit, andere Forderungen der Gehilfen wie Begrenzung der Lehrlingszahl, anderweitige Regelung der Löhne und der Arbeitszeit zu bewilligen. Auf dieser Grundlage soll im Laufe der nächsten Wochen mit den Arbeitnehmern in Verhandlungen getreten werden.

## Deutsches Reich.

— Gegen eine Weltausstellung in Berlin hat sich die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Essen ausgesprochen.

— Der Deutsche Werkmeister-Verband, der zurzeit 46 000 Mitglieder zählt, beschloß auf seiner Generalversammlung in Mainz, den Bau eines eigenen Verbandshauses in Düsseldorf. Ferner wurde der Entschluß zugestimmt, den Reichstag und den Bundesrat zu ersuchen, baldigst an die Schaffung von Arbeitsstammern heranzutreten, weiter die Neuregelung der Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung zu beschleunigen. Eine weitere Rundgebung der Delegierten sprach der Regierung und Reichstag lebhaften Dank aus für das Eintreten zu Gunsten einer Pensionsversicherung der Privatangestellten. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Fabrikdirektor Hr. Barthel-Gothbus gewählt. Der Verband verfügt zurzeit über ein Vermögen von 8 500 000 Mark.

— Die gerichtliche Untersuchung gegen den Abgeordneten Korfath wegen Verleitung eines Beamten der Zentralbergverwaltung zur Herausgabe der Preisabmachungen zwischen Casar Wollheim und dem Fiskus ist eingestellt.

— Reichskanzler und Handelsrat. Bei der am 8. und 9. April stattfindenden Vollversammlung des Deutschen Handelsrates wird kürzerem Vernehmen nach der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Graf von Posadowsky-Wehner die Versammlung im Auftrage der Reichsregierung begrüßen. Zu dem Festmahle am Dienstag wird der Reichskanzler Fürst Bülow erwartet. Vielleicht wird er da in seiner Rede sagen, er wünsche auf seinem Leichenstein folgende Inschrift: „Dieser war ein — freihändlerischer Reichskanzler!“ Im Landwirtschaftsrat hatte er ja bekanntlich vorgeschlagen, zu schreiben: „Dieser war ein agrarischer Reichskanzler.“

— Zu der in Vorbereitung begriffenen Ostmarkenvorlage hören verschiedene Blätter, daß die Regierung den Gedanken des Enteignungsrechts fallengelassen hat, weil hierfür die Zustimmung der Konservativen im Landtage nicht zu erreichen wäre, die ein zu bedeutendes Fallen der Güterpreise durch das staatliche Enteignungsrecht befürchten. Man dürfte sich daher auf ein staatliches Verkaufrecht bei allen Landverkäufen an Polen beschränken, wodurch wenigstens der deutsche Besitzstand an Grund und Boden in den Ostmarken zu sichern wäre.

— Zu den jüngst im Reichstag erörterten Weinprozeß, insbesondere auch dem Fall Sartorius, wobei der Abgeordnete Defer dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Roesicke, entgegentrat, schreibt die „Pfalz. Volksztg.“:

„Daß auch einmal von der Tribüne des Deutschen Reichstages herab der Fall Sartorius eine vorurteilslose und wahrheitsgemäße Beleuchtung fand, ist das Verdienst des neugewählten Vertreters von Frankfurt am Main, der an der Hand des im Frankenthaler Prozeß gefällten Urteils die verschiedenen, wider den früheren Abgeordneten des Wahlkreises Kaiserslautern-Kirchheimbolanden erhobenen unrichtigen und unnatürlich aufgebauchten Vorwürfe zurückwies. Es seien Sartorius Vergehen gegen das Weingesetz unterschoben worden, die er gar nicht begangen habe, vor allem müsse es doch ausdrücklich konstatiert werden, daß das Muthbachwasser nach dem Gutachten der Sachverständigen vollkommen genügend filtriert und mit nachgemessener und ausgetandelter

Kenntnis der Behörde bei der Herstellung des Weines zur Verwendung gelangt sei. Allmählich wird sich in der Öffentlichkeit wohl eine leidenschaftslosere Auffassung über den Fall Sartorius Durchbruch verschaffen. Denn das, was er sich hat zu Schulden kommen lassen, steht in gar keinem Vergleich zu jenen Weinfabrikanten und Weinpantfchern, die sich Chemikalien haben wagonweise kommen lassen und die im Durchschnitt viel glimpflicher vor den Gerichten behandelt worden, als der frühere freisinnige Abgeordnete aus Muthbach. Eine Verwendung von Chemikalien oder gesundheitschädlichen Stoffen kann Otto Sartorius in keiner Weise zur Last gelegt werden und es ist in dem Frankenthaler Urteile auch ausdrücklich hervorgehoben worden, daß er sich keinerlei große Vergehen wider das Weingesetz hat zu Schulden kommen lassen. Aufgebauht und bis zur bewußten rachsüchtigen Uebertreibung ist der Fall Sartorius anwidern entstellt worden durch strupellose politische Gegner von rechts und links, denen die Niederstreckung eines freisinnigen Mandatsinhabers weit mehr Freude bereitet hat, als die bis ins Kleinliche getriebene Aufdeckung angeblich ungehöriger und ungesetzmäßiger Zustände. Uns will auch scheinen, daß es einen besseren Eindruck gemacht haben würde, wenn Herr Dr. Roesicke als Mandatsnachfolger des Herrn Sartorius diesen in seiner Rede vollkommen aus dem Spiele gelassen hätte.“

— Zwistigkeiten zwischen Deutschland und England sind wegen der Aufbringung der Verpflegungskosten für die aus Deutsch-Südwestafrika während des Aufstandes übergetretenen und dort festgehaltenen schwarzen Rebellen entstanden. Die Kapkolonie verlangt eine ziemlich bedeutende Summe an Verpflegungskosten, die Deutschland aus völkerrechtlichen Gründen zu zahlen sich weigert, wogegen die Kapkolonie geltend macht, daß die Festhaltung der Schwarzen auf besonderen Wunsch Deutschlands erfolgt sei. Der Ministerpräsident der Kapkolonie, der aus dem Eroberungsritt nach Johannesburg bekannt gewordene Jameson, ist in London zur Führung der Verhandlungen mit Deutschland eingetroffen. Es heißt auch, der Gouverneur von Südwestafrika, von Lindequist, würde zu diesen Verhandlungen zu London erwartet.

— Die ober-schlesische Geistlichkeit bleibt dem Nationalpolentum gegenüber unversöhnlich. Von gewisser Seite war ein Kompromiß des Zentrums mit den Polen angeregt worden. Die Zentrale der ober-schlesischen Geistlichen, die in Gleiwitz eine Versammlung abhielt, hat jetzt über dieses Vorgehen, das über die Köpfe der ober-schlesischen Parteiorganisation des Zentrums hinweg erfolgt ist, ihr Befremden ausgesprochen und sich einstimmig gegen ein Kompromiß erklärt. Die Zentrale der ober-schlesischen Geistlichen umfaßt, von 11 Pfarrern abgesehen, den gesamten Klerus der Wasserpolladei.

— Auf die Naturgeschichte der Mittelstandsretter, wie sie sich in der Deutschen Mittelstandsvereinigung zusammengetan haben, wirft ein bezeichnendes Licht ein Vorgang, der aus Augsburg gemeldet wird. Ein dort bestehender Verein der Mittelständler hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen „unlauteren Wettbewerb“ unreeller Firmen energisch anzukämpfen, und zwar durch Schimpfen und gerichtliche Anzeigenerstattung. In der letzten Generalversammlung hat nun nach dem „Vorwärts“ der Vorsitzende die „bedauerliche Tatsache“ konstatiert, daß die meisten Aktionen des Vereins sich „leider“ gegen die eigenen Mitglieder richten mußten! — Das ist die Deutsche Mittelstandsvereinigung, wie sie leidet und lebt! Auch für sie gilt der Ausspruch: Richtet Euch nach meinen Worten und nicht nach meinen Taten.

— Militärische Personalien. Der kommandierende General des 13. Württembergischen Armeekorps General der Infanterie v. Hugo ist zur Disposition gestellt. An seiner Stelle ist der General der Infanterie v. Fallos, bisher Kommandeur der 29. Division in Freiburg i. B., zum kommandierenden General des 13. Korps ernannt worden. Die 29. Division hat Generalleutnant v. Schickus u. Reindorf, bisher Chef des Generalstabes des Gadekorps, erhalten.

## Ausland.

### Oesterreich - Ungarn.

Mit der Bitte um Errichtung einer selbständigen ruthenischen Universität in Lemberg sprach beim Unterrichtsminister und dem Ministerpräsidenten am Freitag eine Deputation ruthenischer Professoren vor. Die Minister sprachen ihre Mißbilligung über die vorgenommenen Gewalttätigkeiten aus und richteten an die ruthenischen Professoren die Aufforderung, beruhigend auf die Jugend einzuwirken. Betreffend die Frage der Errichtung einer ruthenischen Universität in Lemberg erklärte der Unterrichtsminister, diese Frage nur im Zusammenhange mit anderen Wünschen nach neuen Hochschulen regeln zu können. Uebrigens sei die Regierung gewillt, die Förderung aller kulturellen und wissenschaftlichen Bestrebungen auch des Ruthenenvolkes mit Nachdruck und Eifer sich angelegen sein zu lassen. Grundbedingung sei jedoch die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse an der Lemberger Universität.

### Frankreich.

Gegenüber den von gewisser militärischer Seite genährten Reue-Gedanken gegen Deutschland macht sich eine Gegenströmung



geltend. Die Zeitschrift „Europe Coloniale, Economique et Politique“, die stets einer französisch-deutschen Annäherung das Wort redete und vor einer Revanchepolitik warnte, führt aus: „Ein Revanchekrieg gegen Deutschland müßte Frankreich nur nutzlose Schmerzen und unausgleichbare Leiden verursachen. Ein besiegtes Frankreich verlöre 200 000 Menschen, zwei Provinzen und drei Millionen Franken — eine dreifache Amputation, für welche das egoistische und durch die Unverletzbarkeit seines insularen Gebietes gepanzerte England keinerlei Erleichterung bieten würde; die Geschichte von 1870 gestattete uns, ein Urteil über die kommende Möglichkeit eines Bündnisses mit England zu bilden. — Und ein siegreiches Frankreich verlöre ebenfalls 200 000 Menschen — halten wir uns das immer gegenwärtig —; es würde zwar zwei deutsche Provinzen nehmen und 5 Milliarden Mark erheben, aber sein ferneres Schicksal wäre dann unlösbar an die Tatsache geknüpft, daß auf ein halbes Jahrhundert hinaus ein Bündnis Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands gegen es gerichtet wäre“.

Die Montagnini-Enthüllungen ziehen immer weitere Kreise. Nach einer Meldung der halbamtlichen „Agence Havas“ wird der französische Gesandte in Montevideo Lemarchand, der nach den bei Montagnini beschlagnahmten Papieren Indiscretionen begangen und das Berufsgeheimnis zugunsten Montagninis verletzt haben soll, vor ein Disziplinargericht gestellt werden, um sich gegen diese Anschuldigung zu rechtfertigen.

#### England.

Den Weg der obligatorischen Arbeiterversicherung will nunmehr auch England dem Muster anderer Kulturstaaten folgend beschreiten. Zunächst soll die Altersfürsorge in Angriff genommen werden. Die Grundlage hierfür soll ein Fonds von 1 Million Pfund (20 Mill. Mark) bilden, der aus den diesjährigen Ueberschüssen gebildet werden soll. Er soll im Laufe der Jahre, ebenfalls aus Ueberschüssen, bis auf 10 Millionen Pfund (200 Mill. Mk.) erhöht werden. Zunächst sollen mit den ersten 20 Mill. Mark die auf 600 000 geschätzten besonders bedürftigen Personen über 75 Jahre unterstützt werden, was natürlich nur in einem außerordentlich bescheidenen Umfang nach Maßgabe der vorhandenen Mittel geschehen kann. Die spätere Durchschnittsleistung soll 5 Mk. wöchentlich betragen und sich auf alle bedürftigen Personen, sofern sie als Briten geboren, nicht wegen Verbrechen bestraft, weniger als 10 Mk. wöchentliches Einkommen haben und über 65 Jahre alt sind, erstrecken. Die Zahl der nach diesen Bestimmungen zu berücksichtigenden Personen wird auf 3 Millionen geschätzt. Die Zinsen dieses Fonds würden 8 Millionen Mark betragen. Wenn auch die möglichen Leistungen aus dieser Altersversicherung hinter der deutschen beträchtlich zurückbleiben würden, so bedeuten sie doch wenigstens einen Anfang.

#### Rußland.

Die Hungersnot im Osten Rußlands wütet, während in der Reichsduma endlose Reden über die Besserung des Loses der Bauern gehalten werden, ungehindert weiter. Besonders in den Gouvernements Samara, Penza, Kasan und Ufa ist die Not entsetzlich groß. Storbild und Typhus, die unermesslichen Begleiter der Hungersnot, erfordern zahlreiche Opfer, und ärztliche Hilfe, wo sie vorhanden ist, kann wegen mangels an Nahrung nichts ausrichten. Die allgemeine Klage lautet, daß es an Geld fehle und in dieser Beziehung trifft fast alle Schuld die Regierung, denn die Landschaftsorganisationen, das Rote Kreuz und Private, können nur verhältnismäßig kleine Summen ausbringen. Ein Beispiel aus dem Gouvernement Samara: in einem Dorfe hungern 1500 Bauern. Das Rote Kreuz errichtet entsprechend seinen Mitteln eine Speiseanstalt, welche an 120 Menschen täglich Nahrung geben kann. Die Hungernden werden nun der Reihe nach versorgt. Wenn eine Familie aus acht Personen besteht, so hat sie das Recht, heute nur zwei Familienglieder in das Speisehaus zu schicken; morgen hungern die ersten beiden, und das zweite Paar kommt an die Reihe, übermorgen das dritte Paar usw. So speisen sie dann einmal in vier Tagen! So geht es in den Dörfern, wo Hilfe geleistet wird. Wie es an Orten aussieht, wo selbst diese Hilfe fehlt, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Natürlich werden die Leiden der Hungernden häufig noch durch die bekannte Nachlässigkeit der Behörden vermehrt und es ist schon vorgekommen, daß Bauerngemeinden sich geweigert haben, das ihnen zugedachte Getreide zu empfangen, weil es zur Ernährung absolut untauglich war. Das aus solchem Stoffe hergestellte Brot verursacht Magenleiden und Uebelkeit. Wie begreiflich, leiden unter diesen Umständen am meisten die Kinder, unter denen denn auch die Sterblichkeit sehr groß ist. Die Zentralregierung gibt von Zeit zu Zeit bekannt, wie viel Geld sie zur Unterstützung der Hungernden ausgeben habe, allein wie dieses Geld verwendet worden ist, darüber hört man selten etwas Zuberlässiges, da es an der nötigen Kontrolle fehlt.

Große Truppensammensetzungen erregen in Petersburg Aufsehen. Die Petersburger Garnison ist in den letzten Tagen durch vier Regimenter verstärkt worden, die aus der Umgegend heran-

gezogen worden sind. Die Stadt ist für den Fall von Unruhen in vier Bezirke eingeteilt worden. Man befürchtet einen Anschlag der Regierung gegen die Duma.

**Verabung eines Postamtes.** Freitag nachmittag drangen in Petersburg zwölf mit Revolvern bewaffnete Leute in das Postamt der Iwerinskajastraße. Sie befahlen, daß niemand sich rühren solle, bezeugten die Ausgänge, bemächtigten sich des in der Kasse befindlichen Geldes im Betrage von 597 Rubeln und entflohen. Einem Beamten gelang es, 1800 Rubel dadurch zu retten, daß er sie in seiner Tasche verbarg. Man weiß nicht, wer die Hebeltäter gewesen sind. — In Riga hat der Polizeimeister sämtlichen großen Bankgeschäften die geheime Mitteilung zugehen lassen, daß den Behörden zu Ohren gekommen sei, die Revolutionäre, die sich zusammengeschlossen hätten, beabsichtigten, gleichzeitig auf eine Anzahl Geldinstitute Angriffe zu machen, um eine Verabung der letzteren vorzunehmen. Durch das gleichzeitige Vorgehen hoffen sie, zu erwirken, daß das Militär an dieser oder jener Stelle nicht störend dazwischen tritt und auf diese Weise der Raub gelingen könnte.

#### Ostasien.

Eine ungewöhnliche Tätigkeit entwickeln die Japaner auf dem Teile der Insel Sachalin, der ihnen durch den Frieden von Portsmouth zugefallen ist. Ueber 15 000 japanische Kolonisten haben sich schon in diesem Teile der Insel angesiedelt. Eine Eisenbahn verbindet Korsakow (an der Aniva-Bai) mit dem nördlicher gelegenen Wladimirovsk, auch sind die Vorarbeiten zum Bau einer zweiten Bahnlinie von Wladimirovsk nach der Küste zu schon beendet. In Korsakow erscheint eine japanische Zeitung „Korakow Simpo“, auch sind dort seit der Besitzergreifung durch die Japaner mehr als 600 neue Häuser erbaut worden. Die Fischerei ist Privatunternehmern übergeben und liefert schon jetzt bedeutende Erträge.

Das größte Kriegsschiff der Welt wollen die Japaner jetzt in England in Auftrag geben. Eine japanische Kommission ist zurzeit zu dem Zwecke auf der Reise nach England begriffen. Das Displacement des Schiffes soll etwa 21 000 Tonnen und die Kosten etwa 45 Millionen Mark betragen.

Eine Anleihe in Höhe von zehn Millionen Taels beabsichtigt die chinesische Regierung für die Errichtung und Ausrüstung von neuen Arsenalen und den Bau der geplanten Eisenbahn Peking = Kalgan aufzunehmen.

#### Südamerika.

Ein Eisenbahnerstreik ist in Argentinien ausgebrochen. Die Stationsvorsteher und das Bahnpersonal, einschließlich der Mechaniker und Monteure sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen 30 Prozent Gehaltszulage und den achtstündigen Arbeitstag.

### Notales und Provinzielles.

Sirshberg, 7. April 1907.

\* (U m f a u.) Für die am 21. Mai in Petersburg stattfindende Hauptversammlung des Niesengebirgs-Vereins ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden:

1. Feststellung der anwesenden für die Versammlung gewählten Abgeordneten.
2. Jahresbericht des Hauptvorstandes.
3. Prüfung der Jahresrechnung für 1906, Genehmigung der vorgenommenen Ueberschreitungen des Voranschlages und Entlastung des Hauptvorstandes.
4. Beratung des Haushaltsplanes für 1907.
5. Bestimmung der Ortsgruppe, die den Rechnungsabschluß des Jahres 1907 zu prüfen hat.
6. Bestimmung des Ortes des nächsten Vereinstages. (Beworben haben sich die Ortsgruppen Görlitz, Marklissa und Friedland.)
- 7 a. Neuwahl von drei Mitgliedern des Hauptvorstandes. (Es scheiden jahrgangsgemäß aus die Herren Geh. Justizrat Seydel, Erster Bürgermeister Hartung und Dr. med. Schubert.) — b. Erstmahl für den freiwillig ausscheidenden Schriftführer Herrn Lehrer Goehne. — c. Erweiterung des Hauptvorstandes durch Zuwahl eines neuen Mitgliedes.
8. Anträge der Ortsgruppe Dresden:
  - a. Der Hauptvorstand möge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, vor allem durch eine diesbezügliche Eingabe bei der Grundherrschaft, dahin zu wirken suchen, daß der im Niesengebirge seit einiger Zeit an landschaftlich schönen Stellen sich breitmachende Reklameunfug beseitigt bzw. gegen denselben eingeschritten werde. (Berichterstatte der Hauptb.)
  - b. Die Hauptversammlung wolle beschließen, anstelle des „Wanderer i. N.“ möge vom 7. 1908 ab ein einmal im Jahre erscheinendes Jahrbuch des N.-G.-B. mit wissenschaftlichen Abhandlungen und ev. mit Illustrationen sowie außerdem monatlich erscheinende Mitteilungen aus dem Vereinsleben (mit Inseratenumschlag) herausgegeben werden. (Ber. Ortsgr. Görlitz.)
9. Antrag der Ortsgruppe Dresden:
 

Die Hauptversammlung wolle beschließen, den Hauptb. mit der Einleitung und Führung von Verhandlungen zu beauftragen, die darauf abzielen, den Mitgliedern des N.-G.-B., ähnlich wie dies bei anderen Vereinen der Fall ist, Preisermäßigungen auf

**Linoleum**

grant, Muster durchgehend ☐ m 2,00 M.  
Unle und gemustertes gleichfalls billig  
verlegen mit Pappunterlage incl. ☐ m 60 Pf.  
Bei mir gekaufte Tapeten verarbeitet für 30 Pfennig die Rolle, Borte gratis.

**Tapeten**

— das Neueste 1907 —  
größte Auswahl  
Rester zu jedem Preise.

**O. Kluge.**



Bohning, Verpflegung und Bäderfahrten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei Reisen im Vereinsgebiete zu verschaffen. (Ver. Ortsgr. Breslau.)

#### 10. Antrag der Ortsgruppe Brückenberg:

Der Hauptb. wird gebeten, bei den vom Reichsgrf. Kameral- amte zur Gebührenerhebung auf dem Hoserwege Ermächtigten, daß der Weg vom R.-G.-B. mitgebaut ist und noch erhalten wird, auszuwirken, a. daß die Mitglieder des R.-G.-B. ihre Sport- schlitten auf demselben ohne Gebühr benutzen können, b. daß der Weg zum Schlittenverkehr für die Bewohner von Brückenberg und Krummhübel, sowie für alle öffentlichen Personen, Ge- meindebeamten, Ärzte usw. auf ihren Dienstwegen gebührenlos freigegeben werde in anbeacht des Umstandes, daß am unteren Ende des Hoserweges ein Stück des öffentlichen Weges von Brückenberg in das Komniztal resp. zur Schnurrbartbaude mit einverleibt worden ist. (Ver. Ortsgr. Hermisdorf u. R.)

#### 11. Antrag der Ortsgruppe Petersdorf:

Die Hauptversammlung wolle beschließen, den Hauptvorstand zu ersuchen, bei dem Herrn Minister bzw. den gesetzgebenden Körperschaften dahin vorstellig zu werden, daß die Mietverträge für das Vermieten von Sommerwohnungen stempelfrei bleiben. (Ver. Ortsgr. Brückenberg.)

Besonders der letztere Punkt ist von großer Wichtigkeit und Tragweite für unsere ganze Gegend und es ist sehr notwendig, daß eine Klarstellung in dieser Hinsicht erfolgt, besonders da der Minister f. Pt. im Landtag der Angelegenheit bei weitem nicht diejenige Aufmerksamkeit geschenkt hat, die ihr unter allen Um- ständen gebührt.

Auf der Hauptversammlung wird u. a. auch über die Ver- teilung von Geldern aus der Kasse des Hauptvorstandes an ein- zelne Ortsgruppen, die sich um besondere Zuwendungen beworben haben, Beschluß gefaßt. Zur Vorberatung der von den Orts- gruppen in diesem Jahre geforderten Beträge fand auf Veran- lassung des Hauptvorstandes gestern, Sonnabend, nachmittags von 2 1/2 Uhr an, im Hotel „Drei Berge“ eine Sitzung statt, zu der gegen 25 Ortsgruppen Vertreter entsandt hatten. Der Vor- sitzende des Hauptvorstandes, Geheimer Justizrat Seydel, er- öffnete die Sitzung mit Begrüßung der Erschienenen und bemerkte im Voraus über die Verhältnisse des Hauptvorstandes, daß sie gegen das Vorjahr wesentlich besser geworden seien. Die Gesamteinnahmen erreichten die Höhe von 23 850 Mark. Die von den einzelnen Ortsgruppen geforderten Beihilfen waren teilweise recht beträchtlich, so daß zur Befriedigung aller An- sprüche eine Summe von rund 13 980 Mark notwendig gewesen wäre. Da aber nur der Betrag von 6940 Mk. zur Verfügung stand, mußten notgedrungen erhebliche Abstriche vorge- nommen werden. Vom Hauptvorstande waren die eingegangenen Anträge bereits vorher einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, der Haupt- versammlung folgenden Verteilungsplan vorzuschlagen (die in Klammern gestellte Zahl gibt die Summe der von der be- treffenden Ortsgruppe geforderten Beihilfe an):

Planetenort 200 Mk. (350 Mk.), Menden 30 Mk. (70 Mk.), Baderhäuser 225 Mk. (540 Mk.), Werbisdorf 50 Mk. (100 Mk.), Bertelsdorf, Kreis Hirschberg 150 Mk. (245 Mk.), Bertelsdorf, Kreis Landeshut 50 Mk. (100 Mk.), Brückenberg 200 Mk. (410 Mk.), Hirschberg 350 Mk. (1025 Mk.), Friedland 120 Mk. (240 Mk.), Giersdorf 125 Mk. (250 Mk.), Goldberg 200 Mk. (400 Mk.), Gottesberg 125 Mk. (300 Mk.), Greiffenberg 125 Mk. (230,91 Mk.), Gräfenau 150 Mk. (425 Mk.), Geln 250 Mk. (434 Mk.), Gieselbach 170 Mk. (507 Mk.), Hermisdorf u. R. 300 Mk. (758 Mk.), Rannowitz 90 Mk. (93 Mk.), Kaiserwaldau- Wernersdorf 100 Mk. (300 Mk.), Rauffing 75 Mk. (200 Mk.), Riese- wald 200 Mk. (428 Mk.), Krummhübel 200 Mk. (370 Mk.), Landeshut 300 Mk. (600 Mk.), Liebau 270 Mk. (540 Mk.), Lau- bau 100 Mk. (180 Mk.), Marklissa 160 Mk. (318 Mk.), Michels- dorf-Hermisdorf städt. 175 Mk. (479 Mk.), Petersdorf 300 Mk. (654 Mk.), Pfaffendorf 50 Mk. (93 Mk.), Querbach 180 Mk. (380 Mk.), Querzeiffen 130 Mk. (259 Mk.), Saalberg 200 Mk. (420 Mk.), Schmiedeberg 250 Mk. (620 Mk.), Schönberg 75 Mk. (150 Mk.), Schöna 200 Mk. (450 Mk.), Schreibertau 150 Mk. (350 Mk.), Schwarzbach-Meßersdorf 80 Mk. (160 Mk.), Seidorf 220 Mk. (442 Mk.), Sorau N.-L. 100 Mk. (200 Mk.).

Damit wurden an 40 Ortsgruppen 6698 Mark bewilligt. Bedauerlich bedauert wurde die Zerstörung des Wolfesberges bei Goldberg, von dessen Gipfel man eine herrliche Aussicht genöß.

Der Berg dürfte, da er ganz aus Basalt besteht, der gegenwärtig stark begehrt wird, in einigen Jahren ganz verschwinden.

Ueber die Berechtigung derjenigen Rückfahrkarten, die noch kurz vor Inkrafttreten des neuen Tarifes gelöst werden, wird amtlich folgende Mitteilung gemacht: Rückfahrkarten mit 45- tägiger Gültigkeit können noch bis 30. April d. J. einschließlich gelöst werden. Für Fahrkarten, die vor dem 1. Mai d. J. ge- löst sind, gelten noch die alten Beförderungs-Be- dingungen. Insbesondere sind Reisende mit Rückfahr- karten von der Zahlung des Schnellzugzuschlags be- freit, wenn sie die Rückfahrt nach dem 1. Mai ausführen. Benutzen sie nach dem 1. Mai einen D-Zug, so brauchen sie auch Platzkarten nicht zu lösen. Wird nach dem 1. Mai Reisegepäck auf Fahrkarten aufgegeben, die vor dem 1. Mai gelöst sind, so gelten für die Beförderung gleichfalls die alten Bedingungen. Es wird also auch Freige- päck gewährt, soweit ein solcher Anspruch den Inhabern der Fahrkarten jetzt zusteht.

Im endgültigen Fahrplankentwurf der Eisenbahndirektion Halle sind die für den schlesischen Verkehr inbetracht kommenden Anschlußschnellzüge sämtlich mit Zuschlägen belegt: das eine Zugpaar auf der Strecke Koblitz-Falkenberg und alle drei Zugpaare auf der Strecke Sagan-Cottbus-Halle bezw. Leipzig, dagegen sind auf der Strecke Berlin-Görlitz je zwei Schnellzüge, darunter das sogen. Väderzugpaar von Zuschlägen befreit und nur ein Zugpaar (an Görlitz 2,05 und umgekehrt ab 4,09) zuschlagspflichtig.

Am Donnerstag fand in der Rgl. Eisenbahndirektion Berlin eine Konferenz von Vertretern der am Sonderzugverkehr betei- ligten Bahnverwaltungen und Schiffsgesellschaften statt, in wel- cher die grundlegenden Bedingungen für den Bäderverkehr fest- gelegt wurden. Vor allem werden wieder die Sonderzüge nach dem Riesengebirge, ferner nach Stettin und Swine- münde und den Ostsee- und Küstenbadeorten, mit Anschluß an die Dampfer der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. J. Bräunlich, gefahren werden, ferner die Sonderzüge nach Sagnitz über Stralsund, nach der Sächsischen Schweiz, Dresden- Schandau, nach Hamburg-Altona-Riel-Cuxhaven, mit Anschluß nach Helgoland, Nordsee usw., nach Danzig und Königsberg (Zoppot usw.), nach München, Ruffstein, Salzburg und Lindau, nach Frankfurt a. M., Straßburg, Freiburg, Basel, Konstanz usw., nach Stuttgart, Friedrichshafen, Ulm, nach Wien usw.

\* (Der Schmiedeberger Raubmord.) Gestern, Sonnabend, abend kurz vor 7 Uhr ist auf Anweisung der Hirschberger Staatsanwalt- schaft die Frau Gutbesitzer Klein, die Schwiegertochter des Ermor- deten und Schwester des bereits verhafteten Bergmann unter dem Verdachte der Mittäterschaft in Schmiedeberg verhaftet und noch gestern abend in das Hirschberger Gefängnis eingeliefert worden.

\* (Um die Stelle des zweiten Bürgermeisters) haben sich 54 Her- ren beinorben. Davon sind die drei Herren: Stadtrat Dr. Lange in Meerane i. S., Ratsassessor Wilhelm Zell in Leipzig und Bür- germeister Jansen in Bremerförde zur engeren Wahl gestellt worden und haben sich gestern Sonnabend den Stadtverordneten vor- gestellt.

\* (Das Musikleben in Hirschberg) ist seit einiger Zeit so zurück- gegangen, daß man für unsere Kunstverhältnisse von lebhafter Sorge erfüllt werden muß. Unsere Musikdirigenten haben sich infolge der sträflichen Interesslosigkeit des Publikums bereits genötigt gesehen, ihre Konzerte aufzugeben, um nicht ständig bedeutende Verluste zu erleiden, und wenn ein Sänger wie Briesemeister herkommt, dann ist der Besuch so schwach, daß man darüber im höchsten Grade ver- wundert sein muß. Und nun muß das treffliche Opernunter- nehmen des Herrn Direktor Schmied ebenfalls unter dieser Interesslosigkeit und Bequemlichkeit leiden. Wenn das Wort vom „Zug nach Hirschberg“ in die Debatte geworfen wird, so werden fast alle Kreise unserer guten Stadt erfahrungsgemäß stark nervös. Alle sind sich einig, daß der „Zug“ auf jede Weise gefördert werden muß, und es entsteht ein großes Geschrei, — und zwar mit Recht, — wenn irgend eine Maßnahme in die öffent-

**G. & W. Ruppert**

Hermisdorf  
Stonsdorf i. Rsg.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Menschenfreund**

bester Ersatz für Boonekamp

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.



liche Debatte gezogen wird, die den Zugzug etwa hindern könnte. Aber denselben Leuten, die bei solchen Gelegenheiten das Interesse der Stadt gar nicht energisch genug vertreten können, fällt es gar nicht ein, zu bedenken, daß, wenn Hirschberg eine immer stärkere Anziehungskraft ausüben soll, mit in erster Linie unsere kulturellen Ziele aufs eifrigste verfolgt werden müssen. Unsere Leser wissen nun ganz genau, daß wir einem Theaterunternehmer gegenüber mit sachlicher Kritik nicht zurückzuhalten pflegen, aber gegenwärtig muß man nach Ansicht aller musikalischverständigen Kreise den Leistungen unseres Opernensembles nur ungeschwächtes Lob zollen. Diese Leistungen stehen auf einer Höhe, daß wir uns dazu nur beglückwünschen können. Da ist es nun aber im höchsten Grade bedauerlich, wenn diese ausgezeichneten künstlerischen Darbietungen so unglaublich wenig Beachtung seitens des Publikums finden, wie es gegenwärtig der Fall ist. Das Haus zeigt fast ständig eine betrübende Leere. Wenn wir Unternehmern wie Herrn Direktor Schmiedel und seiner braven Künstlergar auf diese Weise jede Lust, wiederzukommen, nehmen, dann können wir uns nicht wundern, wenn der Ruf Hirschbergs als Theaterstadt leidet. Und das muß sehr bedenkliche Folgen haben. Deshalb sollte es unser Publikum als eine Ehrenpflicht betrachten, unser Opernunternehmen nach allen Kräften zu unterstützen, — das Publikum wird sich selbst damit den größten Gefallen tun. Das gehört auch mit zur kommunalen Politik!

—z. (Eisenbahnprojekt Goldberg-Jauer.) Für das Projekt einer Leinbahn von Goldberg nach Jauer, welches schon in den 70er Jahren erörtert wurde, durch verschiedene Umstände aber immer verschoben wurde, bekundet man jetzt mehr Interesse, wie das schon in der am 28. Februar in Biegnitz abgehaltenen Interessentenversammlung zutage getreten ist. Zur Aufstellung eines Projektes waren in dieser Versammlung 9000 Mark bezeichnet worden, von denen die den Bau ausführenden Firma Benz & Comp. ein Drittel selbst übernimmt. Von den einzelnen Interessenten der beiden beteiligten Kreise sind bereits 2300 Mark gezeichnet worden. Jetzt hat der Kreistag zu Jauer hierzu weitere 2000 Mark bewilligt, so daß nur noch 700 Mark fehlen, die man vom Kreise Goldberg erwartet.

\* (Biofop-Theater.) Hirschberg wird Großstadt, — daran ist nun nicht mehr zu zweifeln; wenigstens haben wir hier verschiedene Sachen, deren sich sonst nur die Großstädte rühmen können, als da sind Varietétheater, Automat usw. Nun ist auch noch ein ständiges Biofop-Theater hinzugekommen, das Herr Herrn. P. Seifert in dem Florstischen Laden am Konzerthaus an der oberen Promenade eingerichtet hat. Das Biofop-Theater ist tatsächlich eine Sehenswürdigkeit und der Besuch kann nur empfohlen werden. Eine bedeutende Verbesserung wurde durch die elektrische Anlage geschaffen, die die Herren Gebrüder Jensch hier ausführen und zu der die Hirschberger Talbahn die Kraft liefert. Die gezeigten Bilder fallen durch ihre große Schärfe und Naturtreue angenehm auf und das sonst bei den lebenden Photographien so störende Klimmern ist auf ein Minimum beschränkt. Das vorgeschaltete Programm ist stets ebenso abwechslungsreich wie reichhaltig. Neben farbigen Bildern, bei denen man die Farbenpracht besonders kann, sieht man Bilder von wirklich köstlichem Humor, die jeden Zuschauer zur Heiterkeit zwingen. Wer sich deshalb einmal amüfieren will, der statte dem Biofop-Theater einen Besuch ab, es wird ihn sicher nicht gereuen.

e. Eichberg, 5. April. (Kantor Lüdicke.) Mit Ablauf des Schuljahres 1906/07 trat, wie bereits berichtet, Herr Heinrich Lüdicke, welcher seit dem 1. Juli 1862 als alleinstehender Lehrer und Kantor an der evangelischen Schule in Eichberg a. B. gewirkt hat, in den Ruhestand. Am 4. April, seinem 66. Geburtstag, wurde Herrn Lüdicke der Kronenorden 4. Klasse durch den zuständigen Kreisinspektor in seiner Wohnung überreicht, nachdem man seitens der Gemeinde Eichberg 2 Tage zuvor durch eine im Gasthause „zum Pelikan“ stattfindende Feier dem Scheidenden geehrt hatte. Kantor Lüdicke darf auf eine reichgezeichnete Tätigkeit als Lehrer und Kantor zurückblicken. Nachdem er zwei Jahre in Giesmannsdorf, Kreis Bunzlau, als Lehrer tätig gewesen, wurde er 1862 an die Schule nach Eichberg berufen. Hier hat er durch sein außerordentliches Lehrgeschick und durch sein reiches Wissen die Schule stets auf der Höhe gehalten, und durch seine freundliche und liebevolle Art, in der er es verstand, die Kinder zu sich zu ziehen, die Achtung und Liebe sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen sich zu erwerben gewußt. Er ist — was durchaus hervorgehoben zu werden verdient — nie hinter der vorwärts schreitenden Zeit zurückgeblieben; neu auftauchende Anschauungen und Gesichtspunkte — auf welchem Gebiete es auch sei — hat er nicht unbeachtet gelassen, aber mit weiser Vorsicht hat er alles genau geprüft und reiflich überlegt und nur das Gute behalten. Und weil er den Bedürfnissen der Zeit beständig Rechnung trug, war er auch imstande, die heranwachsenden Geschlechter, welche er für das Leben heranzubilden hatte, mit den der Zeit entsprechenden Ansichten und Kräften auszustatten und sie für das praktische Leben wirklich brauchbar zu machen. Dabei hat Kantor Lüdicke aber zugleich den Sinn für das Ideale in den empfänglichen Kindergeistern auf das Sorgsamste gepflegt. Er dessen Andenken in den verschiedensten herrlichen Volksmelodien, welche in den Melodienbüchern der öffentlichen Schulen Aufnahme gefunden haben

und ihn, sein zeitliches Leben, lange überdauern werden, hat den jungen Herzen die schöne Sangeskunst so lieb gemacht, daß jeder, der die Kinder seiner Schule einmal hat singen hören, aus der Freudigkeit und Korrektheit, mit der sie sangen, den Eindruck empfängt; hier hat der Lehrer sein Ziel auf das Beste erreicht. Wir wünschen dem in den Ruhestand Getretenen einen sonnigen, sorgenfreien Feierabend, dessen er bei seiner Mäßigkeit noch lange Jahre sich erfreuen dürfte.

wb. Dels, 6. April. (Zum Wiederaufbau der Schloßkirche,) die bekanntlich im Juni zum größten Teil einstürzte, bewilligte der Kaiser 20 000 Mk. und der Kultusminister die gleiche Summe.

## Letzte Telegramme.

### Simplicissimus und Doermann.

Hamburg, 6. April. Das Amtsgericht II verurteilte im Beleidigungsprozeß Doermann ca/Simplicissimus den Angeklagten Gulbranjon aufgrund des Paragraph 187 des St.-G.-B. wegen verleumderischer Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis.

### Die Friedenskonferenz.

Wien, 6. April. Das „Fremdenblatt“ verweist in einer Besprechung des russischen Rundschreibens über die zweite Haager Konferenz auf die ungleichartige Stellungnahme der Kabinette, welche zu den düstersten Voraussetzungen ausgenutzt werden könnten, deren treffende Erwiderung jedoch der Hinweis auf den Verlauf der ersten Konferenz sei. Auch die Teilnehmer an der zweiten Konferenz, schreibt das Blatt weiter, werden von dem Streben erfüllt sein, die Kriegsgefahr zu verringern, mag die Besprechung der humanen Ideen der Friedensbewegung durch Ausgestaltung der internationalen Rechte zur Geltung bringen müsse, bevor man an die Erörterung einer derzeit noch unlöslichen Aufgabe herantritt. Das Blatt verweist dann auf die Sonderstellung Englands und Japans bei den Verhandlungen der Seefriedensfragen, wodurch das positive Wirken der Konferenz nur auf Details beschränkt wird, welche mit dem Inhalt des russischen Programms verglichen, geringfügig erscheinen müssen, doch wird jeder noch so bescheidene Fortschritt im Interesse der humanitären Ideen unermeßliche moralische Tragweite haben. Oesterreich-Ungarn wird für alle Anregungen, die im Sinne dieser Ideen erfolgen und nicht vorweg aussichtslos sind, eintreten. Seine Haltung wird einzig der nüchternen Erwägung der Möglichkeit und Erproblichkeit entsprechen und keinen eigenmächtigen Zwecken dienen. Das Rundschreiben bietet uns die hoch erfreuliche Gewißheit, daß die gleichen Gesichtspunkte auch für Deutschland und Rußland maßgebend seien und daß die herzlichen Beziehungen der drei Kaiserreiche somit im Haag eine neue solenne Betätigung erfahren werden.

Konstantinopel, 6. April. Auch der Nilbiz und die Pforte beschäftigen sich mit den Fragen der Haager Friedenskonferenz. Die maßgebenden Kreise sind gegen eine Einschränkung der Rüstungen, indem sie auf die geographische Lage der Türkei und auf andere Umstände hinweisen, die dies nicht gestatten. Die Akte der ersten Konferenz ist von der Pforte bisher noch nicht ratifiziert worden. Die im letzten Sommer ergangene Einladung blieb unbeantwortet. Das angekündigte Zitular ist der Pforte bis heute noch nicht zugegangen. Die Pforte wird aber unter gewissem Vorbehalt an der Konferenz teilnehmen.

### Rußland.

Petersburg, 6. April. Ministerpräsident Stolypin teilte dem Präsidenten der Reichsduma mit, die Regierung werde unmittelbare Beziehungen zwischen der Duma und den Semstwo, weil sie ungesetzlich sind, unter keinen Umständen zulassen. Anlaß zu dieser Erklärung gab der Umstand, daß der Vorsitzende der Reichsdumakommission der Duma an einige Semstwo das Ersuchen gerichtet hat, ihr die Berichte über die Verpflegungsoperationen zur Einsicht zu überlassen.

### Die Montagnini-Papiere.

Rom, 6. April. Die „Agenzia Stefani“ dementiert formell die Meldung englischer Blätter von dem angeblichen Rücktritt des Kardinals Merry del Val von seinem Posten als Staatssekretär nach Veröffentlichung der Montagnini-Papiere. Der Staatssekretär genehmigt auch weiter das volle Vertrauen des Papstes und des heiligen Kollegiums.

### Arbeiterbewegung.

Dresden, 6. April. Etwa 1500 Arbeiter der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vormals Seidel & Naumann A. G. sind heute Morgen gemäß einem gestern Abend vom Metallarbeiterverband gefaßten Beschluß in den Ausstand getreten. Gegen 800 Arbeiter der freien Vereinigung deutscher Metallarbeiter haben sich bisher dem Streik nicht angeschlossen. Heute Nachmittag wird der Verband der Metallindustriellen der Kreishauptmannschaft Dresden, dem die vom Streik betroffene Firma angehört, zum Ausstand Stellung nehmen.

München, 6. April. Beim Vorstand des allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe ist gestern vom Hauptvorstand der christlich-organisierten Gehilfen ein Annäherungsantrag eingebracht.



Budapest, 6. April. Die Südbahn bewilligte die Forderungen der Arbeiter und Unterbeamten zum größten Teil. Dadurch ist die Gefahr der passiven Resistenz beseitigt.

### Verschiedenes.

Jena, 6. April. Nach einer Ministerialverfügung ist jetzt den Frauen die Immatrikulation bei allen Fakultäten gestattet, während dies bisher nur bei der philosophischen Fakultät zulässig war.

Malmö, 6. April. Die beiden Männer, die am 18. März in dem Postzuge auf der Strecke Malmö-Simrishamn den Postraub verübten, sind verhaftet worden. Ein Postträger, der früher Posthilfsbote war, ist geständig. Der zweite Täter, ein Agent, bestreitet jede Schuld.

### Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 6. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vor-mittags. Buenos-Ayres-Stadlanleihe 101, Hohenloheverle 183, Bedarf 123,90, Wechselbank 107,10, Bankverein 152, Bdunh Zuder 121, Leipziger Elektrische 100 1/2, Bresl. Elektrische 125, Straßenbahn 155,75, Waldenb. Electr. 108,75, Feldmühle Cellulose 169.

Die gute Tendenz an den fremden Effektenmärkten war auch gestern erkennbar und übertrug sich auch auf den Verkehr bei uns, jedoch sich bei allerdings nicht wesentlichen Umsätzen eine recht freundliche Haltung herausbildete. Von fremden Bahnen nahmen Baltimore and Ohio größeres Interesse für sich in Anspruch und gingen im freien Verkehr zu 102 Prozent lebhaft um. Canada Pacific konnten ihren gestrigen Stand gut behaupten. Lombarden zogen bei regerem Geschäft um 3/8 Prozent an. Auch die übrigen österr. Spekulationspapiere waren in guter Veranlagung, da die passive Resistenz der Eisenbahnbeamten eingestellt ist. Türkenlose 1/2 Markt gebessert. Auf dem Montanaktienmarkt gingen nur Laurahütte etwas lebhafter um. Für dieses Wertgebiet war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Während Laurahütte, Donnersmarthütte, Bedarf und Hohenlohe fester lagen, bröckelten Caro, Koks und Rattowitzer ab.

Von heimischen Fonds waren Anleihen behauptet. Pfandbriefe schwächer. Fremde Renten blieben vernachlässigt.

Der Kasse-Industriemarkt war im allgemeinen gut disponiert. Höher stellten sich: Straßenbahn + 0,15, Carlshütte + 1/4, Leipziger Elektrische + 1/2. Bdunh Zuder zogen bei größeren Umsätzen um 2 1/2 Prozent an, Erdmannsdorfer + 1 Prozent. Zement vernachlässigt. Schwächer lagen Silesia Chem. - 1/2, Cellulose Feldmühle - 2,90 Prozent. Banken fest: Bankverein + 3/4, Bodenbank + 1/4 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 214, Lombarden 27 1/2, Franzosen 142 1/2, unifiz. Türken 93 1/2, Türkenlose 140 1/2, Canada Pac. Ch. 170 1/2, Buenos-Ayres-Stadlanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 223-224, Donnersmarthütte 270,60, Oberschles. Eisenb.-Bed. 123,90, Oberschles. Eis.-Znd. 110 1/4, Oberschles. Koks 152 1/2, Rattowitzer 196 1/2, Hohenloheverle 183.

### Berliner Fondsbörse.

Berlin, 6. April. Die Börse eröffnete uneinheitlich. Die vorliegenden günstigen Meldungen von den westlichen Börsen, sowie die Meldung von London, daß von dem bei Anfang der Woche für New-York bestimmten Rohgold der Bank von England von der dieswöchentlichen Zufuhr 900000 Pfund. zu lösen, daß der Privatdiskont schwächer ist, ferner, daß Paris fest schloß und weiter, daß New-York fest tendierte, und schließlich, daß der Bericht von der Düsseldorfer Börse andauernd lebhaft Nachfrage bei fester Marktlage feststellt, blieben hier einflußlos, angeblich auf Befürchtungen, daß die wachsenden Ansprüche der Werksbündler das Zustandekommen des Stahlwerksverbandes in Frage stellen können. Im Montanmarkt lagen Güttensaktien schwächer, dagegen Bergwerksaktien fest auf die Düsseldorfer Meldung, daß die Gesamtproduktion von Kohlen und Koks vom ersten April 1907 bis 1. April 1908 laut Bekanntgabe des Syndikats vermindert ist. Banken anfangs preisstaltend, nachher abbröckelnd. Eisenbahnmarkt gut gehalten. Baltimore und Pennsylvania fest. Canada schwankend auf London. Gemischte Fonds stetig. Japaner auf London fest. Russen behauptet, Schiffahrtsaktien auf Rückkäufe höher, ebenso Edison. Tägliches Geld 4 Prozent. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. Im weiteren Verlaufe anziehend, Güttensaktien auf Rückkäufe der Tagespekulation besser. Kohlenaktien fest, sonst still und unverändert.

### Berliner Produktenbericht.

Berlin, 6. April. Im Gegensatz zum Vortage meldet Nordamerika eine ansehnliche Preisteigerung. Daraufhin war die Tendenz hier anfangs fest, konnte jedoch bei beschränktem Verkehr die kleinen Fortschritte des fruchtbareren Wetters wegen nicht lange behaupten. Safer still aber preisstaltend. Greifbares Getreide wenig beachtet. Rüböl schwach behauptet. Wetter: Bedeckt.

### Kohlenverladungen.

Oberschlesien	4. April	7878 Wagen	1906: 7162	± 716
	Gesamt	—	1906: 56	
Niederschlesien	5. April	1317	1906: 1059	± 258

### „Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! — rollfrei

Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik. Henneberg, Zürioh.

Die Meinung eines Asthmafranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erfolgreich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1,50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigr. Natr. 5, Sodl. 5, Rohrzucker 15 Teile.

### Der April ist von Alters her schlecht berufen.

da seine Säunen aller Welt gefährlich werden und zahllose Erkrankungen, aus denen ernsthafte Komplikationen entstehen können, hervorgerufen. Alle Einflüsse der Bitterung aber schaden dem nicht, der sich vernünftig kleidet und vor allem nie ohne Fajns ächte Sodener Mineral-Pastillen ausgeht. Gegen Erkrankungen immer Fajns ächte Sodener — das kann man sich nicht genug einprägen. „Fajns ächte Sodener“ kauft man für 85 Pfg. die Schachtel in jeder Apotheke Drogen- oder Mineralwasserhandlung.

Langstr. No. 18. **Hermann Hoppe**, Langstr. No. 18.  
Goldschmied und Juwelier.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnen auch wieder die nötigen Arbeiten in Haus und Garten. Vieles ist zu ersetzen, vieles neu anzuschaffen. — Man beachte die unserer heutigen Nummer beiliegende Sommer-Preisliste des bekannten Ausstattungshauses von P. Naddag & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 122/123, und wird darin manches finden, das gerade jetzt nötig gebraucht wird.

## Aenderungen und Berichtigungen

für das im Mai erscheinende

### Adressbuch der Stadt Hirschberg

und Gemeinden Cunnersdorf und Straupitz

erbitten wir möglichst bald.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Unentbehrlich für jede Familie!

**Underberg - Boonekamp**

Semper Idem,

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Selner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **WM** 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Man verlange ausdrücklich:

**Underberg-Boonekamp.**

Siehe hier Beiblätter.



Spezialität: Brautkleiderstoffe!



Kostüm-Stoffe für Kostüme- und Sporttröcke ohne Füller Meter v. 1,00 bis 6,50 Mk.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1907 sind nunmehr sämtliche in enormen Massen am Lager. Unsere Auswahl darin ist so unerreicht gross und mannigfaltig, dass wir für jeden Geschmack Passendes haben.

Preise staunend billig!

Neu aufgenommen! **Schnittmuster** zur Selbstanfertigung von Damenkleidern, Blusen, Röcken etc. etc.

# Adolf Staeckel & Co.

5% Rabatt! ☐ Geschäftshaus für Damen-Moden und Wäsche-Ausstattungen etc. Bitte beachten Sie unsere 10 grossen Schaufenster-Auslagen. ☐ 5% Rabatt!



**Schreibhefte**  
**Diarien**  
**Schiefertafeln**  
**Schieferstifte**  
**Stahlfedern**  
**Bleistifte**  
**Ordnungsmappen**  
**Reisszeuge**  
**Bleistiftspitzer**  
**Lineale**  
**Federkasten**  
**Radiergummi**  
**Tuschkasten**

von Günther Wagner, Hannover, empfiehlt billigt

**Paul Kienast,**

Papierhandlung,  
Langstraße (Gte Markt).



**Brennabor- u. Opel-**

Fahrräder, seit ca. 20 Jahren hier eingeführt und glänzend bewährt, reduzierte Preisliste.

**Schneekoppe,**

solides, billiges und begehrtes Rad, von Mk. 75,00 an, ohne Pneumatic, wie sie jetzt Verandtgeschäfte zu offerieren pflegen, nur Mk. 55,00.

Freilauf-Sinterräder von Mk. 17,00 an  
Laufmäntel " " 3,75 "  
Entschlängche " " 2,50 "

**J. Fiebig, Lichte Burgstraße 9.**

Telefon 271.

**Frische Gurken,**  
**Feinsten Kopfsalat**  
empfehlen **Paul Berndt.**

1 gebraucht, Kinderwagen,  
1. " Kindersportwagen,  
1. " Gartenbank,  
gut erhalten, verkauft  
Michaelis Pariser.

**Amerik-Brilliant**  
**Glanz-Stärke**  
mit Schutzmarke



**Globus**

giebt die  
schönste Plattwäsche

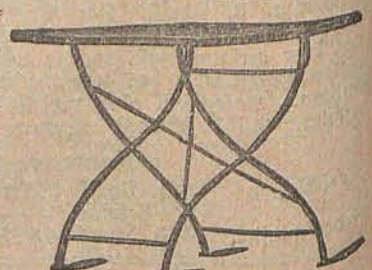


5% Rabatt.

**Schmiedeeiserne Garten-Möbel** in gediegenster Ausführung, Korbmöbel in wetterfester Lackierung, Rollschutzwände, Garten-Spritzen, Schaufeln, Spaten, Rechen, Garten-Messer, Garten-, Rosen-, Gras- und Heiden-Scheren, Okultiermesser von Kunde & Sohn in Dresden, Grassmähdmaschinen, 2- und 3teilige Gartenwalzen, Spalierdraht, Drahtgeflecht, Krampen etc. empfehlen zu zeitgemäß billigen Preisen

**Tenmer & Bönsch, Strichberg i. Schl., Schildauerstr. 1/2.**

Magazin für Haus und Küche.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



5% Rabatt.



## Teppich-, Gardinen-, Decken- und Gobelin-Ausstellung

**Eröffnung Dienstag früh im Konzerthausaal.**

Es kommen zur Vorlage:

1. Circa **500 große Teppiche** bis  $400 \times 500$  Cmt., dabei circa **100 kleinere und große echte Orientteppiche.**
2. Circa **100 bessere Tisch- und Diwanddecken.**
3. Circa **100 Muster von Gardinen und Rouleaux.**
4. Circa **100 Stücke echter Pariser Gobelins.**

Der Besuch ist völlig frei und ungeniert, ohne jeden Kaufzwang, jedoch gebe ich, um zum Einkauf anzuregen, auf alle in der Ausstellung vertretenen Artikel bei Kauf trotz aller vorjähriger Preise

**10 Prozent Rabatt.**

In Teppichen sind ein großer Posten Speise- und Salon-Teppiche, Prima-Ware, nur weil ältere Muster 20–30 Prozent unter Preis zu haben, wobei ganz kostbare Sachen. Die Ausstellung ist von 9–7 Uhr geöffnet und nur bis Freitag Abend, deshalb bitte ich um baldigen Besuch.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Thiemann.**

## Schuhwaren

erstklassige Fabrikate, Spezialität: „Original-Goodyear-Welt“, in neuesten Façons bei naturgemäßer Passform, hervorragender Haltbarkeit, enorm großer Auswahl empfiehlt billigst

**Böhmisches Schuhwarenhause**

**A. Riesner, am Warmbrunnerpl.**

Parterre.

I. Etage.

Eigene Mass- und Reparatur-Werkstatt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Alle Personen,  
welche Agenturen

innehaben, ersuchen um Angabe  
derselben für das

**Adressbuch.**

Expedition des „Boten“.

**Pa. Baukalk,**  
sowie **Pa. Portland-Zement**

empfehlen in bekannter Güte  
**B. Thiel, Warmbrunn.**



Werkstatt für  
Elektrotechnik und Feinmechanik  
**Gebrüder Jensch,**  
Elektrotechn. Installationsbureau  
Hirschberg i. Schl.  
Telef. 241.

**Die Bettfedern- und Leinen-Handlung**  
**Auguste Sagawe, Markt 15**

empfehlen ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großblättriger Gänse-,  
Daunen- und Schleiße- und Federen, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark  
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Züchen, Leinen- und  
Wachend-Bettlätter, Semden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für  
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Strohh- und  
Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Schauer-, Hand-,  
Taschentücher pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.  
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

## Beinkranke!

Leset die Broschüre Nr. 91 S.  
**Die Dostrahlmethode,**  
gemeinverständlich. Anleitung zur  
Selbstbehandlung  
der meisten Bein-, Haut- u.  
Gelenk-Leiden

nach Spezialarztl. Vorschriften  
40 Pf. ohne, 90 Pf. mit Zust.  
von **Dr. med. Strahl,**  
Spezialarzt für Bein-, Haut- u.  
Hamburg, Befenbinderhof 23.  
Operations- u. fast schmerzlose  
Behandlung v. Beinschäden,  
Krampfadern, Geschwüren,  
Geschwülsten, heißen Gelenken,  
Wunden, Fisseln, nasser und  
trockner Flechte, Salzfluß,  
Elephantiasis, Rheumatismus,  
Gicht u. and. chronischen Leiden.

Tausende von  
Erfolgen u. Dank-  
schreiben. Diplom  
Weltausstellung  
Lüttich 1905.  
Viele Filialen u.  
Vertrauensärzte  
in anderen Städten  
Spezialärztliche  
Beratung u. Aus-  
künfte bereitwillig  
Zahlreiche Refe-  
renzen Gehälter  
auf Wunsch gratis.



## Elegante Körperformen,

volle Form der Büste,  
schnellste Gewichtzunahme nur durch un-  
schädlichen Pulver **Chilofia,**  
gar. unschädlich, preis-  
gekrönt Berlin. Pa-  
tentamtlich gesch. nur  
echt m. d. Plombe.  
Zahlreich. Anerk.,  
ärztl. empfohlen.  
à Cart. p. Nachn.  
2,50, 3 Cart. fr. 6 Mark. R. S.  
Hause, Berlin 139, Greifenhage-  
nerstraße Nr. 70. Depot und  
Verband für Schlesien:

**Nachmarkt-Apothek, Breslau,**  
Ring 44.

**Die beliebte Toilettenabfällseife**  
nur best. Marken, p. Pfd. 85 Pf.,  
ist wieder am Lager bei  
**H. Maul, Lichte Burgstr. 3.**





## Der Abschluß der Tragikomödie Lahovary-Manolescu.

S. u. H. Berlin, 5. April.

Die wechselvollen Schicksale des vielgenannten „Fürsten der Diebe“ Georges Manolescu alias Fürst Lahovary haben dieser Tage vor dem Landgericht in Kempten im Allgäu ihren Abschluß für Europa dadurch gefunden, daß von diesem Gerichte die Ehecheidung Lahovary-Manolescu's ausgesprochen wurde. Die Klage war von der ersten Gattin des berühmten Hochstaplers, einer geborenen Gräfin aus einer bekannten sächsischen landesherrlichen Familie eingereicht worden.

In der Verhandlung wurden alle Episoden des Lahovary-Manolescu'schen Abenteuerlebens noch einmal eingehend aufgerollt. Bekanntlich entstammt der „Fürst der Diebe“ einer rumänischen Hauptmannsfamilie. Nachdem er in seinen Jugendjahren aus der Kadettenchule in Galaß ausgebrochen war, ging er zunächst nach Konstantinopel, wo ein hoher Hofbeamter des Sultans lebhaften Gefallen an ihm fand und ihn in verschwenderischer Weise ausstattete. Manolescu dankte dies seinem Gönner jedoch damit, daß er ihm seine schönste Haremsdame entführte und unter Mitnahme einer reichgeputzten Briefstafel das Weite suchte. Er floh nach Griechenland. Hier wurde er verhaftet, beging einen Selbstmordversuch und wurde auf Veranlassung der Königin Olga von Dänemark, die ihn im Gefängnislazarett kennen lernte, wieder freigelassen und auf ihre Kosten nach Rumänien zurückgeschickt. Im Jahre 1888 fuhr er als blinder Passagier von Braila auf einem Getreideschiff nach Marseille und stahl sich von dort bis nach Paris durch. Hier stiftete er den großen Warenhäusern verschiedene Besuche ab, die ihm eine elegante Ausstattung einbrachten. Nach einem großen Einbruch bei einem Diamantenhändler gelang es ihm dann, sich eine Villa und Rennpferde anzuschaffen, bis ihn schließlich sein Schicksal ereilte und er als Neunzehnjähriger vier Jahre ins Gefängnis von Caillon wandern mußte.

Sofort nach seiner Entlassung begann er das alte Abenteuerleben wieder. Von Bukarest, wohin ihn die französische Polizei abgeschoben hatte, reiste er über Wien nach London, wo er abermals einen großen Schwindel verübte und ging darauf nach Monte Carlo, von wo er nach einem glücklichen Coup nach Halifax in Kanada ging. Dort sowie in Chicago trat er unter dem Titel eines „Herzogs von Otranto“ auf und gewann große Summen im Pokerspiel. Er wurde sogar in die Familie eines Dollarfürsten eingeführt und eine von dem 20-jährigen Jüngling beabsichtigte Heirat mit der Tochter des Hauses scheiterte nur daran, daß die vorsichtigen Eltern etwas näheres über seine europäische Vergangenheit wissen wollten. Manolescu ging darauf nach San Francisco, nicht ohne unterwegs im Schlafwagen die Reisetasche einer reichen Amerikanerin zu plündern, in der er Schmuckfachen im Werte von ca. 30 000 Dollars fand. In San Francisco spielte er mit Erfolg die Rolle eines Neffen des spanischen Gesandten in Washington. Von dort machte er einen Abstecher nach Yokohama auf Japan und ging dann über San Francisco und Philadelphia nach London, nachdem es ihm gelungen war, in Honolulu die Bekanntschaft einer reichen Witwe zu machen und von ihr einen Ehed auf die Bank von England herauszuschwindeln. In einem Londoner Hotel beging er den ersten seiner berühmten Hoteldiebstähle. Hier ereilte ihn jedoch gleich das Verhängnis. Bei seiner Festnahme fand man bei dem „Fürsten der Diebe“ Schmuckgegenstände im Werte von 72 000 Franken. Dafür bekam Lahovary-Manolescu acht Monate „hart labour“.

Nach seiner Entlassung hatte er jedoch nichts eiligeres zu tun, als in Brüssel abermals einen Hoteldiebstahl zu begehen, indem er sich dort an einen reichen Brasilianer anschloß, diesen an einer abgelegenen Stelle von einigen gemieteten Stroichen niederzuschlagen ließ und den Verunglückten in sein Hotel schaffte, wo er ihm eine Briefstafel mit 37 000 Franken stahl. Dann reiste der gewandte Hochstapler abermals über Paris nach Monte Carlo, wo er unter dem Titel eines „Herzogs von Otranto“ die Bekanntschaft einer ungarischen Witwe machte und deren ganzes ihm für eine Liebesnacht zur Verfügung gestelltes Vermögen im Betrage von ca. 200 000 Kronen verpielte. Ein Hoteldiebstahl in Nizza brachte ihm dann wieder 25 000 Franken ein, doch wurde er dort zum zweiten Male erwischt und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieder entlassen, begab er sich nach Italien. Im Grevybrunne lernte er die jetzt als Mälerin gegen ihn aufgetretene sächsische Gräfin v. E. kennen, die damals 27 Jahre alt war und mit ihrer Mutter eine Erholungsreise machte. Manolescu schwindelte den Damen vor, daß er ein rumänischer Großgrundbesitzer und Dr. juris sei und eine Jahresrente von 20 000 Franc zu verzeihen habe. Im Hotel Notta fand wenige Tage später die Verlobung des jungen Paares statt und bald darauf auch die kirchliche Trauung, welche der Erzbischof von Genua persönlich am 17. Dezember 1898 vollzog. Als Trauzeugen hatte der „Fürst der Diebe“ den rumänischen Konsul in Genua, einen Marchese Landi und den Herzog Roberto Verlingeri beigebracht, die auf seine Schwindeleien ebenfalls hineingefallen waren. Die glückliche Braut brachte eine kostbare Ausstattung und auch eine entsprechende Summe in bar mit in die Ehe, die jedoch Manolescu bereits auf der Hochzeitsreise in Italien bis auf den letzten Pfennig verjubelte. Schon auf dieser Hochzeitsreise mußte die junge Frau erkennen, daß sie einem höchst zweifelhaften Menschen in die Hände gefallen war. Wie der Anwalt vor Gericht ausführte, hat der Beklagte sie nachts wiederholt eingesperrt und ist auf Abenteuer ausgegangen. Im März 1899 landete das Paar in Bad

Schachen bei Lindau am Bodensee, wo noch nachträglich die Ziviltrauung erfolgte und im August ein Kind zur Welt kam. Inzwischen hatte Lahovary schon wieder die Bekanntschaft einer anderen Dame gemacht und die Folge war ein Duell mit dem Bruder derselben in Leipzig. Nun legten sich die Verwandten der Gräfin ins Mittel, worauf Manolescu plötzlich verschwand. Seine Gattin hörte erst wieder von ihm durch einen Brief, den Lahovary im Oktober desselben Jahres aus dem Polizeigefängnis in Frankfurt a. Main an sie schrieb. Angeblich hatte er nach seinem Verschwinden die Absicht gehabt, nach Kairo zu gehen, um dort die Stelle eines Hoteldirektors anzunehmen. Auf dem Wege dorthin hatte er jedoch in Luzern wieder einmal einen Hoteldiebstahl in dem ersten Hotel dieses Kurortes, dem „Schweizerhof“, verübt, wobei ihm Schmuckfachen im Werte von 20 000 Franken, belgische Banknoten in Höhe von 10 000 Franken und Pariser Stadtschuldenscheine im Nominalwerte von 8000 Franc in die Hände gefallen waren. Mit diesem Raube versuchte er nach England zu entkommen. Zu seinem Unglück machte er jedoch in Baden-Baden abermals Station, stahl dort im Hotel „Stephanie“ noch weitere Schmuckfachen im Werte von 7300 Franc und wurde, als er in Frankfurt a. Main im „Frankfurter Hof“ abgefragt war, von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet. Nachdem er dort einen tollkühnen Fluchtversuch gemacht hatte, — er sprang aus der dritten Etage eines Hauses auf den Hof hinab, wo er wieder eingefangen wurde, — transportierte man ihn zunächst nach Luzern, wo er zu 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Landesverweisung verurteilt wurde. In der Verhandlung spielte er den „wilden Mann“, jedoch ihm „mildernde Umstände“ zugebilligt wurden.

Nach seiner Entlassung ging Manolescu zunächst wieder nach Amerika, wo er in Philadelphia einen Juwelendiebstahl in Höhe von 800 000 Mk. verübte und dann mit dem Erlös über Bremen nach Paris zur Weltausstellung ging. Hier trat er zum ersten Male als „Fürst Lahovary“ auf und begab sich, nachdem ihm dort sowie in Spaas das Spielglück außerordentlich hold gewesen war, Anfang 1900 nach Berlin. Auch hier ist er bekanntlich als „Fürst Lahovary“ aufgetreten. Im Hotel „Bristol“ verlobte er sich mit einer reichen Amerikanerin und verübte, als man von ihm den Nachweis eines standesgemäßen Einkommens verlangte, am 24. Dezember 1900 den berühmten Trick im Hotel „Bristol“, indem er dort fünf Zimmer der ersten Etage ausräumte und dabei für 60 000 Mk. Schmuckfachen und viel bares Geld erbeutete. 5 Tage später ging er in derselben Weise im Hotel „Kaiserhof“ vor, wo ihm im Zimmer eines Rittergutsbesizers von S. Brillanten im Werte von ca. 100 000 Mk. in die Hände fielen. Er suchte diese durch einen gewissen Ignaz Stämpel zu veräußern, der damals als Artist im Berliner Wintergarten unter dem Künstlernamen „Prinz Nikotin“ auftrat. Stämpel wurde jedoch ergriffen, während Manolescu über Stuttgart nach Italien floh. Hier wurde er am 14. Januar 1901 auf Veranlassung einer Wirtin des „Metropol-Theaters“ in Berlin in Genua festgenommen und ausgeliefert. Ende Mai 1902 wurde er in Berlin vor die Strafkammer gestellt und, nachdem er schon vorher öfter den „wilden Mann“ gespielt hatte, von den ersten psychiatrischen Kapazitäten Berlins einstimmig für geisteskrank erklärt und daher freigesprochen. Man brachte den „Fürsten der Diebe“ dann bekanntlich nach der Irrenanstalt Herzberge, wo er jedoch in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1903 ausbrach und geraden Wegs zu einer Berliner Demimondaine ging, die ihm die Mittel zur Flucht vorstreckte. In Innsbruck wurde der Verbrecher von der österreichischen Polizei ergriffen und nach Wien transportiert, wo er wegen eines Betrugsreals vor Gericht gestellt, jedoch ebenfalls wegen Geisteskrankheit freigesprochen wurde. Da das Gesetz seine Auslieferung nach Herzberge nicht erforderte, Deutschland sie auch nicht verlangte, so wurde Manolescu nur aus Oesterreich ausgewiesen und nach Rumänien geschickt. Von hier aus ging er dann abermals nach Italien, heiratete in Mailand zum zweiten Male eine reiche Erbin Pauline Lollet und begab sich mit seiner Gattin nach Amerika, wo er inzwischen abermals Vater geworden ist und seine „Memotren“ verfaßt hat, die er bei Dr. R. Langenscheidt, Groß-Nichterfelde verlegte.

In dem gegenwärtigen Ehecheidungsprozeß seiner ersten Gattin, der Frau von E. machte diese alle die hier beschriebenen Vorgänge geltend und forderte im Anschluß daran, die Ehe wegen Betruges von seiten Manolescus bzw. wegen Irrtum auf ihrer Seite für ungültig zu erklären, evtl. die Ehe wegen Ehebruchs des Beklagten und wegen des ehrlosen Verhaltens zu scheiden und ihn für den allein schuldigen Teil zu erklären. Sie wies nach, daß Manolescu sie mittellos habe sitzen lassen und schon vor Eingehung seiner Ehe schwere Ehrenstrafen erhalten hatte. Er habe seit seiner Eheschließung mit allen möglichen Frauenzimmern verkehrt und alle seine Ausgaben gelegentlich seiner Verheiratung über seine Einkünfte zc. seinen vollständig erlogen gewesen. Das Gericht erließ nach sehr eingehender Beratung das Urteil im Sinne des Klageantrages. Auch wurden Manolescu die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Sehr kräftig und ausgiebig ist

**MAGGI**

**Würze.**

Man verwende den jedem Originalfläschchen beigeigten Würze-

sparer. In allen Flaschengrößen stets vorrätig bei

**Wünsch & Rübner, Inh. Paul Wünsch.**  
Kolonialw. und Destill., Aeussere Burgstr.



## Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule findet

**Montag, den 8. April, abends 7 Uhr,**

im Zeichenkale der Volksschule II an der Schützenstraße statt. Obwohl der Eintritt in die Anstalt laut Ortsstatut vom 1. April 1904 spätestens am 6. Tage nach der Annahme als gewerblicher Arbeiter zu erfolgen hat, so ist doch in Rücksicht auf die erfahrungsgemäß größere Zahl der nach Ostern ins gewerbliche Leben eintretenden jungen Leute eine gleichzeitige Aufnahme im Interesse des Unterrichts geboten. Wir eruchen deshalb alle Gewerbeunternehmer im Gemeindebezirk Hirschberg, die zum Eintritt in die Fortbildungsschule verpflichtet, noch nicht 17 Jahre alten Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen, Laufburschen, Fabrikarbeiter) zu dem bezeichneten Aufnahmetermin schicken zu wollen. Die Anmeldung nach Ablauf einer ausbedungenen Probezeit ist nach einer Verfügung der königlichen Regierung zu Liegnitz vom 8. November 1887 unstatthaft.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Abendunterricht jetzt um 7 Uhr beginnt.

Hirschberg, den 8. April 1907.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.  
gez. Hartung.

## Königl. Gymnasium zu Hirschberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt

**Donnerstag, 11. April, vorm. 8 Uhr**

Die Aufnahme neu eintretender Schüler findet am Vormittage des 10. April statt und zwar a. für die Sexta: 8 Uhr, für die übrigen Klassen: 10 Uhr. Zur Aufnahme sind vorzulegen 1) der Tauf- oder Geburtschein, 2) der Impfschein oder, wenn das zwölfte Lebensjahr überschritten ist, der Wiederimpfschein, 3) ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Die zu prüfenden Schüler haben außerdem Feder und Papier mitzubringen.

**Dr. Bindseil.**

## Voigt'sches Musik-Institut

Markt 38, II.

Direkt.: Violinvirtuose **Ernst Petermann.**

Beginn des Sommer-Semesters: **Donnerstag, den 11. April cr.**

Das Institut leitet künstlerisch und pädagogisch, wie bekannt, hervorragendes und wird der Unterricht von konservatorisch ausgebildeten Lehrkräften nach modernen Grundsätzen erteilt.

Die Abteilungen: Kammermusik und Chorgesang können auch von Nichtschülern (Kammermusik gegen geringes Honorar) besucht werden und sind der Öffentlichkeit angelegentlich empfohlen.

Anmeldungen jederzeit bei der Direktion erbeten.

Die Direktion bittet ganz ergebenst, dem jetzt wirklich erschlaffenden Unternehmen ein geneigtes Interesse entgegenzubringen zu wollen.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

## Dr. J. Wolf's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

**Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**

sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. 1905/06 bestanden 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 13,  
Ecke Gartenstraße,  
**Dr. J. Rothenberg's** Vorbereitungsanstalt „**Borussia**“

für alle Militär- und Schul-Examina einschließlich Abiturium. Prospekte mit dem Nachweis über Hunderte von günstigen Prüfungsergebnissen sowie über die jedesmalige Vorbereitungsdauer. — Streng geregeltes Pensionat. —

Zu den **Kursen** i. Buchführung n. s. Handelswissenschaft. sowie engl. u. franz. Korrespondenz nimmt noch **Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkstr. 15b.** Anmeldg. entgeg.

## Deutsches Volkslied.

### Abend-Proben

von jetzt an Dienstag und Freitag 1/9 Uhr und Montag 1/5 Uhr, Bergstraße 3a, part. Kathinka von Heinrichshofen.

## Höh. Handelsschule Jauer Schl.

1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjährige Kurse). Schulanfang 9. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

## Technikum Elektra

Polytechnisches Institut

Berlin S. W., Markgrafenstr. 100.

Maschinenbau.

Elektrotechnik.

Staatl. Aufsicht.

Lehrfabrik.

Ingenieurdiplom.

Prospekte frei.

**Dr. Schmid's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhan i. Rsgb.**

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Mildes Klima.

**Lahmann-Winternitz-Kuren.**

Spezialabteilung für Herzranke.

Prospekte frei.

## Gediegenen Musik-

## Hirschberger Musikschule

Unterr. (Klav., Theorie, Kompos., Harmonium, Viol., Zither) ert. früh. langjähr. Berliner Konservator. Direktorin Marie Schlegelger-Stephani, Musikschritstellerin in Hirschberg, Charlottenhaus.

\* für Clavier- und Violinspiel. \*  
Anmeldungen neuer Schüler nimmt entgegen.  
P. Niepel, Rgl. Musikdirektor.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

„**Alte Berlinische**“. Begründet 1836.

Dividende pro 1907: 27 1/4% der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — 2 1/2% der insgesamt gez. Jahres- u. 1 1/4% der ebenso gez. Jahr.-Ergänz.-Präm. b. Div.-Mod. II.

— Nach Divid.-Modus II wird 1907 als Divi- —

— denbe bis zu 57 1/2% d. Jahresprämie vergütet. —

Ende 1905: Versicherungskapital . . . Mk. 237 178 593.

Bis Ende 1905 bezahlte Versch.-Summ. Mk. 115 789 555.

Gesamter Garantiefonds Mk. 87 649 245.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen (Zahlung voll. Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahr., bei Tod durch Duell nach 1 Jahr.), sowie Sparassen- (Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direktion in Berlin SW. Markgrafenstr. 11-12, durch die Agenturen und die General-Agentur in Grlitz, Emmerichstraße Nr. 43.

Robert Rehr, General-Agent.

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisions- bezug finden jederzeit Verwendung.



**Neger-Glanz-Stickgarn**  
Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben

**vollständig waschecht.**

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapiserie-Geschäften.



# Möbel

**kompl. Einrichtungen und Ergänzungen**  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**  
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

## Gegen Monatsraten von 2 Mark an

### Photog. Apparate

Neueste  
Modelle aller  
modernen  
Typen  
Utensilien  
zu mässigen  
Preisen.

Georg Trübner Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte  
Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.

### Grammophone



garantiert echt, mit  
Hartgummi-Platten.  
Automaten,  
Phono-  
graphen  
mit Hart-  
gusswalzen.

### Zithern aller Art.

Salten-  
instrumente,  
Violinen  
Mandolinen,  
Gitarren,  
Harmonikas

### Musikwerke



selbststele-  
lende, so-  
wie Dreh-  
instru-  
mente mit  
auswech-  
selbaren  
Metall-  
noten.

Bial & Freund in Breslau II.

## Schöne und gediegene Schuhe und Stiefel

erhalten Sie in der

## Verkaufsstelle der Schuhfabrik Dorndorf

Bahnhofstrasse, gegenüber der Post.  
Spezialität: Hygienisch richtige Formen für Fußleidende.  
Keine Scheinvorteile  
(wie Rabatmarken etc.), sondern  
wirklich billige und feste Preise.  
1a Damen-Leberstiefel 8,50; 1a Herren-Leberstiefel 10,50;  
Damen-Leber-Hauschuhe 2,85; Damen-Pantoffel 3,50;  
Praktische Kinderstiefel. — Reparaturen in kürzester Frist.  
**Carl Stampe, Bahnhofstr., gegenüb. d. Post.**

### Empfehle Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen  
Preislagen  
(Zelthaltungen gefastet)  
Sämtliche Zubehör- und Ersatz-  
teile billigst. Alle Reparaturen  
gediegen, schnell, preiswert.

**Gust. Demuth,**  
Auss. Burgstrasse 7.



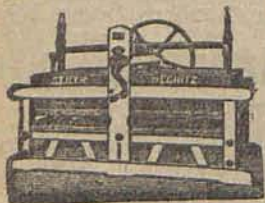
Gebrauchte Fahrräder.

## Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller  
Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen,  
neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht  
und geräuschlos gehend (Teilzahlung).  
Patente und D. R. G. M.

**Seiler's Masch.-  
Fabrik, Liegnitz 17.**

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.



## Böhmische Bettfedern und Dauen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,  
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Nr. 1, Nr. 1,50, Nr. 2,  
Nr. 2,50, Nr. 2,75, Nr. 3, allerfeinste Nr. 3,50, und graue, leicht-  
füllende Dauen à Nr. 2,40, und frischstaumige ungechliffene  
Federn à Nr. 1,25, Nr. 1,50, Nr. 1,80, Nr. 2.

Wilhelm Blaschner, Zeitz/Böhmen.

## Ziehg. schon 16., 17. u. 18. April. ! Geld-Lotterie !

für Flugschiffversuche  
Haupt-  
treffer M. 60 000.— Bar ohne  
empf. so lange noch Vorrat reicht  
à M. 3. Porto u. Liste 30% Nachn. teurer.  
S.J. Basch, Berlin, Königstr. 56/57

## Nur echte Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei  
gibt u. hält blendend  
weisse Wäsche

Kein Taragona etc., ma.

Echter „Duque“ M. 1.40, M. 1.50  
„El Oro“ „1.30 „2.—  
Portwein „Douro“ „2.20 „2.40  
frko. inkl. Glas u. Verpackung  
od. Fass v. 20, 33, 60, 66 Liter resp. Korb-  
flasche v. 10, 15, 20, 25 Liter. (Mindestent-  
f. 11, auch sortiert, p. Post Nachnahme,  
Stadlung, erbet. Selbst direkt import,  
nur beste naturweine, besonders schön  
Qualit. Garantie: Rückk. auf uns. Kosten  
„Horthaus „Oporto“, Bremen 3 (Postfach 9)

Für einen größer. Boden-  
transport suche ich  
**2000 m Feldbahngleis**  
**20—30 Stück**  
**Rippwagen,**  
möglichst 60 cm Spur, zu  
laufen. Offert., auch Teil-  
quantum, u. Chiff. B XIII  
an die Exped. des „Boten“.

Den Herren Landwirten zeigen wir ergebaut an, daß  
wir das Allein-Ausführungsrecht für die

## Feldscheune „Ideal“

D. R. G. Patentschutz Nr. 294 990

für die Kreise Bunzlau, Löwenberg und Goldberg-Gannau

erworben haben.

Die vorteilhafte Konstruktion dieser Feldscheune sichert  
die größtmögliche Bequemlichkeit bei dem Einfahren und  
dem Ausdrück des Getreides. Die Feldscheune „Ideal“  
kann als offenes Bauwerk oder mit Bretter- bezw.  
Schwartenverkleidung, aber auch mit Mauerturms- Um-  
mantelung, System „Prüf“, hergestellt werden, in letz-  
terer Ausführung gilt das Bauwerk als massiv und kann  
als Hofscheune ausgeführt werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge u. nähere Auskunft kostenfrei.

**Andreas Gansel, Baugeschäft,**  
Bunzlau i. Schl.

## Mey's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Hirschberg bei: Carl Klein, Langstrasse, Julius  
Seifert, Bahnhofstr., Clara Glaser, Strumpf- und Wäschegeschäft,  
Markt 31. In Warmbrunn bei O. Weissner.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit  
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und  
größtenteils auch unter denselben Benennungen angeboten  
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich**

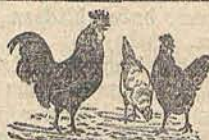


# Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von  
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,  
genügende Auswahl in  
**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,**  
**Spezialität: Brautausstattungen,**  
**Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.**  
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.  
**Teilzahlungen gestattet.**  
**Großes Lager in Tapeten.**

## Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.  
Markt 16.



Raum hatte die Genossenschaft  
angefangen,  
War sie schon wieder auseinanderge-  
gangen,  
Es ging nicht, warum? Das weiß  
ich nicht. —  
Jetzt hat die Firma ein and'res  
Gesicht.

**Hausfrauen züchtet viel Federvieh!**

Denn wir brauchen und kaufen  
viel;

Jetzt kaufen wir von Kreuz und  
quer.

Das meiste kommt von Ungarn her,  
Das Geld kann bleiben hier im  
Land,

Nit dies nicht allen wohlbekannt?

Rüchtet nur die schweren Rassen,  
Die können uns am besten passen:

Mechelner, Faverolles sind hoch-  
begehrt.

Auch Wyandots man gern ver-  
zehrt.

Die Kreuzungen ebenfalls aller Art,  
Landhühner mit starkem Hahn  
gepaart.

(Eine Hausfrau, welche voriges  
Jahr 190 Junghühner [weiße  
Wyandots] lieferte, wird dieses  
Jahr 800 bis 1000 Stk. Mechel-  
ner Faverolles und Wyan-  
dots für die Geflügelmaist Göll-  
schau züchten.)

Als Lieferantinnen nur hun-  
dert solcher Frau'n,  
Auf die wir dann voll Bewun-  
derung schau'n.

Berlin ist alles, das Sünden-  
babel!

**Und die Geflügelzucht ist  
doch rentabel!**

Bei 5 oder 10 Stück merkt  
man's nicht,

Auf 50 bis 100 legt das Ge-  
wicht

Ihr Hausfrauen in Stadt und  
Land;

**Wer's versteht, hat auch  
die glückliche Hand!**

Wir kaufen ein nach Stück oder  
Pfund

Und mästen es, bis es kugel-  
rund!

**Geflügelmaist Göllschau**  
(G. m. b. H.)

Station Gollschau, 16. 3. 1907.

**p. Kühn & Schwedendieck**  
**E. Kühn-Göllschau.**

**Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands,**  
neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine  
„Krone“ mit neuester hygienischer Fussruhe.  
**Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-**  
**Grossfirma M. Jacobsohn** BERLIN N. 24  
Lindenstr. 126.  
Liefer. v. Mitgl. Post-, Preuss. Staats- u. Reichsbahn-  
Beamten-Vereinen, Lehrern, Militär-, Krieger-Vereinen ver-  
sendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Näh-  
maschine Krone für alle Arten Schneiderei 40 45 48 50 M.  
höchsten Ansprüchen genügend, in Militär-,  
Post-, Eisenb.- u. Beamtenkreisen sehr beliebt.  
**Militaria-Zollerräder la**  
Jubiläumskatalog, Anerkennungen a. Beamtenkreisen gratis.



**Fabriklager: Ed. Crüsemann,**  
Hirschberg, Bahnhofstrasse 47.

**Kurz und gut!**

**Für die Hälfte**

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles,  
dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,00 Freilauf Mk. 3 mehr. Multi-  
plexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75,  
3,75. Laufräder 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,00,  
Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System,  
staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertre-  
ter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.

**Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15**

**Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche**  
**Handschuhe — Strümpfe — Socken**  
**Schürzen — Korsets — Gürtel — Schleifen**  
**Spitzen — Kragen — Besatzstoffe**  
**Chiffonrüschen**

*in grosser Auswahl billigs*

## J. Königsberger

Schildauerstrasse 16.

5% Rabatt.



## ADLER



**Das beste Fahrrad!**

„Wunderbar“  
leichter Lauf

**Die feinste Marke!**

„Grösste“  
Verbreitung

**Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.**

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

**Vertreter: G. Bobolz, Hirschberg Schl.**



## Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)

10 Pfd. neue, gute, geschliff. Staubfr. Mt. 8.—;

10 Pfd. bessere Mt. 10.—; 10 Pfd. weiße,

dannenweiche, geschliff. Mt. 15.—;

20; 10 Pfd. schneeweisse, dau-

menweiche, geschliff. Mt. 25.—, 30;

10 Pfd. Halbdaunen Mt. 10.—,

12.—, 15.—; 10 Pfd. schneeweisse

dannenweiche ungeschliff. Mt. 20.—,

25.—, 30.—; Daunen (Klaum)

grau a Mt. 3.—, weiße a Mt. 4.—

schneeweisse a Mt. 5.—, 5.50, 6.— per 1/2 Kilo. Versand franko per  
Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portobergütung  
gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

**Benedict Sachsel, Lobes 216, Post Pilsen, Böhmen.**

**Dampf-Ziegelei Gebr. Conrad, Holzstich b. Lanbau**  
offeriert:

**Poröse Lochfalzsteine (System Rensner)**  
Bormauerungssteine, Biberschwänze und Drainröhren  
in bester Qualität.

## Kronen-Quelle

hervorragend wirksam bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-  
geschwerden, Gicht und Diabetes. Ferner bei katarrhischen Affektionen  
des Kehlkopfes und der Lungen. — Neue Broschüre gratis.

Adresse: **Kronen-Quelle, Bad Salzbrunn**



## Fenilleton.

## Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(16. Fortsetzung.)

„Ich auch!“ — „Wir auch!“ — „Er hat ihm ein Bein gestellt!“ rief man aus dem Publikum, das nun drohend herandrängte und in Murren und Schelten ausbrach. „Der Gjaur hat einen der Unsrigen zu Boden gerissen!“ — „Getötet hat er ihn!“ — „Ja wohl, und da will er sich seines Opfers nicht einmal annehmen, der unglaubliche Hund ...“

Rohrseidts wußte, daß es nur noch einer kleinen Unvorsichtigkeit bedurfte, um ihm ein unerwünschtes kaltes Bad im Bosporus zu bereiten. Deshalb rang er seine Empörung nieder und winkte einen Wagen heran. Dann riß er ein Blatt aus seinem Taschenuche, um dem Kutscher die Weisungen für das Krankenhaus mitzugeben.

Er hatte jedoch kaum den Bleistift angefaßt, als ein wohlbeleibter Herr — derselbe, welcher vorher nach der Zeit gefragt — sich über den Verunglückten beugte und ihm einige Worte zuflüsterte. Daraufhin erhob sich der „Tote“ frisch und munter, schwang sich auf sein Rad und fuhr davon.

Jetzt erst stieg dem Arzte der Verdacht auf, daß es sich hier um eine abgekartete Geschichte handele. Nur konnte er sich zunächst Zweck und Sinn derselben nicht zusammenreimen. Die volle Erkenntnis kam ihm aber, als er sein Haus betrat.

Die Tür stand sperrangelweit offen — beide Flügel, als hätte man etwas Umfängliches hinausgetragen. Die Teppiche, welche die Diele und — nach orientalischer Sitte — auch das Treppengeländer verkleideten, waren verschoben und zumteil heruntergerissen.

Auch oben alles offen ...

Als Rohrseidt, banger Ahnungen voll, sein Wohnzimmer betrat, schlug ihm ein scharfer aromatischer Duft entgegen — derselbe nervenlähmende, alle Sinne irritierende Duft, der ihn im Tschiragan betäubt.

Mit angehaltenem Atem, um nicht zu viel von den giftigen Gasen in sich aufzunehmen, eilte er nach der Tür zur Loggia, damit ein schärferer Zug von dort her die Luft reinige. Die Tür war geschlossen — der Schlüssel nicht vorhanden. Da er fühlte, daß das Gift bereits auf ihn einzuwirken begann, ergriff er ein Buch, das ihm gerade zur Hand lag und schlug die Lichtfänge der Tür ein. Das Splittern und Klirren hörte sich an, als geschähe es nicht in seiner nächsten Nähe, sondern weit draußen, auf der Straße ...

Unter diesem Phänomen, das er kannte und das ihn mit Angst und Grimm erfüllte, stemmte er sich noch einmal mit aller Kraft gegen die Tür. Sie gab nach — und er taumelte auf die Loggia hinaus.

Sie erhob sich er sich schnell und sammelte seine auseinanderstrebenden Gedanken.

War ein Einbruch verübt worden? Oder gar —

Die Arnautin fiel ihm ein.

„Jorfa —!“ rief er, indem er einen halben Schritt ins Zimmer trat, das langsam von dem schweren, milchigen Dunste sich entleerte. Keine Antwort.

Das Herz schlug ihm bis an den Hals. So ungestüm es ihn verlangte, festzustellen, was hier am hellen, lichten Tage in seiner Wohnung sich abgespielt, wartete er doch noch ein, zwei Minuten, ehe er in das Zimmer zurücktrat.

Auf den ersten Blick nichts Ungewöhnliches. Dann aber bemerkte er, daß der Winkel zwischen den Bücherregalen leer war ... das Stellett fehlte — und der braune Kasten mit den künstlichen Augen.

Mein Gott — wer konnte an diesen Dingen Interesse haben! Das hatte doch für niemanden Wert, als nur für ihn.

Auf dem Wege nach der Schlafkammer, wo er in einem kleinen eingemauerten Safe sein Bargeld und einige Wertgegenstände aufbewahrte, umschritt er den Tisch ...

Ein Schreckenslaut.

Die Arnautin kauerte knieend am Boden — den Oberkörper vorgebeugt, so daß ihre Stirn den Teppich berührte. Als er hinzusperrang, um sie aufzuheben, vermochte er das fürs erste nicht. Der schwächliche Körper der Alten war schwerer wie Blei. Erst da er alle Muskeln spannte, so daß die Ädern wie dicke Schnüre auf seine Stirn trafen, brachte er den Körper in die Höhe. Je mehr er ihn aufrichtete, desto leichter wurde er — und als er stand, brauchte er ihn kaum noch zu halten.

Die Arnautin öffnete die Augen und sah ihn mit einem fast komischen Verdruß an.

Der Arzt strich ihr die Haare aus der Stirn und betastete ihren Kopf.

„Du lebst — Gott sei's gedankt! Was ist geschehen — sprich! Oder hörst Du mich nicht?“

„Ich höre Sie sehr gut, Herr; aber —“

Sie hob die Hände und stieß mit den Zeigefingern gegen die Schläfen. Erst nach weiterem Herumfühlen traf sie ihre Ohren und bohrte und schüttelte.

„Das ist sonderbar,“ sagte sie dann — mit einem so vergnügten Gähnen, als beobachte sie etwas sehr Drolliges; „spreche ich hier — aus meinem Munde — oder mit fremden Lippen unten auf der Diele —?“

„Du sprichst hier, und ich verstehe Dich. Sage mir, was ist geschehen!“ drängte der Arzt.

Die Arnautin schüttelte den Kopf und machte ein paar Schritte, um dann mit weitausgreifenden Bewegungen nach einem Stuhl zu tasten. An dessen Lehne hielt sie sich fest und sah sich um. Plötzlich reckte sie den Arm aus und wies auf die Stelle, wo sie gelegen.

„Was hast Du!“

Die Alte lachte kindisch auf.

„Sehen Sie dort niemand?“

„Wen —?“

„Nun, mich. — Da möchte ich doch wissen, Herr: Bin ich es, die hier steht oder die dort liegt?“

Er trat auf sie zu und nahm ihr Handgelenk. Der Puls hatte nur wenige, kaum merkbare Schläge. Die Haut fühlte sich glatt, kalt und trocken an, war aber wie in Chanoje gefärbt. Die Pupillen stark erweitert, dabei blickten sie nicht starr, sondern klar und geradzug heiter.

„So erzähle doch, Jorfa!“ rief er bittend, indem er ihre Hand streichelte und sie aufmerksam weiter beobachtete.

„Später, Herr. Später. Ich muß mich erst daran gewöhnen, wie seltsam ich mich fühle. So leicht und — lassen Sie meine Hand. Sie werden sich weh tun. Sehen Sie nicht, daß sie brennt? Mehr aber noch flammt das Messer, das oben, gerade über uns, neben der fremden Frau liegt ... es sprüht Feuer — und das frische Blut gibt den Rauch dazu ... seltsam ...“

Dr. Rohrseidt hob die Arnautin in sein Schlafzimmer, das er hinter ihr verriegelte.

In wenigen Säten war er oben.

Die Witwe lag röhelnd am Boden — mit einer Schnittwunde am Hals, die sie sich eben erst beigebracht haben konnte.

Das Lager der Tochter war wie in wildem Kampfe zerwühlt und — leer.

## Fünftehntes Kapitel.

In Top-hane sind ganze Straßenzüge Haus an Haus mit kleinen Läden und Werkstätten besetzt, welche zu den prächtigen Basaren der angrenzenden Stadtteile in seltsamem Kontrast stehen. In niedrigen, halbdunklen Räumen werden Urbäter = Hausrat und allerhand Trödelstrom feilgeboten. Flächhändler und Barbier, Teppichsticker und Rappenmacher arbeiten vor den Türen — ernst und emsig, ja mit einer Art Verbisshenheit, als ginge es noch um etwas anderes, als um den Broterwerb.

Der armenische Handwerker unterscheidet sich von dem türkischen auf den ersten Blick. Während dieser nur gerade soviel tut, als nötig ist, um nicht zu verhungern, und im übrigen beim Tischfuß oder Margilee mit fatalistischem Gleichmut vor sich hin brütet, strebt der Armenier unerbrossen und unermüdet seinem großen Ziele entgegen.

Dieses Ziel ist Geld und die Macht, welche es verleiht.

Meist arbeitet der Armenier auch nur wenige Jahre in den windigen Gassen von Top-hane. Hat er etwas vor sich gebracht, dann findet man ihn auf den Pferdewärtern, an den Kulissen der Börse, in den Magazinen von Galata oder als Bankmakler. Dieser rasche Aufstieg hat ihn in den Geruch der Geldgier, der rücksichtslosen Erwerbsucht gebracht. In Wahrheit nützt er nur die Zwangslage aller unterdrückten und entrechteten Völker. Da er seine Intelligenz auf keinem anderen Gebiete betätigen kann, als auf dem einen, ergötzt das ihm zugewiesene, verschärft sie sich hier zum Raffinement, zur geschäftlichen Verschlagenheit. Und damit kämpft er dann nicht nur um seine Existenz, sondern auch um sein Volkstum und um die Anerkennung seiner Menschenrechte.

## Feierabend in Top-hane.

Die Bettstühle und Werkbänke sind von der Straße verschwunden. Ueber die offenen Auslagen sind Teppiche gebreitet. Kleine bunte Laternen werfen ihr spärliches Licht auf Kinder, die unter Lachen, Kreischen und Zohlen sich im Reigen drehen. Auf den Schwellen und auf den, an die Hauswand gemauerten niedrigen Steinbänken hocken die Eltern, meist schweigend und mit halbgeschlossenen Augen vor sich hinblinzelnd. Andere gefallen sich in dem müden, wortlosen Gespräch von Deuten, denen die erschöpfende Tagesarbeit zur Unterhaltung nur wenig Lust und Kraft gelassen. Hier und da ein paar junge Männer, die den Kopfbandern kichernden Armeni-Schönheiten folgen oder in lebhafterem Geplauder mit ihnen zusammenstehen.

Einer dieser Gruppen näherte sich ein alter Mann in häuerlicher Tracht. Schätzend bohrte er den nachstehenden drallen Dirne den Zeigefinger in die kurzen Rippen, so daß sie aufquiekend zur Seite wich.

„Über — Vater Litos!“

„Ei, wie bist du kühn, mein Wieselchen“, meckerte der Alte. „Hat dir das der braune Rosal noch nicht abgemöhnt?“

Der genannte Bursche zeigte lachend sein prachtvolles Gebiß und griff dem Mädchen zärtlich unters Kinn. Dann nahm er den Alten bei Seite.

„Ihr werdet schmerzhaft erwartet, Vater Litos. Habt Euch lange nicht sehen lassen.“

„Natürlich. Das alte Lied!“ murmelte der Alte. „Als wenn es ein Kinderspielchen wäre, aus einem mohamedanischen Mönch in einen christlichen Adersmann sich zu verwandeln. Dabei riskiert man Kopf und Kragen, mein Vögelchen. Eher könnt Ihr öfter von Euch hören lassen. Es ist Euch aber bequemer, zu warten, bis der Berg zum Propheten kommt. Doch genug! Wir ist heute“ — die kleinen, scharfblickenden Augen spähten die Straße hinab — „heute nicht ganz geheuer. Ich habe am Arsenal und später an der Ecke der Osman-Digama-Gasse einige Leute gesehen, die mir nicht



gefielen. Nach also, daß ich von der Straße komme. Ist Michaleanu zu Hause?"

"Sicher. Er hat in der Dämmerung wieder einige Kässer fibirischer Butter erhalten."

"Et, ei, das läßt sich hören. Und glücklich?"

"Durchaus. Selbst die Mehrzahl der Freunde hat keine Ahnung von diesem neuen Wege."

"Um so besser. Ich werde also Michaleanu auffuchen. Er ist doch allein?"

"Ich glaube nicht. Joris ist bei ihm."

Der Alte zog eine Grimasse und zerrte an seinem fuchsfigen Barte. "Schon wieder", zischelte er unwirsch. "Michaleanu scheint auf meine Warnungen nichts zu geben."

"Aber ich bitte Euch — Joris ist doch sicher!"

"Jawohl. Ungefähr wie eine brennende Tabakspfeife im Pulverfeller. Was sollen uns diese Ausländer, frage ich dich! Der Mann ist Belgier, ist Anarchist. Was hat er mit unserer Sache zu tun?"

"Sind wir Anarchisten? Ich möchte nicht, daß unser heiliges Werk mit dem Treiben dieses glaubenslosen Gelichters in einen Topf geworfen wird."

"Die Leute wollen uns helfen, weil sie Mitleid mit unserer traurigen Lage haben."

Der Alte zuckte heftig die Achseln. "Eine nette Hilfe", höhnte er. "Wo immer den Osmanli eine Handhabe geboten war, gegen uns vorzugehen, haben wir es diesen Helfern zu danken. Bedroht wäre heute noch in Freiheit, wenn er sich mit diesen Schaumschlägern und Maulhelden nicht abgegeben hätte."

Ihre gedankenlose Unvorsichtigkeit, die sie für Mut und Befremdung halten, hat ihn verraten. Und Mitleid? Wir brauchen keins — seit wir uns entschlossen, in den Kampf zu treten. Wir brauchen Sympathien, ein verständnisvolles Begreifen unserer Not und der zwingende daraus sich ergebenden Handlungen. Weiter nichts."

Das aber verschmerzen wir uns im In- und Auslande, wenn wir die Joris und Genossen uns nicht vom Leibe halten."

"Du magst Recht haben, Vater Nikos. Aber der Belgier ist doch nun schon soweit unterrichtet, daß es nicht klug wäre, ihm vor den Kopf zu stoßen."

"Ich werde mich hüten, Funken aus der Pfeife zu blasen! Aber ein gottverfluchter Unsinn bleibt's."

Sie waren vor einem kleinen Häuschen angelangt, welches das Schild und die Auslagen eines Viktualienhändlers zeigte. Vater Nikos verabschiedete sich von dem jungen Manne mit einem Handdruck, rief ihn aber gleich wieder zurück.

"Noch eins, Nikos. Merke ein wenig auf, damit du uns verständigst, wenn irgend etwas Verdächtiges sich zeigen sollte. Es ist heute etwas in mir, das den Ängsten des Padiſchah, meines erhabenen Doppelgängers, verzweifelt ähnlich sieht."

Der Alte schlüpfte in das Haus. Nachdem er den engen, von allerhand Gewürzkräutern erfüllten Laden durchschritten, betrat er einen mattenleuchteten Nebenraum. Hier stieß er mit seinem Stöße in bestimmten Interballen auf den Fußboden. Ein ähnliches Zeichen antwortete — und gleich darauf bewegte sich eine Matratze im Winkel. Sie wurde bei Seite geschoben. Der Kopf und die breiten Schultern eines Armeniers erschienen in der offenen Falltür.

"Ah — du bist es, Vater Nikos! Endlich! Komm gleich mit hinunter."

Der Alte schüttelte den Kopf und winkte Michaleanu, herauszu- steigen. Nachdem dieser verwundert dem Winke gefolgt, mußte er auch die Falltür noch schließen.

"Was hast Du denn?" fragte er verdutzt.

"Nichts weiter, mein Sohn, als daß ich mit Leuten nichts zu tun haben will, die nicht zu uns gehören. Du kennst meine Ansicht darüber."

"Betreibe sie aber nicht. Joris ist uns gerade jetzt, wo die neuen Sendungen kommen, von unschätzbarem Wert. Er kennt die Zusammenstellung des Materials."

(Fortsetzung folgt.)

## Ein kranker Mensch — Ein halber Mensch!

aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamischeider Stahlbrunnen auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, sodaß es mit meinem Kräfte immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamischeider Stahlbrunnen bin ich von allen Beschwerden befreit worden. J. S. in B. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamischeider Stahlbrunnen, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutmangel, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamischeider Stahlbrunnen. J. S. in B. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mich verschreiben, immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiedertreten. B. B. in A. — Trinksuren mit Lamischeider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Verursachung Heilerfolge, Kurzgebrauch u. kostenlos durch die Verwaltung des Lamischeider Stahlbrunnen in Düsseldorf S. O. 57.

Darum sind das Glücksgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die

## Bei Blutarmut, Bleichsucht Schering's Malzertrakt mit Eisen

leicht verdaulich, die Nahrung nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

und Apotheker Geinitze, Landeshaus i. Schl.; Köpen-Pharmazie.

In Gunnersdorf in der Löwen-Apotheke.

Meßmers Thee wird in Hunderttausend Familien und an mehreren Hofhaltungen getrunken. Durch ihn haben viele den hohen Genuß, den feinen Thee für wenig Geld bietet, erst kennen gelernt, sind Theetrinker geworden und haben die Marke Meßmer in ihren Kreisen weiter empfohlen.

## Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Resden.

Als

wird

Kinder-  
Frühstück

Kasseler  
Hafer-Kakao

tausendfach ärztlich empfohlen. Er kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

## Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Maximilian Basch.

K. u. K. österr.-ung. Hoflieferant

Breslau I, Ring 43. Fernspr. 1447

schwarz, weiss, bunt

## Seiden- und Wollstoffe

in unerreichter Auswahl. — Muster portofrei.

## ★ Einkommensteuer-Berufungs-Formulare ★

hält vorrätig „Bote a. d. Riesengebirge“.

## + Leiden Sie +

an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, unreinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerln, Furunkeln, Hautgeschwüren etc.

und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie sich dagegen schützen und wollen Sie eine wirklich gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort umsonst in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogeristen das lehrreiche und interessante ärztliche Werkchen „Die Menschenhaut“ mit ärztlichen Gutachten und zahlreichen Anerkennungen Privater über die ausgezeichnete und gediegene Wirkung der durch D. R. P. No. 139988 geschützten „Zucker's-Patent-Medizinal-Seife“ (von kräftiger Wirkung), „Zuckooh“-Seife (von milder Wirkung und gleichzeitig eine Zierde für jeden Toiletettisch), ferner „Zuckooh“-Crème, den besten und unvergleichlichsten Hautcreme.

Folgen Sie dem Rute eines erfahrenen Arztes und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Hauterkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeichneten und tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich:

„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück, „Zuckooh“-Seife (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück und „Zuckooh“-Crème Preis Mk. 2.— pro Tube.

In fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direkter Versand durch die alleinigen Fabrikanten L. Zucker & Co., Berlin 257, Potsdamerstr. 73.

Niederlagen in Hirschberg: in den Apotheken, ferner: Drogerie „s. gold. Bocker“, Langstr. 6, Ed. Bettaner, Drogerie, Markt 39, Germania-Drogerie, Bahnhofstrasse 3.



## Achtung!!

Wegen anderweitigen Unternehmens verkaufe: 2 alte Pferde, 10 Stück starke, gesunde Läufer-schweine zum Weiterfüttern, elf Bienenstöcke;

1 Konzert-Piano-Automaten, neu, 1 Schrotmühle, 1 Haferquetsche, 1 Kultursflug, 1 Wendepflug, 1 Schubradbrillmasch., 1 Eigena-Zentrifuge f. 100 l., 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelquetsche, eine Kartoffelmäsch., 1 Schleifapparat, 1 Frühbeetkasten m. 3 Fenstern, 1 Brutmaschine, Tischlerhandwerkzeug, 1 Waschmaschine, eine Kochmaschine, 1 Germanen-Ofen, Tonrohre, Lontöpfe, Futterkrippen.

Zur Frühjahr-Düngung: Kainit, Thomasmehl und 40 % Kalisalz.

**R. Oertel.**

Ober-Blaßdorf bei Lieban.

„Willst Du alt werden,  
so iss Honig!“

## Bienen-Schleuder-Honig

garantiert rein, offeriert in Büchsen zu 9 Pfund Netto-Inhalt inkl. Porto, Verpackung und Nachnahmegebühr, erste Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.

Garantie Zurücknahme!

**Ehrlich & Co.,**

Gross-Imkerei,  
Siebenbrunn 14, bei Löwenberg,  
Schlesien.

Uppig entwickeltes Haar  
ist Schönheit, ist Reichtum!  
Zu erreichen durch Wendelsteiner

**Häusner's**

**Brennessel-Spiritus**

nur acht mit „Wendelsteiner  
Stachel“ und „Brennessel“.  
Hüten Sie sich vor Unterzeichnungen  
und Nachahmungen! Hierfür



regendes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haar- spalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges, erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3,-. Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien: Carl Hunnius, München. Depots: Drog. Ed. Bettner, Emil Korb, A. O. Marquard, A. Renner, Parfümerie, Germania-Drogerie M. Bese, Girsapothete Handke, Drogerie Aug. Grätner, Günther Kloss, Apotheker Roehr, Victor Müller.

**Photo-**

Apparate I. Klasse ohne einen Pfennig Aufschlag gegen bequemste Monatsraten. Neueste Modell. Illustr. Kat. grat. u. frk. **Otto Jacob sen.,** Berlin 342, Friedenstrasse 9.

## Fässer

aller Art kauft u. zahlt die höchst. Preise ab jeder Bahnstation **Richard Klein, Liegnitz.**

## Bitte beachten Sie

meine Schaufenster-Auslage in modernen neuen

**Damen-Kleiderstoffen,  
Damen-Blousenstoffen,  
Damen-Kleiderseiden,  
Damen-Blousen-Seiden,  
Damen-Konfektion.**

Auswahl groß. Preise fest.

**Franz Bendel, i. Schl.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Zum Schulanfang

empfehle mein großes Lager aller vorschriftsmäßigen Schreibhefte, Diarien, Zeichenhefte, sowie alle anderen Schulartikel:

Schieferstafeln  
Schieferstifte  
Stahlfedern  
Federhalter  
Bleistifte  
Federkasten  
Zeichenblöcke  
Ordnungsmappen

Reißzunge  
Zirkelstifte  
Büchermappen  
Bücherträger  
Bleistiftspitzer  
Lineale  
Griffelkästchen  
Radiergummi

Reißbretter  
Reißzirkeln  
Winkel  
Zirkelstifte mit  
Zubehör  
Grundfarbkästen  
Farbstiftetinte  
Schülerpulte.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

**Julius Seifert,** Bahnhofstraße Nr. 5/6.

5 % Rabatt bei Barzahlung.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide, nur allein echt zu haben in der Throler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Hirschberg i. Schl.,**

Lichte Burgstraße 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den Namen **Edelstahlsense.** Prima, prima Werkzeuge, Werk-  
tannen und Dangelzeuge.

## Gebrauchte Motoren

verschiedener Größen unter Garantie abzugeben. Eigene moderne Reparaturwerkstatt mit geschultem Personal, prompte, durchaus sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigniederlassung Breslau,**

Breslau V., Gartenstr. 3, Telefon Nr. 1666

**Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.**

Tapeeten  
Linoleum  
Cocos  
Wachs-  
tuche.

Grosse Auswahl.  
Billige Preise.

**Paul Müller,** Warmbrunnerstr. 12a.

12 Stück niedrig berebelte

## Prachtrosen

in bester Qualität und Ia. Sorten, alle Farben gemischt, post- und packfrei für Mk. 3,80 geg. Nach-  
hermer empfehle ich

## Obstbäume

in allen Formen und nur in best. für hiesiges Klima geeign. Sorten. Großfrüchtige Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, ameri-  
Nieren-Brombeeren.

Ziersträucher, Schlingpflanzen, Allee- u. Parkbäume, Fortspflanzen, Koniferen in allen Sort., darunter in großer Auswahl Blaufrüchten u. Blautannen, sowie alle anderen Baum- u. Straucharten in anerkannt best. Qualität zu soliden Preisen.

## Otto Pfannschmidt

Baum- u. Strauchbesitzer,  
Zanowitz a. N. i. b.

## Glanz-Krem

bestes Glanz- und Konser-  
bierungsmittel für Schuhe,  
Stiefel, Geschirre, Wagen-  
verdecke etc. etc. in Blechbüchsen  
schwarz 15 Pfg., rot und  
braun 20 Pfg.,  
große Dosen à Mk. 1,00 bei

**Emil Korb,**

Langstraße 14.

## Zöpfe

von 2 Mk. an

**Perücken, Puffen,  
Locken, Haarunterlagen**  
Französische Haarfarbe 2,50  
nur im Spezialgeschäft von

**Gebr. Wecke,**

Markt 61,  
Frisier-Salon I. Ranges,  
Parfümerien und Seifen.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.  
unentgeltl. mit, was mir v. jahres-  
lang, qualvoll. Magen- u. Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
H. Gred, Lehrerin, Sachjenhausen  
bei Frankfurt a. M.



# Eduard Lohmann

Gegenüber der Gnadenkirche.

Nebenan „Brauner Hirsch“.

## Neueste Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe

Deutsche, englische und französische Fabrikate.

**Kostümsstoffe**, 120/130 cm breit,  
Meter 2,50, 3,00, 3,50—5,00 Mk.

**Alpacca**, grosse Mode, gestreift, kariert und glatt  
1,50, 2,00—5,25 Mk.

**Leichte graue Kammgarnstoffe**  
praktisches Reisekleid 2,00, 2,50—4,00 Mk.

**Pekinstreifen**, grösste Pariser Neuheit,  
1,60, 2,00, 2,50—4,00 Mk.

**Schwarze Grenadine-Voiles**  
1,90, 2,50, 3,00—5,00 Mk.

**Tennis-Flanelle** für Blusen 1,50—2,30 Mk.

**Blusenstreifen und Caros**  
bekannt grosse Auswahl.

**Einfarbige Satintuche u. Woll-Battiste**  
in neuen Saisonfarben 1,50, 2,00, 2,50—3,60 Mk.

**Neue Wollmousseline**, schmale Streifen und  
kleine Effekte,  
1,20, 1,50—2,50 Mk.

**Englische Zephyrs** 90 Pfg. bis 1,85 Mk.

**Kleider-Keinen**, fein und starkfädig, glatt u. gestreift,  
1,20 bis 1,50 Mk.

**Weisse und Elfenbein-Waschstoffe**,  
Organdys, Satins, Percales  
für Oberhemdblusen.

**Baumwoll und Mousseline**

**Cöper, Satins, Haustuche**

weisse und schwarze Tulle etc.

**Waschseide, Pekinstreifen und Caros**

Meter 1,80 Mark.

**Bastseide**, glatte Gewebe, waschbar, in grosser Farben-  
auswahl, 90 cm breit,  
Meter 3,75 bis 4,00 Mk.

**Blusenseide**, schmale Streifen und Caros.

**Taffet-Chiffon**, 50/110 cm breit.

**Messaline, Louisine, Paillette**,

Meter 2,50 bis 8,00 Mk.

**Futterseide, Satin de chine**,

reiches Farbensortiment.

**Gardinen und Rouleauxstoffe**,

bekannt grosse Auswahl.

**Billigst gestellte Preise!**

**Sparmarken!**

**Hygienische**

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. f. v.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichsstrasse 91/92.

Bei **Asthma, Rheuma-**

tismus, Mag.-, Zahnschmerz, Husten  
Erkältungen jed. Art gebr. man stets  
„Flucon“ 100% Eucalyptus - Oel  
Flasche 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig.  
In **Drogerien** käuflich.

**I Träger I**

**Eisenbahnschienen, Zement M. Gogolin-  
Goraszce, Gyps und Gypsdielen, Thonrohre  
und Krippen, Chamottesteine und Platten,  
Stallfenster, Glasbausteine, Rohr-, Rabitz-  
und Drahtziegelgewebe,**

**Ofenbauartikel, sowie alle Artikel zur  
Wasserleitung empfiehlt billigst**

**H. Kaden,  
Warmbrunnerstrasse.**

**Tafellieder!**

**Festspiele, Vorträge, Reden!**

Seinz Norman, Breslau,  
Lauenburgerstrasse 17.

**Ein Heissluftmotor  
sowie 2 Drehbänke und  
viel Handwerkzeug**

sind einzeln oder im ganzen zu  
verlaufen. Offert. unter „Emil“  
an die Expedition des „Boten“.



## Votales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau  
für Sonntag, den 7. 4. 1907.

Veränderliche Winde, vielfach neblig, geringe Niederschläge, wärmer.

### Von der Schneekoppe

wird uns unterm 5. April geschrieben:

Nachdem der Luftdruck andauernd gesunken war und nachts zum 5. seinen Stand um 11 Millimeter unter normal erreichte, hat sich auch das schöne Frühlingswetter, welches bis nachts zum 3. anhielt, recht allmählich wieder in winterliches Wetter geändert. Aber der Verlauf desselben ist bis jetzt immer noch recht mild. Der Verkehr war denn auch bis zum 4. noch recht lebhaft. Besonders der 2. April, d. h. der dritte Feiertag, brachte auch der Schneekoppe noch eine größere Anzahl Gäste, allerdings sind fast alle wieder abgestiegen. Aber auch schon am zweiten Feiertag, an dem der Besuch auch ein recht lebhafter war, hatte die Koppe keine Nachtgäste. Der Verlauf der Witterung war am 2. April fast sommerlich. Etwas kühles, aber doch noch zum Wandern recht angenehmes Wetter herrschte am 3. Es stand nicht nur die Temperatur tiefer, sondern der Wind wehte auch mit mäßiger Stärke aus Süden. Auch blieb der Himmel mäßig bewölkt und die Wolkenmassen beschränkten vielfach die höchsten Erhebungen des Gebirges, doch war mit wenig Unterbrechung der Blick nach den Tälern gestattet und das Gebirge bot mit dem Gewölk zusammen schöne wechselnde Bilder. Der Verkehr war an diesem Tage aber recht mäßig. Dafür wurde er am 4. wieder lebhafter, nachdem der steife Südwind von 23 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde sich schon in den ersten Vormittagsstunden gelegt hatte und der Nebel mittags verschwand, bis dahin setzte sich auch bei 4 Grad Kälte mäßiger Rauheis an. Der Himmel klarte jedoch nicht auf, sondern das Gewölk nahm an Mächtigkeit noch etwas zu und am Nachmittag trat leichter Schneefall ein, welcher mit wenig Unterbrechungen bis nachts anhält. Am späten Abend trat auch wieder bei östlichen schwachen Winde Nebel ein. In den Nachmittagsstunden blieb das Gebirge frei von Nebel und das Wetter war recht angenehm. Der 5. brachte Nebel und bei 2 Grad Kälte mäßigen Schneefall, welcher seit früh, zuweilen etwas schwächer werdend, anhält. Hin und wieder lüftete sich auch der Nebel ein wenig. Sonst herrschte bei schwachen östlichen und südlichen Winden ziemlich gutes Wetter. Der Luftdruck hat auch wieder steigende Tendenz.

L. S.

\* (Staatlicher Heizkursus in Hirschberg.) Der Handelsminister beabsichtigt im hiesigen Gewerbeaufsichtsbezirke einen staatlichen Heizkursus in diesem Jahre und zwar in der Zeit vom 12. bis 26. August in Hirschberg abzuhalten. Der Kursus dauert somit vierzehn Tage und wird mit einer Prüfung der Teilnehmer im Beisein eines Staatskommissars geschlossen. Täglich von 8—12 Uhr findet der theoretische Unterricht an Hand eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Sammlung von Apparaten, Modellen u. s. w. und Vorführung von Experimenten statt, während nachmittags von 2—6 Uhr die praktischen Übungen an Dampfesseln abgehalten werden. Der Heizkursus erstreckt durch tüchtige sachmännische Schulung des Heizpersonals ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Rauchplage und Kohlenvergeudung zu schaffen und die Explosionsgefahr der Dampfkessel zu mindern. Etwaige mündliche oder schriftliche Anmeldungen, welche baldmöglichst zu veranlassen sind, da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen werden kann, sind an die hiesige königliche Gewerbe-Inspektion, Kaiser Friedrichstraße 15, I zu richten.

# (Die Freie Vereinigung der Tischlermeister im Riesengebirge) hielt am Dienstag im Kunst- und Vereinshaus eine gut besuchte Quartalsversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Dampfisch-lerbesitzer Rudolph, berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes im verflossenen Vierteljahr, und die gegenwärtige Lage im Tischlergewerbe. Er weist auch darauf hin, wie an vielen Orten durch die immer wieder steigenden pekuniären Anforderungen in Lohn- und Materialfragen ein schwerer Existenzkampf entbrannt ist. Die Versammlung nimmt Kenntnis davon und begrüßt es, daß auch im hiesigen Bezirk sich viele große und kleine Betriebe dem „Arbeitgeber-Schutzbund der Deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen“ angeschlossen haben. Es wurden darauf die vom Vorstand als Normen ausgearbeiteten Möbelskalkulationen zur Verteilung gebracht. Herr Techniker Robaschitz referierte über die Kalkulation im Ein- und Verkaufswesen. Bezugnehmend auf die vorliegenden Exempel zeigt Redner, wie für kleinere Betriebe die Geschäftsumkosten und sodann die eigentlichen Selbstkosten der Fabrikate festzustellen sind. Nach eingehender Debatte wird durch die Versammlung speziell für die kleineren Möbeltischlereien welche viel gute Arbeiten fertigen, befürwortet, lohnenden Absatz dadurch zu schaffen, daß eine „Ein- und Verkaufsgenossenschaft“ begründet wird. Der Vorstand wird beauftragt, hierzu in geeigneter Weise Vorschläge auszuarbeiten. Ueber Mißstände in der Möbelfabrikation berichtet Herr Möbelfabrikant Kallinich; seinen Ausführungen wird allgemein zugestimmt. Aus der Versammlung wird hierzu noch besonders erwähnt, daß auch leider das laufende Publikum oft ein gut gearbeitetes Möbel von einem minderwertigen, sei es in Material oder Arbeit, nicht genügend unterscheidet. Herr Obermeister Thiem gibt noch bekannt, daß der in Hirschberg stattfindende soll. Es melden sich hierzu noch eine Anzahl Teilnehmer. Als Vereinslokal wird das Kunst- und Vereinshaus

gewählt; die Versammlungen sollen immer am Montag nach dem 15. jeden Monats stattfinden. Einladungen hierzu erfolgen in Zukunft durch Inzerat.

W. (XX. General-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Glogau.) Am Freitag begann die große Mitglieder-Versammlung. Unter den 51 Zweigvereinen waren auch vertreten: Vollenhain, Gottesberg, Görlitz, Grünberg, Hahnau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Petersdorf und Schönau a. R. Nach dem Jahresbericht zählt der Bund rund 30 000 Mitglieder. Bei einer Einnahme von 19 761,67 Mark und einer Ausgabe von 17 948,06 Mark beträgt der Bestand 1813,06 Mark. Davon wurden 1700 Mark in folgender Weise verteilt: Zur Förderung der ev. Bewegung in Oesterreich 1000 Mark, für die Diaspora-Anstalten in Glas, Meinerz, Reichenstein, Liebenhain, Tarnowitz, Dyhernfurth, Reichthal, Brodau, Kriegheide und Hallsen O.-S. je 50 Mark, Auras 100 Mark und für das „Ev. Kirchenblatt“ und „Kirchl. Wochenblatt“ je 50 Mk. Es wurde beschlossen, daß die Vereine alljährlich bis zum 1. Juli dem Hauptvorstande anzuzeigen haben, welche Blätter und in welcher Anzahl sie im nächsten Jahr beziehen wollen. Antwortet ein Verein nicht, so erhält er das ihm bisher gelieferte Blatt. Die weiteren Referate betrafen die Kritik des Grafen Doensbroeck am Ev. Bunde (Ref.: Pastor Burggaller-Gr.-Strehlitz), Everlings Buch über die Rischchen (Ref. Oberlandesgerichtsrat Gambke-Breslau) § 166 des Strafgesetzbuches: Gotteslästerung und Beschimpfung von Religionsgesellschaften (Ref.: Pastor D. Hoffmann-Breslau) ferner die Unterstützung der evgl. Kirche in Osterreich und das Normalstatut für Zweigvereine, welches angenommen wurde. Die nächste Tagung hat sachungsgemäß in Breslau stattzufinden, da sich dafür aber noch Drebnitz meldete, wird der Vorstand Entscheidung treffen. Für 1909 melden sich Kreuzburg und Waldenburg zur Uebernahme. — Hierauf fand ein gemeinsames Mittagssmahl statt und abends eine große Feierversammlung im Schützenhause, wobei ein Antwortstelegramm des Königs Oskar von Schweden zur Verlesung kam. Dann sprach Pfarrer Mirbt aus Schöneberg bei Berlin über „Deutsche Zukunft“. In seinem hochinteressanten Vortrage beantwortete er die drei Fragen: 1. Ist die Spaltung zwischen beiden Kirchen zu beklagen? 2. Ist die Möglichkeit gegeben, daß je die Spaltung sich wieder schließt? und 3. Was lehrt uns Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft? Sodann wurde nach einem Schlußwort des Superintendenten Ender-Glogau die Tagung geschlossen.

\* (Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Der große Erfolg, den „Zar und Zimmermann“ am vergangenen Dienstag ertritten, veranlaßte die Direktion, das Werk am hiesigen Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, als vollständige Vorstellung zu halben Preisen nochmals in Szene gehen zu lassen, damit gerade für unser auswärtiges Publikum Gelegenheit geboten wird, einer Opern-Aufführung beizuwohnen. Mit gleichem Enthusiasmus wurde „Die Zauberflöte“ aufgenommen, was bei der mustergiltigen Ausführung nicht anders zu erwarten war. In entgegenkommender Weise hat die Direktion sich entschlossen „Die Zauberflöte“ ausnahmsweise noch einmal heute Sonntagabend aufzuführen, damit es auch den Geschäftsleuten, welche Wochentags nicht Zeit haben, eine Opernvorstellung zu besuchen, mit dem herrlichen Mozartischen Werke näher bekannt zu machen. Hoffentlich wird das unermüdliche Streben, nur Gutes zu bieten, dem Herrn Direktor Schmidet durch ein am Sonntag vollständig ausverkauftes Haus den verdienten Lohn bringen. Der Montag wird wiederum ein Lorzing-Abend sein und zwar wird die reizende Märchenoper „Undine“ gegeben. Bei bedeutend verstärktem Orchester wird am Dienstag auf vielseitiges Verlangen geschätzter Kunstfreunde „Lohengrin“ zur einmaligen Aufführung gebracht.

\* (Dorftheater in Jannowitz.) Hoppes bekannter „Dorfthrann“ wird Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr, von geschätzten Dilettanten unseres Dorfes im Klugerischen Saale zur Aufführung gebracht werden. Für den 21. April ist eine Wiederholung desselben Stückes geplant.

§ (Die Alterszulage für die Lehrer und Lehrerinnen) an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirkes Liegnitz für das Jahr 1907 erfordert einen Ausgabebedarf für Lehrer von 1 450 097,40 Mark und für Lehrerinnen von 22 487,50 Mk. Hierzu haben u. a. beigetragen die Kreise Vollenhain 11 947,20 Mark, Bunzlau 35 728,60 Mark, Glogau 35 213,20 Mark, Stadtkreis Görlitz 123 675 Mark, Landkreis Görlitz 22 112,16 Mark, Goldberg-Hahnau 27 512,80 Mark, Grünberg 37 328,40 Mark, Hirschberg 48 601,30 Mk., Jauer 16 706,40 Mk., Landeshut 32 322,80 Mark, Lauban 35 998,60 Mark, Stadtkreis Liegnitz 78 297,50 Mk., Landkreis Liegnitz 17 522 Mark, Löwenberg 27 446 Mark, Schönau 10 242,60 Mark.

\* (Verhaftet) wurde in später Abendstunde am Freitag in Grunau durch die beiden Gendarmen Wachtmeister Thiel und Heppner aus Hirschberg der Arbeiter Emil Schmidt aus Tiefenbach in Böhmen, welcher in Hirschdorf bei dem Leutnant Ganzert Sattel mit Zaumzeug und verschiedene Aufschüßirre gestohlen und die Sachen in Hirschberg bei zwei Geschäftsleuten verkauft hat. Schmidt ist ein, namentlich in Böhmen, schon erheblich vorbestrafter Mensch. Er wohnte zuletzt in Grunau.

\* (Die nächste Feldpost nach Afrika) geht von Berlin wieder am 12. April ab. Mit dieser Feldpost werden nur Briefe, Postkarten und Postanweisungen befördert.

\* (Fernsprechwesen.) Unter Nr. 394 ist die hiesige Firma Georg Wangerow in der Bahnhofstraße an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.



\* (Personalien.) Kangleinspektor Friedemann am Landgericht und Kangleinspektor Baruth bei der Staatsanwaltschaft hier sind zu Kangleinspektoren ernannt worden. — Ernannt zum Amtsborsitzer: Hausbesitzer Breibisch in Liebenthal. — Die in Nr. 79 unter Petersdorf gebrachte Notiz ist insofern unrichtig, als es heißen muß: Der Landbriefträger Rindfleisch ist von Petersdorf als Postkaffner nach Schreiberhau versetzt worden und an dessen Stelle der Postbote Kaiser von Schreiberhau nach Petersdorf.

\* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der Zeit vom 23. März bis 5. April sind 208 männliche und 330 weibliche Personen, zusammen 538 angezogen und 11 männliche und 9 weibliche zusammen 20, geboren, sodaß der Zugang 558 Personen beträgt. 192 männliche und 376 weibliche Personen, zusammen 568, sind abgezogen und 6 männliche und 8 weibliche, zusammen 14, gestorben, sodaß der Abgang 582 Personen beträgt. In derselben Zeit sind 16 Ehen geschlossen und 496 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Ruhestörung und Diebstahls wurden 18 Personen zur Haft gebracht, zwei Gefangenen-Transporte nach Görlitz und Groß-Strehlitz, sowie je einer nach Striegau, Landeshut, Schmiedeberg i. A., Lüben, Lauban, Greiffenberg und Jauer abgelassen und 13 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: eine Peitsche in der Wilhelmstraße; stehen geblieben in der Bahnhofstraße vor dem Gasthof „zum braunen Hirsch“, ein kleiner zweirädriger Vierhunderwagen. — Abholungsart dieser Fundgegenstände ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. Verloren: eine blaue Matrosen-Kindermütze in der Wilhelmstraße; ein Stück Leder von der Schildauerstraße bis zum Bahnhof; ein gelbes Portemonnaie mit 5 Mark auf der Bahnhofstraße; ein neuer schwarzer Damen-Sonnenschirm von der Bahnhofstraße bis Wilhelmstraße; eine goldene Damenuhr ohne Kette, am Dedel befindet sich eingraviert U. R., in der Schildauer- bezw. Bahnhofstraße. Eingefangen: am 3. d. Mts. ein maulkorbloser brauner Jagdhund mit weißer Brust auf dem Cavalierberge; ein schwarz- und weißgefleckter Hund (Katterrier) in der Bahnhofstraße, abzuholen durch die Eigentümer im Polizeigefängnis, Priesterstraße 4.

e. Voherrührsdorf, 6. April. (Der hiesige Vaterländische Frauenverein,) der im Vorjahr mit seinen vorzüglichen Dilettantenkräften durch die dreimalige musterhafte Aufführung von „Poppe's „Dorfthron“ einen durchschlagenden Erfolg, auch in pekuniärer Beziehung, erzielte, beabsichtigt zum Besten der hiesigen Diakonissenstation wieder eine theatrale Aufführung zu veranstalten. Heute Sonntag wird im Gerichtsschloß des Herrn Görlach das treffliche Volksstück „Mein Leopold“ von L'Arronge aufgeführt werden. (Siehe gestriges Inserat.) Im Interesse der Sache wäre ein guter Besuch sehr zu wünschen. Jedenfalls dürfte allen Besuchern ein äußerst genussreicher Abend gesichert sein, zumal auch für vorzügliche Musik gesorgt ist.

v. Schmiedeberg, 5. April. (Zur Ausstellung der Lehrlings-Prüfungsarbeiten.) Aufgrund der ausgestellten Arbeiten wurden 20 Lehrlinge mit Preisen bedacht und zwar erhielten 15 Lehrlinge Geldprämien und fünf je ein Exemplar von „Die Geschichte der Stadt Schmiedeberg“ von Theodor Eisenmänner. Es bekamen: Schlosser Oskar Fleiß 30 Mark (Staatspreis), Tischler Paul Weiß 20 Mark (erster Handwerksammerpreis), Schmied Hermann Müde, Schmied Wilhelm Wagner, Schlosser Oskar Michalle, Stellmacher Gustav Hampel und Klempner Hermann Stumpe je 10 Mark, während Tischler Joseph Holz-Krummhübel, Klempner Fritz Förster, Stellmacher Gustav Adolf-Wärndorf, Schlosser Kurt Deutsch, Alfred Schimmel, Kurt Hildebrand, Wäcker Kurt Behner und Schmied Robert Beske mit je sechs Mark bedacht wurden. Bücher erhielten: Wilhelm Weiß, Gustav Schiller, Friedrich Dreißig, Hampel-Hohenwiese, und Hermann Mimmel-Hohenwiese. Die Geldprämien sind in ein Sparbuchschen eingetragen, welches bis zum 1. April 1908 gesperrt ist. Syndikus Graf-Riegnitz wohnte der Ausstellung am ersten Tage bei und sprach sich über die gefertigten Arbeiten sehr lobend aus. Später nahm er beim Obermeister der Schmiede-Zunft an vier Gesellenprüfungen teil, ebenso bei der Sitzung des Zunft-Ausschusses, in welcher das Statut der zu gründenden Meister-Krankenkasse einer nochmaligen Beratung unterzogen wurde.

W. Schreiberhau, 5. April. (Meteorologisches.) Der verflossene Monat zeichnete sich zwar durch eine große Zahl von Niederschlags-tagen aus. Doch blieb trotz einiger recht ergiebiger Schnees- und Regentage die Wassermenge hinter dem Durchschnittsmasse zurück. Sie ergab nur 85 Millimeter. Ebenso erreichte auch die Luftwärme nicht das Monatsmittel. Auch dieser Monat war wie der vorige zu kalt. Den höchsten Stand erreichte das Thermometer am 28. März (10,5 °), den tiefsten am 13. (— 15,7 °). Die Durchschnitts-Temperatur betrug — 1,1 °. Die durchschnittliche Schneehöhe ergab 21 Zentimeter.

\* Landeshut, 5. April. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der Sitzung am Donnerstag teilte als Antwort auf den Wunsch des Kollegiums an den Magistrat, eine Kostenberechnung über Chauffierung der Moos- und Kreppelhofstraße vorzulegen, dieser mit, daß der Magistrat auch von der Chauffierung dieser Straßen solange absehen wolle, bis das Kanalisationsprojekt vorliege, da auch eine solche vorher ebenso zwecklos sei wie die Pflasterung der Straßen. Stadth. Schmidt ist der Ansicht, daß man mit der Herstellung der erwähnten Straßen nicht darauf warten dürfe, bis die Kanalisation komme, da diese Straßen in so schlechtem Zustande seien, daß eine

Verbesserung derselben sehrnächstigt erwartet wird. Geheimrat Methner erklärt, Herrn Schmidt darin beipflichten zu müssen, daß die Chauffierung bald vorgenommen würde. Die Kosten seien auch im Etat eingelegt. Bei Nichtausführung würde man sonst eine Steuer-ermäßigung eintreten lassen müssen. Nach weiterer Debatte teilt Bürgermeister Burthardt mit, daß die Fertigstellung des Kanalisationsprojekts zum Herbst zu erwarten sei und daß alle Straßen dem Projekt entsprechend anzulegen wären, wenn auch die Kanalisation selbst noch nicht ausgeführt würde. Die Versammlung beschloß einstimmig, an dem früher gefaßten Beschluß festzuhalten. Da Stadth. Dr. Rother anregte, zu versuchen, ob man Elektrizität von der Mechanischen Weberei Zieder oder von der Volkshausstätte beziehen und für die aufzustellenden Lampen verwenden könne, wurde die Frage der Einführung der Elektrizität selbst zur Besprechung gebracht. Herr Geheimrat Methner hat Bedenken, der Anregung des Herrn Dr. Rother Folge zu geben, da man sich sonst die Hände binden würde. Die Errichtung eines Elektrizitätswerkes dürfte sich für Landeshut nicht als rentabel erweisen und es käme darum wohl nur der Anschluß an das Waldenburger Elektrizitätswerk oder an die Kraftzentrale bei Mauer in Frage. Eine baldige Entscheidung wäre recht erwünscht. Bürgermeister Burthardt erwiderte, daß auch dann, wenn in nächster Zeit die Stadt mit einem der erwähnten Stromlieferanten einig würde, doch die abgelegenen Straßen kaum elektrisches Licht erhalten würden. — Nach dem Geschäftsbericht der Stadt. Sparkasse pro 1905/06 beträgt der Reingewinn 47 800 Mark gegen 49 400 Mark im Vorjahre, was teils auf das Fallen der Wertpapiere zurückzuführen ist. — Zur Verwendung für öffentliche Zwecke kommen von den Ueberschüssen der Sparkasse 23 800 Mark. Außer für 12 kleinere Posten, für welche die Ueberschüsse schon durch den Etat in Anspruch genommen sind, schlägt der Magistrat noch folgende Verwendung vor: 700 Mark für die Promenaden-Anlagen auf der Schullwiese, 5000 Mark als zweite Rate zum Hospitalbau-Fond, 2000 Mark an den Verschönerungsverein für die Kirchberg-Anlagen, 620 Mark für den Verein zur Befämpfung der Lungen-Erkrankungen, 5000 Mark für Errichtung eines Grunderwerbs-Fonds und 3631 Mark als Einlage zum Pflasterungsfond. Die Versammlung genehmigte schließlich den ganzen Verteilungsplan. Die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark ist für die Erweiterung des Wasserwerks bestimmt, da sich herausstellte, daß die geforderten und bereits bewilligten 220 000 Mark infolge des Steigens der Preise für gußeiserne Röhren nicht ausreichen. Die Anleihe, welche darum um 30 000 Mark erhöht werden mußte, soll zum Zinsfusse von 3 1/2 % bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommen werden. Die Versammlung stimmt dem Antrage bei. Der Magistrat beantragte die Bewilligung von 1000 bis 1500 Mark für Anfertigung eines Neubau-Projektes für das Realgymnasium. Die Ausführung soll der Firma Gage und Wötcher in Breslau übertragen werden. Der Antrag wurde angenommen.

□ Sprottau, 5. April. (Todessturz in den Fahrstuhl.) — Befestigung des Zentrums-Turms. — Feine Pleite. — Unglücksfall. Der hiesige Schuhwarenfabrikant Weder, ein in allen Kreisen der Bürgerschaft hochgeachteter älterer Mann, hatte sich nach Berlin begeben, um in dortigen Engros-Geschäften allerhand Einkäufe für seinen Betrieb zu machen. Zu diesem Zwecke besuchte er auch eine Firma in der Klosterstraße. Hier sollte Weder mittels Fahrstuhls in die dritte Etage befördert werden, wobei der Führer die unglaubliche Fahrlässigkeit beging, die Tür des Fahrstuhls offen zu lassen. Als letzterer bis zum zweiten Stockwerk emporgestiegen war, glaubte Weder, er sei am Ziele der Fahrt angelangt und wollte daher aussteigen. Er stürzte in die Tiefe und blieb auf der Sohle des Schachtes mit gebrochener Wirbelsäule und einem gebrochenen Beine liegen, sodaß der Tod sofort eintrat. — Die katholischen Bewohner in Stadt und Kreis Sprottau, soweit sie Anhänger der politischen Zentrums-partei sind, haben sich zu einer strammen Organisation in einem „Volkverein für das katholische Deutschland“ zusammengeschlossen, „weil eine politische Schulung der katholischen Männer in Stadt und Kreis not tut“. Angesichts der anderweitigen Parteikonstellationen nach den jüngsten Reichstagswahlen macht jetzt das Zentrum auf der ganzen Linie mobil, um dadurch seine verlorene Position wieder zurückzuerobieren. — Als eine „feine Pleite“ stellt sich das jetzt zum Abschluß gebrachte Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzers Weiß im nahen Culau heraus. Die Passiva betragen 157 114 Mark, denen eine verteilungsfähige Masse von 4242 Mark gegenübersteht, sodaß die Gläubiger mit der fetten Abfindung von 2,7 Prozent zufrieden sein müssen. — Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute zu Obersdorf im hiesigen Kreise ereignet. Der dortige Gutsbesitzer Maske ließ eine Dreifachmaschine nebst Lokomobile auf sein Gehöft fahren. Vor der Lokomobile waren vier Pferde gespannt, die von dem Knecht Jergang geführt wurden. Beim Anstreiben der Pferde glitt der Knecht aus und wurde von der ungeheuren Last überfahren, die ihn vollständig erdrückte, sodaß der Vermorte augenblicklich tot war.

\* Malsowitz, 5. April. (Friedhofschändung.) Auf dem neuen katholischen Friedhofe wurden am ersten Osterfeiertage zahlreiche hölzerne und steinerne Grabkreuze und Denkmäler von Wüstenhänden teils umgebrochen, teils mit Gewalt aus dem Boden gerissen und zerbrochen. Die geschändeten Gräber sind überwiegend Kindergräber. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Die Täter sind bereits ermittelt; es sind mehrere noch im strammündigen Alter stehende Knaben (Arbeiterkinder), die auf dem Friedhofe verbotenerweise Vogelfang getrieben und dabei anscheinend aus reinem Uebermuth die Tat begangen hatten.





## Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,80 und 3,80.

**J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.**

**P. P.** Nach erfolgter Separierung meiner Buchdruckerei von der des Tageblattes habe erstere nach Promenade 10 (neben dem Konzerthaus) verlegt und empfehle mich zur Herstellung geschmackvoller und moderner

### Drucksachen aller Art

in sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Regelung der Aktiva und Passiva der alten Firma übernehmen die jetzigen Inhaber des Tageblatts.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, zeichne

Hochachtend!

**Ottomar Dold, Buchdruckerei.**

Fernsprecher 14.



Fernsprecher 14.

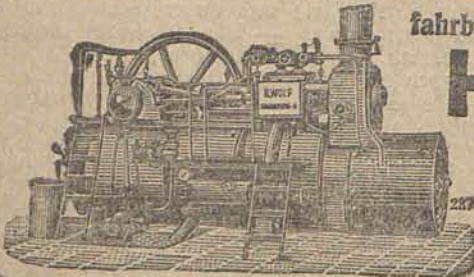
Für Industrie und Landwirtschaft

liefert

# R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU

fahrbare und feststehende Sattedampf- und Patent-

## Heissdampf-



Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Geechte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 66.

# Seiler

## Flügel u. Pianinos

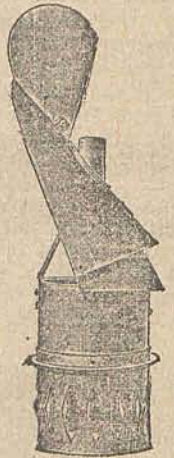
22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.

### Harmoniumlager

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

**Ed. Seiler, G. m. b. H. Blegnitz 143.**

Beim Stubenrand!



Johns

**Schornstein-Auflast**  
mit Dauer-Schmierlager  
u. andere bewährte Systeme  
Lieferung auf Probe.

Ca. 300,000 Stück im Gebrauch  
Niederlage bei

**Paul Herrmann**

Klempnermeister,

**Hirschberg.**

Telephon 214. Telephon 214.

Ziehung schon 16. April

## Geld-Lotterie

für Flugschiff-Versuche  
9892 bare Geldgewinne

Hauptgewinne Mark

60,000

50,000

40,000

30,000

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

**Oscar Bräuer & Co. Nachf.**

G. m. b. H. Bankgeschäft  
Berlin 6. Andreasstr. 46a.

## Bruteier

schwarzer rosenkammig. Minor  
u. weisser Wyandottes - Süß  
Beste Mutrasien; verkauft für  
bis 25 Pfg. pro Stk.  
Körber, Rothhaus, Petersdorf i. S.

## Bruteier

von Peking-Enten, große Bruck  
barkeit und Schwere, verkauft  
Zin den Hof, Gerijahdorf  
hinter Füllner-Werk.

## Bruteier

b. prämiert. Stämm. schw. 30  
norfa, w. Minorfa, verkf. 25  
25 Pf. Fr. S. Klein, Sammen



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

## Otto Böhlische

zuteil geworden sind, sagen wir allen Beteiligten von nah und fern für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden den aufrichtigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Held für die trostvoll gesprochenen Abschiedsworte.

Gunnersdorf, den 6. April 1907.

Die Familie Böhlische.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf verschied gestern abend 10 $\frac{1}{4}$  Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Gasthofbesitzer

## Otto Scholz

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Warmbrunn, den 6. April 1907.

Minna Scholz, geb. Gebhardt,  
nebst Kindern,

Anna Scholz, als Mutter.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, „Kaiserkrone“, aus statt.

Heute Vormittag verschied nach kurzem Leiden an Lungenentzündung unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

praktische Arzt

## Otto Leicht,

was wir hiendurch tiefbetruibt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobitzsch, S. = Altenburg, Girsberg, Glas,  
Görsseiffen, den 4. April 1907.

Beisetzung: Dienstag Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr in Kupferberg von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

Todes = Anzeige.

Freitag, den 5. April, entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Christiane Klein,

geb. Kleinert, zu Görlitz.

Dies zeigt tiefbetruibt an

im Namen der Hinterbliebenen:

H. Kleinert, Buchbindermeister.

## Bekanntmachung.

Nachdem ich von der Königl. Regierung zum beedigten Auktionator für den ganzen Kreis Girsberg ernannt worden bin, habe ich meinen Wohnsitz von Arnsdorf i. R. nach

Girsberg i. Schl., Promenade 6, I., verlegt. Bei Bedarf bitte ich ergebenst, sich meiner bedienen zu wollen, und sichere im voraus constanteste Bedienung zu.

Johann Goerlich,

allein beedigter Versteigerer.

Am 28. März verschied zu Luxor in Aegypten ganz unerwartet nach kurzem Krankenlager

## Herr Johannes Graf Schaffgotsch

Warmbrunn

kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres.

Tief erschüttert betrauern wir schmerzlich mit unserem hohen Herrn den allzufrühen Tod seines einzigen Bruders, welchen wir wegen seiner Liebenswürdigkeit, Leutseligkeit und Herzengüte liebten und verehrten und nicht vergessen werden.

Hermisdorf (Kynast), im April 1907.

Namens sämtlicher Beamten:

Der Gräflisch Schaffgotsch'sche  
Generalbevollmächtigte

Bertel, Kameraldirektor.

Statt besonderer Meldung.

Am 6. d. M. früh 1 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere gute, stets treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, die verwitwete Frau

## Beate Fiedler

geb. Schöps,

im ehrenvoll. Alter von fast 81 Jahr., was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

die trauernden  
Hinterbliebenen.

Petersdorf, Voigtsdorf,  
Girsberg u. Gunnersdorf,  
den 6. April 1907.

Die Beerdig. findet Mittwoch, den 10. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern abend 3 $\frac{1}{4}$  Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere gute, treusorg. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, die verw. Frau Hausbesitzer

## Friederike Hornig,

geb. Friebe,

im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetruibt an die trauernden

Hinterbliebenen.

Maiwaldau, Verbsdorf und Kupferberg.

Beerdigung Mittwoch, den 10. April, nachmitt. 1 Uhr.

## Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Girsberg, Markt.

Chevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

## Gardinen, Vorhangstoffe

Teppiche ☞ Läufer ☞ Linoleum

empfiehlt auffallend billig

Joseph Engel, Warmbrunn.

Freitag früh 3 Uhr entschlief nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser einzig geliebter Sohn und Bruder

## Georg

im Alter von 10 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruibt an

Gustav Rudolph, Fabrik-  
schmied,  
nebst Frau, geb. John.  
Girsberg, 5. April 1907.

Die Beerdig. findet Montag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Neuf. Burgstraße 22, aus statt.



## Gerichtssaal.

Sirßberg, 6. April 1907.

**i. Sitzung der Strafkammer.** Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisitzer: Landrichter von Kienitz, Landrichter Witte, Amtsrichter Witzel-Diebau und Gerichtsassessor Chauffy. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Um eine Kleinigkeit handelt es sich in der ersten anstehenden Sache, die aber schon unglaublich viel Schreibung verursacht hat. Der Stellenbesitzer Hermann W. aus Seiffersbach, ein schon betagter, unbestrafter Mann, der sich des besten Ansehens erfreut, soll von einem Sandhaufen eines Nachbarn eine nicht erhebliche Quantität Sand entwendet haben. Dieser Nachbar, der mit W. seit langer Zeit auf nicht gerade freundschaftlichem Fuße stand, will den Diebstahl gesehen haben, während W. ihn ganz entschieden bestreitet. Das hiesige Schöffengericht glaubte der eidlischen Aussage des Nachbarn und verurteilte W. wegen Diebstahls zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte W., der dabei bleibt, daß er unschuldig sei, und daß sich der Nachbar geirrt haben müßte, Berufung ein. Nach mehrstündiger Verhandlung kommt aber die Strafkammer zur Verwerfung der Berufung. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

„Frankfurter Lotterie“, das bekannte Kartenspiel, war am 6. Januar in dem Lokale des Gastwirts G. E. in Löwenberg gespielt worden. Die Einsätze betrugen zunächst nur ein und zwei Pfennige; zum Schluß wurden dann allerdings auch fünf und zehn, einmal sogar zwanzig Pfennige gesetzt. Die vier Töchter des Wirtes, die jedoch nie mehr als zwei Pfennige setzten, sowie drei oder vier junge Leute beteiligten sich am Spiel. Gegen G. E. wurde Anklage wegen Duldung von Glücksspielen erhoben. Das Löwenberger Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Es nahm an, daß die Behauptung des Wirtes, er sei in dem guten Glauben gewesen, es handele sich hier nur um ein harmloses Gesellschaftsspiel, nicht widerlegt sei. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer verworfen. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Meier.

Dasselbe Schicksal erleidet eine Berufung, die der Neustadter Robert R. aus Alt-Röhrsdorf gegen ein Urteil des Schöffengerichts zu Vollenhain eingelegt hat. R. war für schuldig erachtet worden, aus dem Walde mehrere schon abgehackte Baumstämme gestohlen zu haben. Das Schöffengericht hatte auf eine Woche Gefängnis erkannt, welche Strafe auch das Berufungsgericht für durchaus angemessen hielt. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Meier.

Eine Krankenschwester, die von persönlichen Erscheinen entbunden war, hat sich dann wegen Urkundenfälschung in einseitlichem Zusammenhang mit verurteiltem Betrug zu verantworten. Im vorigen Jahre war die jetzige Krankenschwester Marie B. jetzt in Charlottenburg, als Gemeindepflegerin in Rößelsdorf tätig. Weihnachten 1905 fuhr sie auf Urlaub nach Berlin und erhielt aufgrund einer Bescheinigung der Vorstehenden des Frauenvereins auf der Eisenbahn die übliche Fahrpreisermäßigung. Nach dem Tarif können nämlich Personen, die sich der öffentlichen Krankenpflege widmen, zur Hälfte des richtigen Fahrpreises befördert werden, wenn sie eine ausreichende Bescheinigung vorweisen. Anfang Juli wurde die Schwester aus der Gemeindepflege entlassen und nach einigen Tagen fuhr sie nach Berlin zurück. Um nun für die Hälfte des Fahrpreises fahren zu können, zeigte sie dem Bahnhofsvorsteher in Neuland, wo sie einstieg, ihre Bescheinigung von Weihnachten vor und verlangte eine ermäßigte Fahrkarte. Der Vorsteher gab diese Karte jedoch nicht, denn er sah sofort, daß auf der Bescheinigung das alte Datum wegradiert und darüber ein neues geschrieben worden war. Das Urteil lautete gegen die geständige Angeklagte auf vier Wochen Gefängnis.

Eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz soll sich der Fleischwurstmeister Karl M. von hier schuldig gemacht haben, doch hatte das hiesige Schöffengericht auf Freisprechung erkannt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Am 31. Juli verkaufte M. einem Gastwirt in Mahdorf 46 Pfund Griebenfett à 50 Pfg. Das Fett befand sich in einer Emaillewanne. Als nach etwa fünf Tagen das Griebenfett bei dem Gastwirt aufgeschnitten wurde, entdeckte man, daß es oben eine Schicht von 1½ Zentimeter reinen guten, weißen Fettes trug, während das darunter befindliche Fett in verschiedenen Farben schillerte und sehr schlecht roch und aussah. Ferner befanden sich in dem Fett ziemlich viel Schweineborsten. Nach etwa vier Wochen zeigte der Gastwirt das Fett dem Tierarzt Manasse in Lahn, der es als verdorben und zur menschlichen Nahrung ungeeignet erklärte. Dasselbe sagte auch ein Fleischmeister, dem das Fett gezeigt wurde. Beide Herren sind auch der Ansicht, daß das Fett, das sich sonst sehr lange halte, schon bei der Ablieferung an den Gastwirt verdorben gewesen sein muß. Das Schöffengericht hatte aber M. trotzdem freigesprochen, weil es nicht für erwiesen ansah, daß er fahrlässig oder gar vorsätzlich Nahrungsmittel, von denen er wußte, daß sie verdorben waren, in den Verkehr gebracht hat. Auch heute behauptet M., er habe das Fett selbst nicht gesehen und geglaubt, sich auf sein Personal, das zum Teil schon lange Jahre bei ihm beschäftigt war, verlassen zu können, zumal auch nie Klagen über die Beschaffenheit des Fettes ihm zu Ohren gekommen seien. Die Strafkammer nimmt auch mit dem Vorderichter an, daß zwar das Fett schon bei der Ablieferung verdorben war, es sei aber nicht erwiesen, daß M. davon Kenntnis hatte. Deshalb wurde die Berufung verworfen, sodaß es bei der Freisprechung verbleibt. Der Staatsanwalt hatte 50 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis beantragt. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

Eine Sache wurde vertagt. — Zum Schluß kamen zwei Privatklagen zur Verhandlung.

Berlin, 5. April. In dem Prozeß der Breslauer Fleischer-Innung gegen den Münchener Antiquitätenhändler Stern wegen Zurückgabe des verkauften Zunftbechers „Der goldene Däse von Breslau“ hat, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ berichtet, das Oberlandesgericht in München als Berufungsinstanz das Zwischenurteil des Landgerichts I wegen eines Formfehlers aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückgewiesen. Wie daselbe Blatt weiter berichtet, haben die Antiquitätenhändler einen Vergleichsvorschlag auf Bezahlung weiterer 6000 Mk. gemacht; die Fleischer-Innung in Breslau hat jedoch dieses Angebot abgelehnt, da sie von der Aufsichtsbehörde gedrängt wird auf Zurückgabe des Bechers zu bestehen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Oper im Kunst- und Vereinshaus.** Als man die ruhige, kühle Kunst der Klassiker satt hatte, entstand auf dem musikalisch-dramatischen Gebiet in Deutschland die romantische, in Italien und Frankreich die sogenannte „Große Oper“, die Meherbeer zum Siege führte. Den Bahnen dieses energischen Neuerers folgte neben vielen anderen auch Halévy, der mit seiner „Jüdin“ dem ruhmgeliebten Schöpfer der „Hugenotten“ sich getrost an die Seite stellen darf. Bedenken war Scribe der glückbringende Genosse, der die Handlung zimmerte und in ihr alle Effekte sammelte, die herauschend auf die Sinne wirken und der Musik Gelegenheit geben, ihren Eindruck ins Ungemessene zu verstärken. Die Meister dieser hinter Wagner zurückliegenden Epoche gestalteten ein Kunstwerk nicht von innen heraus, sondern trugen allerlei Neuheiten, die sehr sorgfältig auf ihre Wirkung geprüft wurden, zusammen, beborzugten insoweit das Grelle und Sinnfällige, glänzende Bühnenbilder und gewaltige Menschenmassen. Scribe war ganz der Mann dazu, derartiges zu ordnen und in Zusammenhang zu bringen, ohne sich dabei im geringsten um die psychologische Möglichkeit zu kümmern. Das Textwort hat gar keine Bedeutung, nur die Situation und der Vorgang. Die Ausmalung besorgt die Musik, die sich natürlich gleichfalls in Effekthascherei, in Pomp und Pracht nicht genug tun kann. Bei einer derartigen Auffassung von Kunst übertrifft es nicht, daß der Stoff der „Jüdin“ voller Scheußlichkeiten ist, daß die Jüdin am Schluß auf offener Bühne in einen Kessel siedenden Oels gestochen wird, daß ihr Richter der eigene Vater ist, wovon ihm gerade in dem Augenblicke Kenntnis kommt, in dem der Henker seines Amtes waldet, und daß uns der Dichter in Erwartung des Gräßlichen mit einem Raffinement ohnegleichen auf die Folter spannt. Gewisse Teile der Oper geniest man wie ein Luststückerl, andere gemahnen an Vorgänge im Zirkus. Aber es wäre ungerecht, das wirklich Wertvolle nicht rühmend anzuerkennen. Der ganze zweite Akt, der mit der Feier des Passafestes bei Cleazar beginnt und ohne äußeren Lärm so eckig tragisch endet, ist dramatisch und musikalisch von hoher Vollendung. Hier wird die Kunst zur Herzenskinderin und bedient sich einer Ausdrucksweise, die, wenn sie auch den Gang zum Pathetischen nicht verleugnet, doch stets würdig und edel bleibt. Der zweite Akt wirkt aufs Gemüt, die anderen auf Sinne und Nerven. Für die Aufführung eines solchen Werkes bedarf es natürlich eines sorgsam ausgesuchten Personals, einer Bühne für Massenjagen, eines ungeheuren Luststückerlapparates und der Geldmittel eines Krösus. Man wird nicht verlangen können, das alles in Sirßberg zu finden; 150 000 Franken, wie sie bei der Erstaufführung der „Jüdin“ in Paris zur Verwendung kamen, gehören bei uns ins Gebotene. Aber man konnte doch seine rechte Freude daran haben, wie Herr Direktor Schmidt der ihm und seinem Personal gestellten Aufgabe gerecht wurde. Die Ausstattung im 3. und 5. Akte war würdig und illusionsträftig und ließ es schnell vergessen, daß das Volksfest und der Kaiserzug im ersten Akt recht mäßigen Eindruck machten. Vorzüglich besetzt waren die Hauptrollen, vor allem die Cleazars und Nehas. Fräulein Nehammer und Herr Minner verfügten über die Großzügigkeit, die der Stil dieser Oper von den Darstellern unbedingt verlangt. Sie hatten Wohlklang, Pathos und die Fähigkeit, aller Seelenregung mühelos den klarsten Ausdruck zu verleihen. Durch sie wurde der schon erwähnte zweite Akt zu einer Quelle reinsten Kunstgenusses. Aber auch sonst, wo immer sie nur auftraten, erschütterten sie unser Gemüt, ohne im geringsten beuht auf den Effekt bedacht zu sein. Nicht ganz so hoch stieg Herr Gottfried als Leopold von Oesterreich; aber wie er seine Aufgabe löste, konnte nur für sein ernstes künstlerisches Streben einnehmen. Vor allem versteht er es, den rechten Stil, der aus dem Werke heraus zu entwickeln ist, zu finden; zu der Virtuosität des Ausdrucks wird er es schon noch bringen. Zum Kardinal war Herr West durch sein würdevolles Wesen und seinen langollen, tiefen Bass ebenso geschaffen, wie die Koloraturfängerin Fräulein Wismann zur Verkörperung der liebenden Prinzessin. Der Oberführer von Rosinits fand in Herrn Dinger den passenden Vertreter. Herr Kapellmeister Ritter hielt die Aufführung fest in seiner Hand und führte sie ohne Unfall mit Umsicht zu einem guten Ende, aufs beste unterstützt von der seinem Stabe gehorchenden Kapelle unseres Jägerbataillons.

**Edison auf neuen Pfaden.** Die Wochenschrift English Mechanic verzeichnet eine Nachricht aus amerikanischen Quellen, wonach Edison in ganz neuen Forschungen begriffen ist. Er will bereits zu dem Nachweis gelangt sein, daß der Mensch ein „Aggregat nervöser Einflüsse“ sei, daß hinter dem Menschen eine Macht stehe, deren Existenz — mag man sie nun als Gott, als höchstes Wesen oder sonstwie be-



zeichnen — so folgerichtig bewiesen werden könne wie durch eine mathematische Rechnung. Hoffentlich verliert sich Edison nicht zu weit in diese neue Aufgabe.

**C. K. Pearys neue Nordpolfahrt.** Aus New York wird gemeldet: Amerika wird in diesem Jahre zwei Nordpolarpeditionen aussenden. Commander Pearys hat bereits die 800 000 Mk. in Händen, deren er zu seinem neuen Vorstoß gegen den Pol bedarf. Er ist voller Vertrauen und rechnet mit Sicherheit auf einen guten Erfolg, vorausgesetzt, daß der Sommer 1908 normal verläuft. Zu gleicher Zeit rüstet sich auch Anthony Fiala zu einer neuen Expedition.

**Kleine Mitteilung.** In der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die jetzt ihre 36. Sitzung in dem Langenbeck-Hause in Berlin abhält, gab am Mittwoch Dr. Stieh über die Organchirurgie Aufschlüsse, d. h. die Ueberpflanzung ganzer aus dem Körper losgelöster Organe unter Erhaltung ihres Lebens durch künstlichen Anschluß der zugehörigen Gefäßbahnen an vorhandene blutzuführende Gefäße. Es ist Herr Dr. Stieh, der Präparate vorzeigte, gelungen, bei Tieren auf andere Tiere überpflanzte Nieren und Schilddrüsen monatelang lebend und arbeitsfähig zu erhalten, so daß diese des eigenen Organs beraubten Tiere mit dem fremden ihnen eingepflanzten weiterleben konnten.

### Tagesneuigkeiten.

**Teufliche Rache** beging in Plauen ein Dienstmädchen an seiner Herrschaft. Das beim Vätermeister Großmann in Stellung befindliche 16jährige Kindermädchen Feuner entfernte sich nach einer mit ihrer Dienstherrin wegen Unredlichkeit stattgefundenen Auseinandersetzung heimlich mit dem zwei Jahre alten Sohn ihrer Dienstherrin nach dort. Heute ist die Leiche des Knaben in einem Teiche bei Plauen aufgefunden worden. Der Verdacht, daß das Mädchen den Knaben, um sich zu rächen, ertränkt hat, hat sich bestätigt. Die Klüchtige ist in Tharandt festgenommen worden und hat die Tat eingestanden.

**Ein Mann mit hundert Frauen.** In Philadelphia sind die Behörden bei Untersuchung des Geschäftsbetriebes von Mrs. Edith Hoff Heiratsvermittlungsbureau überraschenden Enthüllungen auf die Spur gekommen. Während Edith Hoff nominell das Geschäft führte, war ein gewisser James Marshall, der sich als ihr Vater ausgab, der eigentliche spiritus rector des famosen Unternehmens; unter den heiratslustigen Damen pflegte sich der einundsechzigjährige Mann anscheinend die vermögendsten auszuwählen und unter Heiratsversprechungen und anscheinend auch durch Heirat ihnen die Sorge um ihr Vermögen in lebenswirdiger Weise abzunehmen. Wie oft ihm das gelungen ist, konnte einstweilen noch nicht definitiv festgestellt werden. Aufgedeckt wurde dieses Geschäftsverfahren durch die Anzeige einer Geschädigten, die angeblich auch mit Marshall in den heiligen Eheband getreten ist und der er ihr ganzes Vermögen abgenommen hat. Marshall soll verstreut im Lande nicht weniger als 100 ihm regelrecht angetraute Gemahlinnen besitzen, die vermutlich genau so ausgeplündert wurden, wie die letzte, die nun Anzeige erstattete. Als man die Geschäftsräume des Heiratsvermittlungsbureaus untersuchte, fand man über 2000 Briefe, die auf Marshall's Heiratsannoncen eingegangen waren. Der „ältere, allein stehende Herr“, der schon im Inserat gelobte, der „vermögenden Dame“ ein „treuliebender Gatte“ zu werden, entging nicht der Aufmerksamkeit der Liebesbedürftigen. Frauen, die über ein Vermögen von 400 000 Mark verfügten, wandten sich vertrauensvoll an den „älteren Herrn“. Viele Briefe ergeben sich bereits in zärtlichen Schmeicheln, allerlei herzige Rosenamen tauchen auf und alles schwebt in Liebe, Freude und Erwartung. Eine Dame möchte sich scheiden lassen und sucht einen neuen passenden Lebensgefährten; eine Witwe meldet treuherzig, daß sie „treu, dick und vierzigjährig“ sei und sich gar zu einsam fühle. Ein Mädchen gibt, halb widerstrebend, zu, daß sie ja eigentlich nicht schön sei, dafür aber preist sie ihre Tugendhaftigkeit mit schöner Wärme. Alle möglichen Stände und Altersklassen sind in dieser seltsamen Liebesbriefsammlung vertreten; Marshall hat die Schreiben sorgsam und offenbar mit Liebe geordnet; die gemütsvollen Briefe lagen am Boden des Schrankes; oben auf aber, griffbereit, waren die Schreiben der „besseren situierten Damen“ aufgeschichtet.

**Weibliche Polizisten.** Nur noch kurze Zeit, und die Belgier werden den Vorzug haben, von weiblichen Polizisten überwacht zu werden. Das Projekt des Genfer Polizeichefs Van Wesemael, der bekanntlich als erster den Hund in den Dienst der öffentlichen Sicherheit stellte und der nun den Plan hat, eine weibliche Polizeitruppe zu organisieren, nimmt allmählich feste Formen an. Bereits im Oktober wird die definitive Entscheidung fallen und voraussichtlich werden im Jahre 1908 die weiblichen Diener der Hermandad ihr Amt ausüben. Freilich, junge Mädchen sollen zu dem schwierigen Amt einstweilen nicht zugelassen werden; Damen im Alter von 40 bis 50 Jahren sind für den neuen Frauenberuf in Aussicht genommen. Persönlichkeiten, die das Leben kennen, und die über Erfahrungen verfügen. Sie müssen unverschleiert oder kinderlose Witwen sein. Anfangs sollen sie übrigens keine besondere Uniformierung tragen; Van Wesemael glaubt, daß in ihrer gewöhnlichen Tracht es ihnen leichter sein wird, ihre Amtspflichten zu erfüllen. Sie sollen nur mit Legitimation ausgerüstet werden, die ihnen überall und zu jeder Zeit Zutritt sichert.

**Auf der Fährte des Königer Mörders?** Die Königer Staatsanwaltschaft stellt zurzeit auf Anordnung des Marienwerder Oberstaatsanwalts umfassende Nachforschungen an, ob der Deuthener Mörder Liberka als Mörder des Gynastischen Winter in Frage kommt. Es verlautete, daß Liberka 1900 und 1901 bei dem Abdeckereibesitzer Schulz in Stellung gewesen sei. Polizeilich gemeldet war er aber nicht, und die Leute, die zu jener Zeit mit einem Manne, in dem man den Liberka vermutet, zusammenarbeiteten, erinnern sich nur, daß jener „Wilhelm“ geheizen habe. Die gewöhnlichen Leute wissen in Westpreußen fast niemals die Zunamen ihrer Mitarbeiter, sondern bezeichnen sich nur nach den Vornamen als „Anecht August“, „Schlächter Wilhelm“ usw. Ob die jetzige Frau D., die sich auch zurzeit in Königs aufhält, und welche die Geliebte des Winter gewesen sein soll, mit dem Liberka in Verbindung gestanden hat, muß noch aufgeklärt werden. Jener „Mörschlächter Wilhelm“ wurde im Jahre 1901 in Königs aufgrund eines Steckbriefes verhaftet, weil er eine Strafe zu verbüßen hatte. Als der Beamte, der ihn damals festnahm, jetzt gefragt wurde, ob der Verhaftete Liberka geheizen habe, bejahte er dies. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der Mann als „Schulz“ gesucht und im Gastjournal eingetragen wurde. Wie der Beamte dazu kam, die Frage auf den Namen Liberka zu bestätigen, weiß man noch nicht. Jetzt soll aus Deuthen eine Photographie des Liberka beschafft und ermittelt werden, ob er mit dem Mörschlächter „Wilhelm“ identisch ist. Erst dann wird sich ausweisen, was an dem Verdacht Wahres ist.

**Moderne Beweismittel.** Vor dem Pariser Zivilgerichte verlangte am Mittwoch der Mieter eines großen Hauses die Ausweisung eines Kupferschlägers, dessen Gewerbe die ganze Nachbarschaft mit betäubendem Lärm erfülle. In ähnlichen Fällen hatte das Gericht bisher eine Untersuchung angeordnet, von deren Erfolg die Entscheidung abhing. Der Kläger hatte aber zur größeren Vorsicht und zur Vermeidung der Verschleppung der Angelegenheit einen Photographen mitgebracht, auf dem die lauten Hammerschläge gewissermaßen verzeichnet worden waren. Mit Erlaubnis des Gerichtshofes wurde er in Bewegung gesetzt; wenige Sekunden genigten den Richtern, um sich davon zu überzeugen, daß die Klage berechtigt war.

**Die Gattin des Mörders auf der Bühne.** Eben ist Rahner, der Mörder des Londoner Warenhausbesizers Whiteley, durch Begnadigung vom Galgen losgekommen, als sich die Kellame und Ständelucht seiner Frau bemächtigt. Sie soll in einem Variete für 2000 Mark den Monat in einem Einakter auftreten, der eigens für sie geschrieben ist. Das Nachwerk heißt „Die Treue einer Frau“.

**Einen merkwürdigen Trick** mußte, wie die „Kieler Zeitung“ meldet, dieser Tage ein Kriminalschutzmann anwenden, um einen schweren Verbrecher festzunehmen. Zu einer von Pinneberg nach Altona fahrenden Lehrerin setzten sich eine tief verschleierte Dame und kurz vor der Abfahrt ein Herr ins Nichtraucherabteil. Der Herr begann trotz Protestes der Lehrerin zu rauchen und blies den Rauch absichtlich und fortgesetzt der verschleierten Dame gegen das Gesicht. Als die Dame trotz dieses an sich unverschämten Benehmens stumm blieb, stand der Herr auf, gab sich als Geheimpolizist zu erkennen und erklärte, indem er der Verschleierte die Hand auf die Schulter legte: „Mein Herr, im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“ Dann riß er den Schleier der Dame ab, unter dem ein Männerantlitz zum Vorschein kam. Der Verhaftete leistete seiner Fesselung keinen Widerstand. Der erstaunte Lehrerin erklärte der Beamte, daß der Verhaftete ein lang gesuchter gefährlicher Einbrecher sei. In Altona wurde der Verbrecher ins Gefängnis abgeführt.

**Wettersturz.** Seit Freitag herrscht an der ganzen spanischen Küste starkes Schneetreiben. In vielen Provinzen sind Nachtfröste eingetreten, die an Fröchten und jungen Gemüsen großen Schaden anrichteten. Auch aus Südwest-Frankreich laufen Nachrichten über einen plötzlich eingetretenen Wettersturz ein.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

**Seidenhaus Michels & Co.**  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44  
Deutschlands größtes Seidengeschäft

webt solide **Seidenstoffe**

in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:  
Glatts... Meter 1,- bis 8,50 M.  
Gemusterte Meter 1,50 bis 15,- M.  
sowie Katalog von Seidenen  
Blusen, Jupons, Morgenröcken  
umgehend und franko.

### R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

5. April.			6. April.		
Barometer	728 mm		Barometer	728 mm	
Thermometer	4 C.		Thermometer	6 C.	
Höchster Stand	13½ "		Höchster Stand	18 "	
Tiefster Stand	2 "		Tiefster Stand	2 "	
Feuchtigkeit	92 %		Feuchtigkeit	100 %	



**Künstliche Zähne**  
in Kautschuk u. Gold  
Stiftzähne — Kronen  
— Schönster Ersatz —  
Sprechstunden 9—6.

**C. Grundmann Nachfolger Max Röder**

vormalig 1. Assistent angesehenster Institute  
in Berlin, Breslau, Dresden

Hirschberg, Langstr. 11 (Eingang nur Promenade).

**Plomben**  
in Gold — Silber  
Emaille — Cement  
— Beste Haltbarkeit —  
Sonntag 9—2.

**Neu! Neu!**  
**Grösste Sehenswürdigkeit Hirschbergs!**  
Erstklassiges ständiges Großstadt-Unternehmen!  
**Bioscop-Theater, Hirschberg i. Schl.**

obere Promenade, am Konzerthause.

Elektrischer Betrieb und neueste Apparate unübertroffener Konstruktion, es wird daher das Beste geboten, was bisher möglich war! Noch bessere Vorführungen gibt es nicht! Ueberzeuge sich jeder selbst!

Die elektrische Anlage ist von den Herren Gebr. Jenisch hier ausgeführt worden. — Die elektrische Kraft liefert die Hirschberger Talbahn-Aktien-Gesellschaft.

**Täglich Danervorführungen!**

Eintritt jederzeit.

An Wochentagen von 8 bis 11 Uhr abends,  
Sonntags von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr.  
Außerdem jeden Mittwoch von  
nachmittags 3 Uhr ab **große Kindervorstellungen**  
zu ermäßigten Preisen.

**Neues hochinteressantes Programm:**

1. Eine aufregende Hochzeitsreise. Zum Kranflachen!
2. Das Herennest. Neu! farbenprächtig! — 3. Eine Kinderhochzeit in Spanien. Hochinteressant! — 4. Eine Stille der Hausfrau wird gesucht. Zum Tollachen.
5. Die Magische Zauberlust Arabiens. Farbenpracht, orient. Ausstattungsstück! — 6. Die Metamorphose des Schmetterlings. Unerreichte Farbenpracht! — 7. Die Soldatenliebe. Hochkomisches Intermezzo! — 8. Eine Rollrevision. Zum Kranflachen! — 9. Das verspätete Dinner oder eine unerwartete Mahlzeit. Drahtisch-komisch! — 10. Der Streit um einen Dackel! Urfomisch! — 11. Die Reise der Astronomen nach Sonne, Mond und Sterne. Hochoriginell! — 12. Die erste Habanna od. der Schusterjunge in Nöten. Neuester drahtisch-komisch! — 13. Rückkehr des Kaisers von der Parade. Hochint. militär. Schauspiel! — 14. Der Fahrraddieb. Urfomisch! — 15. Der Zechpreller. Drahtisch-komisch, man kommt aus dem Lachen nicht heraus! — 16. Der Weg ins Ungewisse. Zum Kranflachen! — 17. Vaters Geburtstag od. ein geplagter Chemann. Zum Tollachen! — 18. Säbentklopfen. Drahtisch-komisch. Soldatenstück! — 19. Im Herrenbad. Interess. Sportbild! — 20. Eine Ehecheidung und Wiedervereinigung od. Kinderliebe bringt viel zustande! Ungemein ergreifende Darstellung u. a. m.

Programm-Änderung vorbehalten.

Während der Vorstellung **Konzert.**

Wer sich küstlich amüsieren und vergnügte Stunden verleben will, besuche das Bioscop-Theater!

Eintrittspreise: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg., Reservierter 1. Platz 50 Pfg. — Kinder zahlen die Hälfte.

Es werden je nach Länge 6—10 Nummern vorgeführt (Daher ca. 1 Stunde), weitere Nummern des Programms müssen nachgezahlt werden.

Das Musikwarenhaus Herm. B. Seifert unterhält im Bioscop-Theater eine große Ausstellung von neuesten meist elektrisch-pneumat. betriebener Musikwerke, Orchestrions und Automaten, deren freie Besichtigung jederzeit gestattet ist.

**Falzziegeln**

billiges und sehr leichtes Dach,  
bester Ersatz für alte Strohdächer,  
per qm Falzziegeln ca. 1 Mt.,  
Gewicht nur 40 Kg., empfiehlt  
G. Kasper, Bunzlau i. Schles.

1 Damen- und 1 Herren-Fahrrad  
zu verkaufen Markt 49, Laden.

**Fahrrad mit Freilauf**

zu verk. Antsferstraße 3 Kronen.

Gut erh. Fahrrad bill. zu verk.  
Sellerstraße 13 bei Reinsch.

**Strauch-Rosen,**

niedr. veredelte in neuesten Sorten, 12 St. 3,60 Mt.

**Hochst. Rosen**

mit kräftigen Kronen und guter Bewurzelung, in ca. 200 der besten Sorten, p. St. 1 Mt. bis 1,50 Mt.

**Johannis- und Stachelbeerbäumchen.**

p. St. 1 Mt. bis 1,25 Mt.

Desgl. sehr starke Sträucher.

Ferner empfehle noch prachtvolle, winterharte

**Rhododendron, Freiland-Azaleen,  
Freiland-Hortensien, Glizynen,  
Clematis, Magnolien mit Knospen,**

**Grassamen,**

beste Mischung für Park und Hausgarten.

**Emil Weinhold.**

Fernsprecher 260.

**Bitte vergessen Sie nicht,**

ehe Sie Ihren Bedarf in Möbeln decken, sich von meinem reichhaltigen Lager und Preisen zu überzeugen.

**Brant-Ausstattungen**

in Eiche und Aufbaum, sowie in allen anderen Holzarten vom einfachsten bis zum elegantesten, größte Auswahl in Plüsch-Sofas, Spiegeln, Bildern und Luxusmöbeln, alles in bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

**Otto Thurm, Möbelmagazin, Hirschberg,**

Bahnhofstraße 29, gegenüber der Gnadenkirche.

**Besichtigung ohne Kaufzwang!**



**Großer Ausverkauf!**

Wegen Auflösung des Möbel-Magazins der vereinigten Tischlermeister hier wird das große Lager in

**Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren,  
Schreibtisch., Salontisch., Triumph-  
Stühlen, Nähtischen, Spieltischen,  
Consolen, Polstergestellen**

und verschiedener anderer Artikel für den Haushalt  
um schnell zu räumen, für jeden annehmbaren Preis verkauft.



Bei der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals Starke & Hoffmann in Hirschberg — Nr. 9 des Handelsregisters B — ist heute eingetragen, daß die Kollektiv-Protura des Obergerichtsrats Georg Grabowsky in Hirschberg erloschen ist.

Hirschberg, d. 28. März 1907.  
Königliches Amtsgericht.

Die unter Nr. 218 des Handelsregisters Abt. A eingetragene Firma: F. M. Zimansky Nachfolger, Hirschberg, ist erloschen. Dies ist im Handelsregister eingetragen.

Hirschberg, den 4. April 1907.  
Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 15. Juni 1906 in Gölitz verstorbenen Kaufmanns Fedor Boronow aus Hirschberg i. Schl. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hirschberg i. Schl., 3. April 07.  
Königliches Amtsgericht.

Die Schmiedearbeiten (Anker, Bolzen pp.) für den Neubau einer Mühle hierseits sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können vom Stadtbauamt zum Betrage von 0,20 Mark bezogen werden.

Der Eröffnungstermin der Angebote ist auf Montag, den 15. April 1907, vormittags 10 Uhr, festgesetzt.

Hirschberg, den 4. April 1907.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. d. M., nachmitt. 3 Uhr, werde ich im Gasthof „zu den Hirschen“ in Hirschberg (anderorts gepfändet):

**2 junge, braune, leichte Pferde**

Öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, den 6. April 1907.  
**Barufka, Gerichtsvollzieh.**

### Zwangsversteigerung.

Es sollen verkauft werden: Montag, den 8. d. M., nachmitt. 3½ Uhr, im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ in Gundersdorf (anderorts gepfändet):

**1 Damenschreibisch und eine Regulatorkuhr.**

Dienstag, den 9. d. M., vorm. 10 Uhr, in Warmbrunn im Gasthof „zum goldenen Löwen“ (anderorts gepfändet):

**ein neues Buffet, 16 Bände Meyers Lexikon und eine Anzahl verschiedener Möbel.**

Hirschberg, den 6. April 1907.  
**Barufka, Gerichtsvollzieh.**

## Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W. 64, Behrenstr. 59/61

Errichtet 1866.

Anträge in 1906 rund 100 Millionen Mark.

### Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungsdauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungsfähigen Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Untersuchung verlangt wird.

### Steigende Dividende

(jährliche Steigerung je nach der Prämienzahlungsdauer 3 bis 6%)  
eventuell

**bis über 100% der Jahresprämie.**

Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar.  
Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Beschränkung.  
Kriegsversicherung ohne Extraprämie, auch für Berufssoldaten eingeschlossen.

Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen.

### Günstiger Grundstücks-Erwerb!

Am Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, kommt bei dem Königl. Amtsgericht Hirschberg das Bauunternehmer J. Jaekel'sche Hausgrundstück Mittel-Stonsdorf Nr. 29

zur Zwangsversteigerung.

Daselbe, hübsch gelegen und gut gebaut, mit Schuppen und Garten, eignet sich sowohl als Wohnsitz, wie auch zu jedem Geschäft und wird voraussichtlich billig zu haben sein.

**Meine Wohnung befindet sich jetzt Kaiser Friedrichstraße Nr. 3. Anton Haschke.**

### Aufforderung!

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den verst. Hausler u. Maurer Hermann Teufel zu Gundersdorf u. K. haben, ebenso alle diejenigen, welche an denselben etwas schulden, ersuche ich, sich bis zum 15. April 1907 bei mir zu melden.

Germann Seiffert, Vormund, Gundersdorf u. K.

**Wann fährt Möbelwagen nach Berlin oder Dresden, der noch 2 Zimmer Sachen mitnehmen kann? Gefl. Anerbiet. postlagernd Warmbrunn unter „Möbelwagen“.**

### Chemische Untersuchungen

Unterricht in der Chemie für Erwachsende. Dr. Wendt, Gundersdorf, Kochstraße 6.

Ein gei. Knabe, 4 Mon. alt, an Kindesst. zu vergeb. Off. A K 32 postlagernd Hirschberg erbeten.

Ich ersuche die mir jetzt bekannte Person mein Portemonnaie mit Inhalt vom 2. Feiertag binnen 8 Tagen zurückzugeben, sonst ich gerichtlich vorgehe. S. Schneider, Villa Richter, Gundersdorf i. Nigb.

**Spalierobst, Zwergobst, Kirschen, Birn., Pfirsiche, Spaliere u. starke Pyramid. preisw. abgab.**

**Botanischer Garten, Hirschberg.**

### Dezimalwaage

3. Leih. gel. Off. „Dezi“ „Vote“. Großfr. Stachelbeerstr. zu verff. Warmbrunnerstr. 19 bei Feder.

### Witwer, Landwirt,

Anf. 30, wünscht sich w. zu verh. Mädch. gesekt. Alt. od. jg. Witw. mit etw. Vermög. werd. gebet. Werte Adr. unt. S S bis 15. April i. d. Exp. des „Boten“ niederzlg.

Wer heiratet schöne junge Bräutchen mit 100,000 Mk. Verm. (2 reichverjüngte außerehel. Kinder.) Nur Herren, w. a. ohne Verm. jed. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten Näh. bei streng. Discretion durch „Fides“, Berlin 18.

**Heirats** lustige Herren id. Stand. (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart. m. 5—200 000 Mk. Verm. nachgem. d. d. renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (Näh. distr. kostenfrei).

**Heirat!** Witwe, 25 J., 200 000 Mk. Verm., w. Heirat m. charakterb. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. zweekl. Off. Ideal, Berlin 7

**Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen** bietet Jungfrauen u. Witwen b. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke. Gesicherte Lebensstellung. Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

### Chrenenerklärung!

Ich habe den Fleischermeister Paul Siebeneichler a. Schreiberhau im Gasthof „zum Kronprinz“ in Hirschberg beleidigt. Schiedsamtlich geeinigt, zahle Mark 10; warne vor Weiterverbreitung. S. Müller, Kaiserswalbau.

### Lernt National-Stenographie

(einf. u. leicht erlernbarst. Kurzschreibsystem). Mittwoch, den 10. d. M., abds. 9 Uhr, beginnt ein neuer unentgeltlicher Kursus für Damen und Herren im Gasthof „zum Warmbrunner Hof“.

### Auktion.

Donnerstag, den 11. April, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage d. Magistrats im alten Krankenhaus (Eingang Hofplatzstraße):

**eine Menge getragene Kleider, eine Taschenuhr, Werkzeug etc.**

gegen Barzahlung versteigern.

Hirschberg, den 6. April 1907.

### Ullmann, Kontrolleur

**Rothenburger Sterbefälle,** früher Mpatel, sind die Quittung. bis 15. d. M. bei mir einzulösen. S. Sebastian, Herrengardenern = Maßgeschäft, Dunkle Burgstraße 9.

# Braut-Ausstattungs-Möbel

empfiehlt

**Gustav Kallinich,**  
Möbelfabrik,  
Hirschberg i. Schl.  
Hollerstraße.



## Die Amerikafahrt des Prinzen.

Einer der Söhne des Kaisers, Prinz Oskar oder Prinz August Wilhelm, soll, wie schon gemeldet, sich die Welt einmal von der andern Seite ansehen und einige Semester in Amerika auf der Harvard-Universität studieren. Dem Intelligenzblatt des Bundes der Landwirte ist dabei ein heilloser Schreck in die Glieder gefahren. Es stammelt:

Und würde dann, wenn wirklich der kaiserliche Prinz sich als Student an einer amerikanischen Universität immatrikulieren ließe, die Gefahr der rellamehaften Ausnutzung dieser Tatsache vorübergehen? Würde er gegen die Zudringlichkeit der Emporkömmlinge, die doch nun einmal in der amerikanischen Gesellschaft ein starkes Kontingent bilden, geschützt werden können? Würde er wirklich das Ziel erreichen, das dem Plane zugrunde liegen mag? Würde er den Blick in das eigentliche Volksleben werfen und die tiefen Unterschiede erkennen und würdigen lernen, die sich auf Grund der geschichtlichen und sozialen Entwicklung und der Verschiedenartigkeit aller wirtschaftlichen Voraussetzungen zwischen den beiden Nationen ergeben? Ein Student im bürgerlichen Sinne wird ein preussischer Prinz auch in Amerika nicht sein, er wird auch dort von der Höhe nie völlig herabsteigen können, auf die ihn seine Geburt gestellt hat, und er wird, wo er die Wirklichkeit zu sehen glaubt, nur gefärbte Bilder erblicken und schiefe Eindrücke gewinnen. Und er kann dort, in dem Herrschaftsgebiete der Maschine und des Dollars, die rechte Würdigung für die Wurzeln verlieren, aus denen das deutsche Volk seine Kraft zieht.

Man merkt, wie aus jeder Zeile die heillose Angst davor herauschwirrt, ein preussischer Prinz könne in Amerika an Ort und Stelle begreifen lernen, daß ein Volk tüchtig und groß werden könne ohne die geringste Junkerwirtschaft, ohne blaublütigen Ahnenkultus und ohne alle jene andern Reste feudaler Mittelalterlichkeit, an denen sich bei uns die bevorzugten Kasten der Junker und Großgrundbesitzer politisch und wirtschaftlich gütlich tun. Man erkennt aus dieser Angst der Bevorzugten aber auch, wofür die Amerikareise des Prinzen gut sein kann.

## lokales und Provinzielles.

\* (Leutenot auf dem Lande.) Der „Bericht über den Stand und die Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises Glogau für das Jahr 1906“ enthält u. a. folgende charakteristische Mitteilungen: Die Leutenot auf dem Lande hat sich in den letzten Jahren geradezu zur Plagiatat ausgewachsen. Einheimische landwirtschaftliche Arbeiter sind kaum noch zu erhalten, weshalb namentlich vom Großgrundbesitz auf Ausländer in weitestgehender Weise zurückgegriffen werden muß. Vielfach fehlen sogar die erforderlichen Pferdekräfte, sodaß selbst in diesen Stellen Polen verwendet werden müssen. Inwieweit im Kreise Glogau seit einem Zeitraum von sechs Jahren die Zahl der als landwirtschaftliche Arbeiter herangezogenen Ausländer gestiegen ist, lassen nachfolgende Zahlen erkennen: Im Jahre 1901 wurden 247 männliche und 261 weibliche Ausländer beschäftigt, im Jahre 1904 335 bzw. 273 und 1906 652 bzw. 603; binnen fünf Jahren also ist die Zahl der ausländischen Arbeiter von rund 500 auf 1250 gestiegen.

\* (In der Sitzung des Hauptvorstandes des R.-G.-V.) am gestrigen Nachmittag (i. Umhau) wurde noch bei Besprechung allgemein interessierender Vorkommnisse in den Ortsgruppen u. a. an die jährlich vorzunehmende Untersuchung der Aussichtstürme, Geländer etc. erinnert. Gegen die zivilrechtliche Haftung sind die Ortsgruppen vom Hauptvorstand in einer Haftpflichtversicherung versichert. Die Frage der strafrechtlichen Haftbarkeit dürfte indes hiervon nicht berührt werden. Als ein sehr zweckmäßiger Anstrich für Dämme und Holzgerüste, die dem Wetter sehr ausgesetzt sind, wurde eine Mischung von  $\frac{1}{3}$  Leinöl und  $\frac{2}{3}$  Firnis, in warmem Zustande aufgetragen, empfohlen. Mit einem Dankeswort des Vorsitzenden wurde die Versammlung, zu der auch die Mitglieder des Hauptvorstandes erschienen waren, um 4 Uhr geschlossen.

is. (Der Prozeß Cohn vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht hat gestern, wie uns telegraphisch gemeldet wird, die Revision des Bankiers Cohn, der am 12. Januar vom hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung und Vergehen gegen § 9 des Depotgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis, zweitausend Mark Geldstrafe und vier Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, verworfen.

\* (Die Schanstellungen) auf dem Vergnügungsplatze vor dem Gasthof „zum Berliner Hof“ sind heute Sonntag zum letzten Male geöffnet.

\* (Personalien.) Den Verzten Dr. Reinhold Mittelmann in Glas, Dr. Gregor Klose in Reinerz, Dr. Richard Zillner in Neustadt, Dr. Friedrich Halliese in Dunsan, Dr. Ernst Jäger in Waldenburg und Paul Adam in Niederhermsdorf ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

d. Erdmannsdorf, 6. April. (Gemeindevertretung. — Turnverein. — Gesangsverein.) In der Gemeindevertreter-Sitzung am Donnerstag wurde der Voranschlag zum Gemeindehaushaltssat pro 1907-08 mit 7465 Mk. genehmigt. Bei Festsetzung der Gemeindesteuern wurde beschlossen, die Kreissteuer mit einzubeziehen und deshalb die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer um 50 Prozent zu erhöhen. — Der Männer-Turnverein hielt Dienstag im Throter-Gasthof seine Monatsitzung ab. Herr Felsmann berichtete über die Verhandlungen des Turntages. Turnwart Schneider gab nähere Einzelheiten über das im Juli zu Grünberg stattfindende Kreisturnfest (Schleien und Posen); eine Beteiligung wird in Aussicht genommen. — Der Männergesangsverein Harmonie beschloß, eine Theater- und Gesangsaufführung in Franzes Throter-Gasthof zu veranstalten.

y. Krummhübel, 6. April. (Die Gemeindevertretung) hielt am Freitag im Hotel „Preussischer Hof“ eine Sitzung ab. Der mit 34.906 Mark abschließende Etat wurde genehmigt und beschlossen, für 1907/08 die Real- und Staatseinkommensteuern mit 150 Prozent festzusetzen. Dem Winterverkehrsverein wurden für das Rechnungsjahr pro 1907/08 aus der Gemeindefasse zu Neulamegreden 300 Mark bewilligt. In der Sommersaison sollen acht Konzerte in den öffentlichen Gemeindeparianlagen zur Unterhaltung der Kurgäste durch die Hirschberger Jägerkapelle abgehalten, ferner soll in neun Zeitungen annonciert werden. Ueber das frühere Natwaldsche Grundstück hinter der katholischen Schule soll im laufenden Jahre nach den Gemeindeparianlagen ein  $3\frac{1}{2}$  Meter breiter Weg ausgebaut und mit Linden bepflanzt werden.

rt. Schreiberhan, 6. April. (Zwangsversteigerung.) In dem heutigen, am königlichen Amtsgericht Hermsdorf anstehenden Zwangsversteigerungstermin wurde das Kaufmann Alfred Simmsche Grundstück Nr. 586 (Villa Hubertus) in Schreiberhan-Weißbachthal vom Gasthausbesitzer Julius Liebig daselbst für 34 000 Mk. erstanden.

\* Bad Salzbrunn, 4. April. (Kurhotel. — Bergwerksverkauf.) Die Herzoglich Pleßische Verwaltung beabsichtigt, ein neues großes Kurhotel zu bauen. Mit den Arbeiten wird noch in diesem Jahr begonnen. — Das Steinkohlenbergwerk „David“ in Konradsthal ist von der G. u. Kramstaschen Gewerkschaft an die Gewerkschaft der Kon. Fuchsrube in Neu-Weißstein verkauft worden.

\* Bunzlau, 6. April. (Gutsverkauf.) Herr Gutsbesitzer Hinfke in Martinwaldau verlor sein 324 Morgen großes Gut an den Landwirt Heinrich aus Magdeburg für 132.000 Mark. Die Uebergabe ist bereits erfolgt. Herr Hinfke kaufte das Gut vor drei Jahren für 118.000 Mark.

## Sprechsaal.

Laut Polizeiverordnung ist das Fahren von Kinderwagen und sonstigen Fahrzeugen, wenn nicht unumgänglich notwendig, auf den Bürgersteigen verboten. Allein es findet ansehnend diese Bestimmung auf der unteren Promenade seitens des Publikums keine Beachtung, denn die glücklichen Anwohner derselben auf der Promenadenstraße haben den zweifelhaften Genuß, sich das Fahren auf den Steinfließen den lieben langen Tag anzuhören, was auf die Dauer unerträglich ist. Vielleicht läßt sich diesem Uebelstande durch Warnungstafeln etwas abhelfen, da selbst auf gültiges Zureden bei Kindern, wie ja bekannt, nichts zu erreichen ist, obgleich der untere breite Weg, welcher zu Spielzwecken extra ausgebaut ist, hinreichend genügt.

Für die **Kinderstube** unentbehrlich sind Nasalan-Toilette-Seife à 30 Pfg., Nasalan-Toilette-Streupulver à 50 Pfg., Hausnasalan à 50 u. 100 Pfg. Ein Versuch überzeugt. Ein wahrer u. unentbehrlicher Hauschat für Jedermann. Nur echt mit Retorten-Marke.

## Beliebt, wirksam, billig

im Gebrauch ist und bleibt: M. Brockmann's echte Marke B. Zur Steigerung der Freßlust gibt es nichts Besseres. Nur echt mit dem Zwerg! 5 Kilo 3,50 M., 12½ Kilo 6,50 M., 25 Kilo 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. Alles franko. Industrierte Broschüre gratis und franko.

M. Brockmann,

chem. Fabrik,

Leipzig-

Entritzsch.

30a



## Polizeiliche Anmeldungen

empfiehlt

Bote a. d. Riesengebirge.



## Kreslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 6. April 1907.

## Deutsche Fonds.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	85,50 B	85,65 G		
do. 3 1/2	96,45 bz	96,50 bz		
Preuß. konsolid. Anleihe 3	85,50 B	85,65 bz		
do. 3 1/2	96,50 bz	96,55 bz		
Breslauer Stadtanleihe 3 1/2	94,85 B	94,90 B		
Schlesische Pfandbr. A 3	85,20 bz	85,35 bz		
do. do. C 3	85,20 bz	85,35 bz		
do. do. D 3	85,55 G	85,50 G		
do. allfandisch. 3 1/2	95,75 B	95,75 B		
do. Litt. A 3 1/2	95,45 bz	95,40 bz		
do. Litt. C 3 1/2	95,45 bz	95,40 bz		
do. Litt. D 3 1/2	95,45 bz	95,40 bz		
do. A C D 4	100,50 bz	100,40 bz		
Polenr Pfandbr. Litt. A 3 1/2	94,60 B	94,40 bz		
do. do. Litt. C 3 1/2	94,30 bz	94,30 B		

## Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. III 3 1/2	91,10 bz	91,00 bz
Ser. III 3 1/2	91,10 bz	91,00 bz
do. IV (unkb. b. 1907) 3 1/2	91,10 bz	91,00 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 3 1/2	94,40 bz	94,40 B
do. I rückzb. a. 100% 4	99,40 bz	99,40 bz
do. II 4	99,40 bz	99,40 bz
do. III 4	99,40 bz	99,40 bz
do. IV 4	99,40 bz	99,40 bz
do. V unkündb. 1908 4	99,40 bz	99,40 bz
do. VI 4	99,40 bz	99,40 bz
do. VII 4	99,40 bz	99,40 bz
do. VIII 4	99,40 bz	99,40 bz
Schl. K.-Obl. rz. a. 100% 4	100,95 B	100,95 B
do. do. 3 1/2	94,50 B	94,50 B

## Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	84,85 bz	84,80 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	214,10 bz	214,25 bz

## Industrie-Obligationen.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Arnsdorf. Papierfab. (105) 4 1/2	101,00 G	101,75 G		
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103) 4	98,00 G	97,75 bz		
Bresl. Wagb. Linke (103) 4	99,50 bz	99,40 G		
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103) 4	100,00 G	100,20 bz		
do. Serie II (103) 4	100,00 G	100,20 bz		
Seldmühle Obligat. (105) 4	101,15 B	101,15 B		
do. Serie II (105) 4	101,15 B	101,15 B		
Donnersmckh. Obl. (100) 3 1/2	95,90 B	95,90 B		
Laurahütte. Obligat. (100) 3 1/2	93,90 B	93,50 G		
do. do. 4	103,00 B	100,00 B		
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105) 4	99,50 B	99,50 B		
Hirschberg. Thalb. (102) 4 1/2	103,75 bz	103,75 G		

## Bank - Aktien.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Diskont.-Bank 6	110,00 B	110,00 B		
do. Wechs.-Bank 5	107,00 bz	107,10 bz		
Schl. Bank-Verein 7 1/2	151,25 G	152,00 bz		
do. Boden-Kred. 8	153,00 bz	153,25 G		

## Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente 4	99,10 G	99,10 G
do. Papierrente 4 1/2	99,60 G	99,70 G
do. Silberrente 4 1/2	99,60 G	99,70 G
do. Lofe v. 1860 4	152,50 G	152,50 G
Polnische Pfandbriefe 4	78,50 B	78,50 B
Rumän. amorf. von 1890 4	91,25 B	91,10 G
do. do. 1891 4	89,50 B	88,80 bz
do. do. 1894 4	89,25 bz	88,50 bz
do. do. 1896 4	89,25 B	88,50 G
do. konvert. Rente 4	90,75 bz	90,50 B
do. Rente von 1905 4	89,50 B	89,50 B
do. do. 1903 5	101,00 B	101,00 B
Türkische 400 Fr.-Lofe fr.	140,00 bz	140,50 B
Ungarische Goldrente 4	94,50 bz	94,50 B
Ungar. Kronenrent. 1892 4	94,15 bz	94,10 G

## Industrie-Papiere.

	Dividende	vorl.	legt.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Sprit.-A.-G. 15	16	244,00 G	244,00 G				
Bresl. Straßenb. 8 1/2	9	155,85 bz	156,00 bz				
Bresl. Elekt. Strb. 5 1/2	6	125,00 bz	125,00 bz				
Bresl. Wg.-f. Linke 12 1/2	16	283,00 B	283,00 B				
do. Vorzugs-A. 4 1/2	4 1/2	104,50 B	104,50 B				
Cell.-Fabr. Seldm. 9	12	171,90 B	169,00 bz				
Donnersmckh. 14	14	268,50 B	270,60 B				
Erdmannsd. A.-G. 1	0	83,50 G	84,50 G				
Flöthner Mäschin. 7	8	153,00 G	153,00 G				
Fraustädter Z.-Fab. 11	4 1/2	149,40 B	149,40 B				
Zementfab. Giesl. 12	13 1/2	165,00 B	165,00 B				
do. Oppeln 13	14	169,50 bz	170,00 B				
do. Grochowitz 13	13 1/2	178,00 B	178,00 B				
do. Oberschlesien 14	17	198,50 B	198,50 B				
Kattow. Bergbau 10	11	197,00 G	196,50 G				
Laurahütte 10	12	226,25 bz	223,00 G				
Leipz. Elekt. Strb. 3 1/2	4	100,00 G	100,50 bz				
O.-S. Eisenb.-Bed. 7	7	123,00 bz	123,90 bz				
O.-S. Eisen-Ind. 4	5 1/2	111,60 bz	110,75 bz				
Schl. Blandruck 5	6 1/2	100,75 B	100,75 B				
do. Dampfer-K. 0	3	80,50 G	80,50 G				
do. Feuer-Verfich. 35	38,88	1800,00 G	1800,00 G				
do. El.-u. Gas-Akt. 8	8	166,25 B	166,25 B				
do. do. Litt. B 8	8	166,00 B	166,00 B				
do. Immobilien 8	8	131,00 G	131,00 G				
do. L.-J. Kramitz 5,80	7	143,00 B	143,00 B				
Sil. (Ver. chem. f.) 10	10	178,25 bz	177,25 B				

## Berlin. Telegr. Börsenbericht, 6. April, nachm. 2 Uhr.

	vorig.	heut.	vorig.	heut.
<b>Berliner Fondsbörse</b>	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	84,80	84,85	Ungarisch. 4% Goldrente	94,30
Russische Banknoten	214,05	214,05	Ungarische Kronen-Anl.	94,30
Schlesischer Bankverein	151,00	151,25	Bresl. Eisb.-Wagb. Linke	281,25
Breslauer Diskontobank	109,40	109,25	Hofmann, Waggon-Fab.	325,00
Breslauer Wechselbank	106,75	106,90	Donnersmckh. Spinnerei	269,50
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%	96,40	96,40	Erdmannsd. Zuckerfabrik	84,00
do. 3 1/2%	—	—	Straußfädder Zuckerfabrik	148,25
do. 3 1/2%	85,40	85,40	Oberichl. Portl.-Zem.-Fab.	197,60
Preuß. kons. Anl. 3 1/2%	96,50	96,50	Giesel, Portl.-Zem.-Fab.	164,80
do. 3 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik	169,40
do. 3 1/2%	85,50	85,50	Schlesische Zementfabrik	175,25
Proz. Sächsische Rente	85,50	85,50	Kramitz, Leinenfabrik	142,40
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	—	—	Königs- und Laurahütte	223,00
Schl. landfch. Pfbr. 5%	85,20	85,20	Oberichl. Eisenind.-A.-G.	109,50
Schl. Pfandbr. 4% VI-X	101,00	101,20	Fürchberg. Mäschin.-A.-G.	86,25
do. 5 1/2%	—	—	Schle. Cellulosefabrik	127,75
Italienische Rente	102,50	102,40	Arnsdorf. Papierfabrik	100,25
Oesterr. Goldrente 4%	99,50	99,30	Große Berlin. Straßenb.	172,25
do. Silberrente	—	—	<b>Wiener Börse.</b>	679,79
Rumänische 4% conv.	90,25	90,40	Oesterreich. Kredit-Anst.	687,75
Russ. 4%ige Staatsrente	72,20	72,30	Deutsche Reichsbanknot.	117,80
			20-Frankstücker	19,15
<b>Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwächer.</b>				
Kredit-Aktien	213,25	213,40	Dortmunder Union	75,75
Diskonto-Kommandit	172,60	172,60	Laurahütte	223,25
Lombarden	27,40	27,30	Russische 1902er Anleihe	76,80
Niessenerbahn	—	84,00	4 1/2% Japaner	91,80
Bochumer Gußstahl	220,00	219,10	Türkenlole	139,90
Warthau-Wien	125,30	121,50	Mexikaner neue	100,70

## Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 6. April. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise haben sich behauptet. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Gerste Futterware beachtet. Hafer fest.

	6. April 1907.	gute	mittlere	geringe Ware.
5. April.		höchst.	niedr.	höchst.
20 Weizen weißer	18	20	17	40
10 Weizen gelber	18	10	17	30
80 Roggen	16	30	15	30
00 Braugerste	17	00	16	00
00 Gerste	14	00	13	00
16 Hafer	16	90	16	50

Erbsen ruhig, 17,00—19,00 Mark. Viktoria-Erbsen 19—20 bis 21 Mark. Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. Speiseerbsen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe fehlen in feiner Ware, 12,50 bis 13,50 Mark. Blaue 10,50 bis 11,00 Mark. Wicken ruhig, 14,50 bis 15,50 Mark.

## Handel und Börse, Berlin, 5. April 1907.

## Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4%	98,60 bz
do. 3 1/2%	92,00 G
do. I/II 4% unk. 1914	100,00 bz
do. III/IV 4% unk. 1915	100,25 bz
do. I 3 1/2% unk. 1916	98,25 G
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	—
do. 4%	99,25 bz
do. 3 1/2%	93,75 bz
Offpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	94,30 bz
Hamburg. 5 1/2% Hyp.-Pfbr.	93,00 bz
Meining. Präm.-Pfbr. 4%	135,00 G
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,00 bz
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,00 bz
do. 3 1/2% unk. b. 1908	92,00 bz
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 4 1/2%	116,75 G
do. 4%	99,40 bz
do. 3 1/2%	92,00 G
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%	114,25 G
do. XVIII unk. b. 1910 4 1/2%	99,40 bz
do. 3 1/2% XI	93,10 bz
do. 3 1/2% XX	97,00 bz
Schl. 5 1/2% Rentenbriefe	—
do. 4%	100,50 G
Centralländ. Pfbr. 5%	84,50 G

## Eisenb. - Stamm - Akt. n. Prior.

Gotthard-Bahn Prior.	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net	101,90 bz
Kursk-Kiew 4%	85,30 bz

## Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	309,00 bz
<b>Bank - Aktien.</b>	
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	126,00 G
Deutsche Bank	230,00 bz
Deutsche Reichsbank	155,00 bz
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	153,50 bz
do. Centr.-do. 80% Einz.	188,30 bz

## Ausländische Fonds.

Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.	—
Südoesterr. Bahn (Lomb.)	—
Rumän. 1903 unk. 13 5%	100,70 bz
do. 1905 4%	89,25 bz
Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	100,80 G
Argentin. 4% Anleihe 1896	85,00 bz
Serb. amorf. Anl. 1895 4%	81,25 bz
Serbische 5% Goldpfandbr.	100,25 G
Griechische Anleihe 1881/84	51,10 bz
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	—
Macedon. Bahn 5%	64,40 bz
do. 5% kleine	65,90 bz
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	—
Türkische unif. Anleihe 4%	93,50 bz
Türkische 400 Fr.-Lofe	139,70 bz
Transkaukas. Obligat. 3%	63,25 bz
Lissaboner Anleihe	84,40 bz
Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2%	90,00 bz
Chinesische Anleihe 4 1/2%	96,90 bz

Mehl ruhig, p. 100 Mgr. inkl. Sack Netto Weizenmehl 00 25,00—25,50 Mt., Roggenmehl 0 24,00—25,00 Mt., Haubaden 23,50—24,00 Mt.  
Speisefarststoffe p. 50 Mgr. 1,40—1,60 Mark, (Magnum bonum 1,80—2,20 Mt.). Farbstoffe 1,10—1,40 Mt., je nach Stärkegehalt. Farbstoffe 17,00—17,25 Mt. Farbstoffe 16,50—16,75 Mt.  
Dessanten schwaches Angebot. Safrant 21,50—22,50 Mark. Schlagleinfaat ruhig, schles. 20—21—22,00 Mt., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Mark.  
Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Wagonladungen entsprechend billiger.  
Mais ruhig, 15,00—15,50 Mt. Rapsfaden ruhig, 14,00—14,50 Mt. Leinwand ruhig, schles. 15,50—16,00 Mt., fremder 14,75 bis 15,25 Mt. Palmfaden ruhig, 14,00—14,50 Mt. Roggenfuttermittel behauptet, 12,50—12,75 Mark. Weizenkleie behauptet, 11,50 Mark.  
Sen p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mt. — Roggenlangstroh p. Schock 25,00—27,00 Mark.



**Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.**  
710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.  
**Lahmann-Winternitz-Kuren** für Kranke aller Art und  
Erholungsbedürftige.  
**Spezialabteilung für Herzkranken.**

Prospekte frei.

## Grosses Lob

Hört man über die herrlichen, preiswerten Zöpfe von 3,00 an, sowie alle and. Haar-Arbeiten, w. i. m. Niesenfenst. ausgestellt f. Ferner empf. ich meine echte Chinesische Haar-Farbe, d. best., was exist. Kart. 2,50 M. Brenneisel-Haar-Wasser (nicht Spiritus), das beste gegen Haarausfall, gr. Kr. nur 1,00 M. (Alleinverkauf nur bei mir.) Damen-Kopfwäsche zu jeder Zeit.  
**M. Henske** am Warmbr.-Pl.

## + Dank!

Länger als 4 Jahre litt ich an Ohrenschmerzen, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Stuhlverstopfung, Blähungen, Krampf, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche, Schmerzen in Kopf, Stirn, Schläfen und Augen, und schrieb auf Empfehlung einer Heilerin von hier an Herrn C. V. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, in München, Babariering Nr. 32, und bin durch die briefliche, leicht durchführbare u. bill. Heilmethode des Hrn. Rosenthal vollständig wieder gesund u. rate jedem Kranken, auch seine Leiden Hrn. Rosenthal brieflich zu schildern. Wüßelsteden, Post Alaham. Fräulein Maria Wagner.

## Empfehle zum Ankauf:

2 kleine Villen, 4-7 Zimm. u., Pr. 10-20,000 Mk., Anzahl. nach Uebereinkunft. Schönes Gut, maßf. 92 Ma. 1. Bodenfl., tadellos. Invent., Pr. 42,000 Mk., Anzahl. 10-12,000 Mk. u., gangb. Landgasthaus, hübsch. Saal, 1 Mg. Gartenland, Pr. 15,500 Mk., Anz. 6000 Mk., 35 J. in e. Hand. Günst. Kauf f. Schmied oder Stellmach., neues Grundst. in groß. Badeort, viel Fuhrverkehr, gr. Bedarf. Anz. 8000 Mk., Pr. ca. 10,000 Mk. All. rentable Objekte. Verkehrs-bureau Haine, Friedeberg a. O., beider. Sachverst. und Kommiss. Retourmarke erbeten.

## Monats-Rosen, Kletter-Rosen, Rosenbäumchen sowie niedrige Rosen

In groß. Ausw. u. besten Sorten, Johannisbeer-, Himbeer- und Stachelbeerstr., Johannisbeer- u. Stachelbeer-Bäumchen, Erdbeerpflanzen, Ziersträucher u. empfiehlt  
**B. Weinhold, Cunnersdorf.**

## Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc.

kauft gegen sofortige Cassa zu höchsten Preisen Johannes Klag, Forst (Sautz).

## Gemüse- und Blumenamen,

Strunkraut, rundes, böhmisches, Kunkelfamen, Edenborfer Niesen-Walz., Stedzwiebeln, gut trocken. Stauden in verschiedenen Sorten, Rosenbäumchen und niedrig veredelte Rosen in großer Sortenauswahl empfiehlt  
**S. Kriegels Gärtnerei,** Sechshütte Nr. 3.

## Hocheleg. halbgedeckt.

## Wagen

verkauft  
**Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.**

Ein Tafelinstrument mit sehr gutem Klang preiswert zu verkf. Warmbrunn, Rietzenstraße 1, Quergebäude.

## Bäckerei-Kalender

hält wieder vorrätig

## „Bote a. d. Rsgb.“

2 Wagen bill. zu verkf. Sand 23.

## Halbe Rotweinflaschen,

jeden Posten, kauft

## Paul Kempinsky,

Weingroßhandlung, Warmbrunnerstraße Nr. 12a.

1 Dam.- u. 1 Herr.-Rad, gut erh., zu verkf. Hospitalstraße 14.

Rahrrad b. z. verkauf. Sand 25.

Herrenrad billig zu verkaufen Bahnhofstraße Nr. 65, part.

Ein Landauwagen steht zum Verkauf in Gerischdorf Nr. 165.

2 neue, leichte Fleischermwagen stehen bill. z. Verkauf od. Tausch bei G. Görlitz in Cunnersdorf.

Stark. Brädr. Kinderwagen, gut erhalt., billig zu vff. Sellsrstr. 15.

## Geschäftsverkehr.

Darlehen 5-6 % sof. auf Wechsel, Schuldschein, innerh. 3 Jahr. rückzahlb. Anlauf von Hypothek., Wertpap. Streng reell, distr. Erste Referenzen. 100. v. Danzschreib. F. Stusche, Berlin W 57, Aurfürstenstraße Nr. 155.

Geld-Darf. gibt Selbstgeb. ohne unnöt. Vorausz. Kleusich, Berlin, Schönhäuser Allee 128. Rückpt.

Geld-Darlehen, 5% Zins., Ratensrückzahlb., Selbstgeber. Diekner, Berlin 44, Kriedrichstr. 242. Rückp.

## 8000 Mark

werden hinter Sparkassengeld auf ein groß. Gut von einem pünktlichen Zinsenzahler bald od. zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offert. unter A B 4521 postlag. Landes-but i. Schl. erbeten.

Wir sind für Güter, Rittergüter, Bauernwirtschaften jeder Größe, die sich zur

## Parzellierung

eignen, bei Convenienz jederzeit Käufer und bitten, uns detaillierte Offerten mit Angabe event. Parzellenkäufer, baldmöglichst einzureichen.

Für diejenigen Herren Besitzer, die den Gewinn aus einer Parzellierung für sich selbst wünschen, übernehmen wir die Aufteilung gegen eine mässige Aufteilungsgebühr unter den coulantesten Bedingungen.

## Commerz- u. Landbank

Breslau II.

Fernsprecher 9535.

## Sie finden

## Käufer

oder

## Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter, Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen

ohne Provison, da kein Agent, durch  
**E. Kommen Nachf. DRESDEN-A. 144**

Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureau's Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

**Geld** an Jedermann, auch geg. bequeme Ratenzahl. verleiht distret und schnell zu coulantesten Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 57, Mansteinstr. 10. Glänzende Dankscr.

## 7000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Geschäfts-haus gesucht. Offert. unt. 7000 an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 4000 Mark

von pünktl. Zinsenzahler zur 3. Stelle p. 1. Juli ges. Off. u. K 95 an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 12000 Mark

zur 1. Stelle zu 4 % bald oder in einzelnen Raten bis 1. Juli gesucht. Gefl. Off. unt. 12 000 A an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 10 000 Mark

miündelsicher, z. 1. Juli cr., ges. Off. u. M H 10 Exp. d. „Boten“.

## 25 000 Mark

1. Hypothek auf wertvolle Villa in Schreiberhau bald od. später zu gebier. Off. erb. u. W R 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Rentabl. Grundst. mit Post-agentur oder Saisongeschäft zu kauf. gesucht. Off. m. näh. Ang. u. M G a. d. Exped. d. „Boten“.

Eine mit gehende Holzschleiferei oder Sägewerk in günstiger Lage und guter Wasserkraft im Hirschberger Tale wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Angaben bitte unter P A an die Expedition des „Boten“.

## Wohnhaus

Sellerstraße 22b mit gegenüberliegendem

## Bauplatz

zu verkaufen.

Stadtbrauerei Neude  
**R. Rother.**

## Hirschberg i. Schl.,

Bergstraße 5a bel. Wohnhaus, Mietseinn. 2300 Mk., Anzahlung 13,000 Mk., baldigst zu verkauf. Es kann auch per sofort die Parterrewohnung zu Mk. 875 verm. u. bezog. werden. Reflett. belieben Herrn Georg Horn dal., Wilhelmstraße, zu fragen.

Rittergutsbesitzer A. Schmidt, z. St. Nizza.

Eine Landwirtschaft mit mehreren Bauplätzen, staubfr. Lage in Gerischdorf am Scholzenberge sof. billig zu verkaufen.  
**Dswald Krause.**

## Landwirtschaft,

25 bis 35 Morgen, von tüchtigem Landwirt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe und näherer Beschreibung der Lage an Gemeindegemeinde. Hornig in Falkenhain, Kreis Schönan, erbeten.

## Porzellan- und

## Glasgeschäft,

pass. Laden, in guter Geschäfts-lage, ev. als Niederlage, bald od. später preiswert zu vermieten. Off. unt. G S 628 Ann.-Exp. C. Schenwald, Görlitz.

Bauergut, maßf., i. d. Nieder-laufst., b. 2-3000 Mk. Anzahl. zu vff. Schellschmidt, Sechsh. 19.

Für Restaurateure! Schönes, in d. vortheilhaftest. Lage von Görlitz belegen. Restaurant-Grundst., der Neuzeit entspr. eingerichtet, umständeh. zu vff. Erf. 10-15,000 Mk. Agent. verb. Gefl. Off. unt. K 100 hauptpostlag. Görlitz erb.

## Goldgrube.

Bürgerl., nachweisl. Lottg. Restaurant, direkt am Wochenmarkt gelegen, zu verp. Miete 900 Mk. Durchschnittl. Tageskasse 40 Mk. Zur Ueberr. 1800 Mk. nötig. F. Tollens, Halle a. S., Sandberg 18. Agenten verbeten.



**Eine größere Landwirtsch.**  
mit Landwirtschaft, Dominial-  
arbeit, einzige in größerem Orte,  
ist zu verkaufen. Off. unt. 5407  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Villa

in Girsberg für 1 od. 2 Fam. v.  
Selbstkauz. gef. Angeb. m. Preis  
unt. B 50 an d. Exp. d. „Boten“.

## Wirtschaft

Ich verkaufe meine massige  
mit sämtl. Inventar, 21 Morgen  
gut. Acker und Wiese. (Anzahl.  
3000 M. Hypoth. fest.) Off. u.  
S R a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

## Landgrundstück

mit mass. Gebäud., 2 1/2 Morgen  
Land, f. Geflügelzucht eingerichtet,  
auch als Anwesen geeignet, preisw.  
zu verkaufen. Anzahl. Mk. 2500.  
Näher. durch Carl Needer,  
Breslau, Kanitzstraße 26.

## Achtung!

**Hentabeles Hausgrundstück**  
in bester Geschäftslage Warm-  
brunn, bald zu verkaufen. Aus-  
kunft erteilt Max Schüller,  
Warmbrunn.

## Hausgrundstück Nr. 24

**Arnsberg b. Lahn**  
ist mit ca. 22 Scheffel Acker und  
Wiese mit Invent. bald zu verkf.  
Das Haus Nr. 49 zu Wärsdorf  
b. Warmbrunn, mit 12 Mrg. Acker  
u. Wiese, 10 Mrg. Pachtland, mit  
sämtl. Inventar, ist zu verkaufen.

## Gerichtskretscham Kunnersdorf

ist die

## Fleischerei

mit eigenem Schlachthaus per  
bald oder später an einen tüchtig.  
Bachmann billigt zu vermieten.  
Näh. beim Besitzer P. Sabath.

Ein nachweislich guter Gasthof,  
schöne Lage, flottes Geschäft, ist  
b. mit sämtl. Inventar zu verkf.,  
eine Landwirtschaft, 20 Mrg., b.  
Acker und Wiesen, ein H. Haus  
mit schön. Obstgarten b. zu ver-  
kaufen. J. Krouse, Bahnhof-  
straße Nr. 65.

## Ein kleiner Seidenzispik

wird zu kaufen gef. Off. u. F Zi  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Junge schottische Schäferhunde**  
u. eine sehr treue schott. Schäfer-  
hündin zu verkaufen.  
Ev. Schule, Domniz.

Suche zahlungsfähige Abnehm.  
auf wöchentliche Lieferung 8 fett.

## Schweine

pr. Schlachtgewicht. Off. 23 F S  
an die Exped. des „Boten“ erbet.



Dienstag, d. 9. April,  
steht ein frisch. Transp.

## schöner Schweine

verschiedener Größen zum Verkauf.  
**Paul Swierczynski,**  
Girsberg, Sechshütte 40.

## Ein gutes Ackerpferd

steht zum Verkauf bei Paul  
Schlach, Seibendorf a. Rath.

1 Pferd, pass. f. Landw., zu bff.  
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 13

**2 große starke Arbeitspferde,**  
braun, 6 u. 7 J. alt, zugfest sow.  
lammfromm, steh. weil überzahl.,  
3. jof. Verkf. Mühlenwerte März-  
dorf a. Bob., Kreis Löwenberg.

## Ein gut. Arbeitspferd

steht preisw. zum Verkauf Warm-  
brunn, Voigtsdorferstr. Nr. 15.

**1 Bullchen, gelbschlegel, 1/4 Jahr,**  
**1 Schnittschse, rot, 1/4 Jahr**  
**1 Kalbe, rot, 1/4 Jahr**

stehen zum Verkauf im Gasthof  
„zum Döberstein“, Kaiserwaldau  
bei Petersdorf.

Eine starke, hochtragende Nut-  
und Sattelkuh steht zum Verkauf  
Nieder-Verbsdorf Nr. 129.

Treffe Dienstag, den  
9. d. M., abends, mit  
einem Transport hoch-  
tragender



**Nutz- und Zugkühe mit**  
Kälbern in Alt-Komnitz ein.  
**Thr. Scharf.**

2 robuste Bullen, 1 1/2 J. alt,  
verkauflich Grunau Nr. 217.

Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen  
Gartau Nr. 25 bei Girsberg.

## Eine hochtragende Kalbe

zu verkaufen in Nr. 175 Giers-  
dorf i. Nigb.

Einen großen Posten Kuh- und  
Pferdebedürger, 1 starken Brett-  
wagen, mehr. gebrauchte Pferde-  
geschirre und 4 starke Ferkel zu  
verkaufen. Girsberg, Sand 48.

1 Hausen Dünger  
verkauft Zentsch Nr. 190,  
Germisdorf u. R.

## 1 Hausen Dünger

zu verkaufen  
„Breslauer Hof“.

1 Hausen Kuhdünger  
zu verkaufen Sand 21.

## Arbeitsmarkt

**WER** Stellung sucht, verlange  
per Karte die „Allgemeine  
Vakanzenliste“, Berlin 146,  
Birkenstr.

## Hailon-Stellung

vom 1. Juni bis Ende September  
er. in Badewort od. Sommerfrische  
Schlesiens gesucht für meinen  
Sohn, 21 J. alt, Spezerist, als  
**Nommis oder Filialenleiter.**

Derselbe beabsichtigt, von Ott.  
d. J. ab seiner Militärpflicht als  
Einz.-Freim. zu genügen. Offert.  
unt. B C 3738 an Rudolf Wisse,  
Breslau.

## Ein Müller,

mit deutschem und französischem  
Mahlgang vertraut, findet zum  
Antritt in 4 Wochen dauernde  
Stellung.

Getreidebrennerei Girsberg.

## 1 junger Arbeiter

von 16—18 Jahren findet ebenso  
dauernde Stellung.

## Grosse Malzkaffee-Fabrik

bestes Fabrikat liefernd, sucht tüchtige Vertreter und Großisten.  
Offerten unter D W 771 an Rudolf Wisse, Berlin S. W.

## Tüchtige, gut eingeführte Vertreter für erstklassige Leucht-, Sauggas- und und Brennstoffmotore sucht

**E. Bendel, Magdeburg-S.,  
Gasmotorenfabrik.**

## Vertrauensstellung

## wünscht junger Kaufmann

(Girsberger), gewandt. Detaill.,  
aus gut. Famil., in groß. Hotel-  
betrieb des Riesengeb. anzunehm.  
Kation ev. vorhand. Antr. bald  
od. spät. Gefl. Off. erb. postlag.  
Girsberg i. Schl. unt. B W 80.

Ein erf. Kaufm. in mittl. Jahr.  
sucht bald Stell. als Registrator,  
Lagerhalter oder Geschäftsführer.  
Off. erb. u. 80 M Exp. d. Boten.

Ich suche einen

## Bureaugehilfen

zum womöglich baldigen Antritt,  
welcher bereits längere Zeit in  
einem R.-A.-Bureau gearbeitet,  
bei gut. Gehalt. Meldungen mit  
Prima-Beugn. u. Gehaltsanspr.  
an Glaubitz, Prozeßagent, Lahn.

## Buchhalter,

vertr. m. Abschl., Lohnrechn., Ver-  
sich.-Wes., Wegd. d. Schrägmaß,  
Stenogr., m. Kennin. d. Electr.-  
Branch, sucht p. 1. Mai dauernde  
Posit., mögl. in Girsberg od. Nähe.  
Gefl. Angeb. unt. „Abler“ post-  
lagernd Girsberg.

Intellig., federgewandte Herren  
u. Damen aus Stadt u. Land für  
leichte Litterar. Nebenarb. geg. g.  
Honor. f. b. gef. Gefl. Anerb. u.  
X Y Z a. d. Exp. d. „Boten“ erb.

## Junger Schreiber

mit guter Handschrift per 1. Mai  
gesucht. 25 Mark per Monat.  
Offerten unter M 4 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

## Jüngere Schreibhilfe

sucht Hermann Meier.

## Junger Koch

sucht per 15. 4. Stellung. Off.  
unt. L B 8 a. d. Exp. d. „Boten“.

## Ein selbständiger

## Bäckergehilfe

sucht Stellung als Exter. Gute  
Zeugn. vorhand. Offert. erbeten.  
Wilhelm Hötig, Siegendorf,  
Post Arnsdorf.

## 1 Tischlergesellen

sucht bald, auch in 14 Tagen  
N. Schiller, Steinseifen i. R.

## Einen tüchtigen Tischlergesellen

sucht W i l h. Stumpe, Gartau  
bei Girsberg.

## Tüchtiger Maurerpolier,

## sowie Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung.  
Paul Girsche, Baugeschäft,  
Gartau i. Schl.

## Saub. Möbelpolierer

auf Mahagoni suchen  
Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,  
Warmbrunn.

## Tüchtige

## Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeign.

## Schlosser

für Unterstellbau, sowie

## Lackierer

für Personenwagenlackierung, ge-  
sund, nicht über 40 Jahre alt,  
zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft  
für Fabrikation von Eisenbahn-  
Material zu Görlitz.

## Weber und

## Weberinnen

bei hohen Löhnen in dauernde  
Arbeit sofort gesucht. Reisefkosten  
werden nach halbjähriger Tätig-  
keit vergütet.

J. S. Karg, mech. Leinenweberei,  
Leisewitz bei Görlitz.

## Zuverläss. Malergehilfen

und 1 Lehrling  
sucht W. Otto, Cunnersdorf.

## Wagenlackierer

sucht Seifert, Warmbrunnerstr.

## Malergehilfen

sucht W. Ditz, Zapfenstraße 4.

## 2 jüngere

## Klempnergesellen

sucht K r e b s, Klempnermeister,  
Schreiberhan.

## 2 Stellmachergesellen

erhalten Stellung bei G. Ermsich,  
Stellmacherei mit Kraftbetrieb,  
Mudelfstadt i. Schl.

## Jüngeren Schlossergesellen

sucht

G. Rogel, Drahtwarenfabrikant.  
Einen jünger., tücht. Zigarren-  
macher sucht für sofort Albert  
Meier, Warmbrunnerstraße 20d.

## Buchbindergehilfen

für sofort sucht  
Eugen Groß, Bahnhofstraße 21.

Für sofort gesucht

## 1 Maschinenarbeiter,

## 1 Drechsler u. Tischlergesellen,

## 1 Holzbildhauer.

**G. A. Virgin,**  
Ober-Schmiedeberg i. R.



## Ein gewandter Eisendreher

wird gesucht.

Porzellanfabrik Hirschberg i. Schl.

## Junger Elektro-Monteur

sucht Stellung. Off. u. „Elektro“ an die Exped. des „Boten“ erbeten.  
1 jüngeren Schmiedegesellen sucht Hb. Weisig, Reibnitz b. Hirschberg.  
Einen jung. Schmiedegesellen sucht bald H. Müller, Straupitz.

Ein tücht. Schmiedegesell., firm in Aufbehl., nimmt b. an Hoffmann, Schmiedemstr., a. Bahnhof.

## Klempnergehilfe

kann sich sofort melden.  
G. Kirchschläger, Cunnersdorf.

## Maurer u. Bauarbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein  
Ottomar Rascher, Baugeschäft, Petersdorf i. R.

## Tüchtige

## Maurer und Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.  
G. Prosz, Kieselwald i. R.

## 2 tüchtige Gärtnergehilfen,

nicht unter 20 Jahre alt, sofort oder später gesucht. Reihnündige Arbeitszeit. Gute Behandlung. Verköstigung wird nicht gewährt, nur Wohnung.

Otto Pfannschmidt, Baumschulen u. Landkassengärtn., Jannowitz i. R.

## Ein Schuhmachergeselle

wird für bald gesucht.  
Georg Sauerbier, Schuhmachermeister, Greiffenberg i. Schl.

1 Schuhmachergesellen sucht Gust. Hamann, Seidenberg, Kbb.

Tücht. Schuhmachergesellen sucht Hamann, Hermsdorf u. R.

1 tücht. Schuhmachergesellen sucht W. Schwabe, Bahnhofstr. 57.

1 Schuhmachergesell. erh. dant. Arb. bei W. Dlab, Böhmerberg Nr. 7.

Einen Schneidergehilf. nimmt an W. Anton, Petersdorf.

Tücht. Schneidergef. f. dauernd bei hohem Lohn nimmt an E. Sebastian, Dunkle Burgstr. 9.

1 jünger. Schneidergesellen sucht Rehorek, Hermsdorf u. R.

1 tücht. Schneidergef. sucht sofort F. Schauder, Dunkle Burgstr. 18.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

## Bruchmeister

für einen Pflastersteinbruch mit einigen Steinpaltern wird bald ges. Off. an Friedrich Wader, Mittel-Schreiberhan.

1 Arbeit. z. Landwirtschaft. sucht b. Fr. Thäcker, Schwarzbach.

Ein jung. Arbeiter od. Pferde-knecht gesucht Straupitz Nr. 11.

## Einige Arbeiter

gesucht. Meldungen bei  
Inspektor Mentzel,  
Zapfenstraße 24/25.

## Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung am  
Erholungsheim Barasch.

## 50 bis 60 Erdarbeiter

bei hohem Lohn suche auf meine Baustellen in Rohnau zum Abdecken und im Wernersdorfer Forst — per Merzdorf — zum Wegebau, und

## Steinhläger

nach Buchwald bei Liebau.  
Meldung in Wernersdorf.  
H. Albrich, Unternehmer.

## Jüngere Arbeiter und

## Sortiererinnen

werden gesucht.  
Papierfabriken in Friedland,  
Bezirk Breslau.

Zuverlässigen Arbeiter sucht  
L. Stimpel, Dachdeckermeister.

## Tüchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung, auch Winterarbeit, werden bei gutem Lohn noch eingestellt. Meldungen in Cunnersdorf, Paulinenstr. 6, part. links.

## Ordentlichen Haushälter,

der mit Pferden Bescheid weiß, sucht Gustav Artelt, Markt Nr. 50

## Ord. Haushälter

sofort gesucht  
Kunst- und Vereinshaus.

Ein tücht., fol. Mann sucht best. Stell. üb. d. Comm., ev. als Portier, erst. Haushält., Küchenfleisch. od. sonst. Anstellg. Antritt nach Wunsch. Gefl. Offerten bitte zu richten unter Z B 99 postlagernd Landeshut.

Nüchternen Kutscher sofort gesucht  
Sechsstätte 19.

## Suche einen Kutscher,

guten Pferdepfleger, für schweres und leichtes Fuhrwerk bei hohem Lohn. J. Gutmann, Wilhelmstraße Nr. 72.

## Zwei zuverlässige Kutscher

für schwer. u. leicht. Fuhrw. sucht Josef Schier, Schreiberhan i. R.

Einen zuverlässigen, tüchtigen

## Kutscher

stellt sofort ein Adolf Materno, Mittel-Schreiberhan i. R.

Tüchtiger, zuverlässiger

## Kutscher

findet dauernde Stellung bei  
W. Koerner & Co.,  
Cunnersdorf.

Verheir. herrsch. Kutscher, geb. G.-Kavall., sucht z. 1. Mai Stell. würde auch Willenverwaltung od. Hausmeisterstelle annehmen.  
Offert. unter L O 14 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Einen kräftigen Arbeitsburschen oder jüngeren Anstreicher sucht bald G. Simm, Promenade 18.

## Ältere, alleinlebende Frau

sucht Stell. z. Führ. ein. einfach. Haushalt., ev. auch als Pflegerin. Nähere Auskunft Sechstätte 5.

S. Mädch. z. Bed. d. G. u. Priv., Haush., Kutsch., l. Arb. Ernestine Seiffert, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstraße 5.

## Suche

6 Köchin., 10 Küchenmädchen, 20 Zimmermädch., Mägde, Knechte u. Dönsenjungen. Frau Ernst, Greiffenbergerstraße Nr. 34.

Suche sofort ein Mädchen oder Schulknab. zur Beaufsichtigung für 2 Kinder.

P. Berlin, Bahnhofstraße Nr. 58 a.

## 1 Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen angenommen bei G. Witschel, Barbier und Friseur, Saubau, Markt Nr. 16.

## Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht.  
van Bosch, Hofphotograph.

## Fleischer-Lehrling

sucht Fried. Paul Nauck, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 70.

## Gesucht

Stubenmädchen oder Jungfer zum 1. Juli oder 1. August. Anfangsgehalt 150 Mk. Erfahrung im Schneidern gewünscht.

Frau Landrat von Gottberg, Croffen a. Ober.

Tüchtige Lohnmädchen nimmt bald an Marie George, Modistin, Schmiedeburgerstr. 14 a.

## Per 1. Mai gesundes flottes Mädchen oder junge Witwe

z. Zurechtmach. v. Wannenbädern bei gutem Verdienst gesucht.

## Hedwigsbad.

Fräul., 30 J., sucht sof. Stell. im Riesengeb. od. in Hirschberg als Stütze od. Wirtschaftlerin, auch zur Anstalt. in Küche erfahren. Offerten bitte nach Berlin N. Postamt 39, Schützenborferstr., unter „Schneeflocke“ zu richten.

Wäsche z. Stik. w. angenommen Mühlgrabenstraße 16.

## Ein Lehrling

p. sof. ges. Th. Drauer, Blumen-geschäft, Bahnhofstraße 68.

Lohnmädchen für Damenschneiderei wird bald gesucht  
Warmbrunnerstraße 14, I.

## Lehrmädchen

für Laden- und Arbeitsstube können sich melden.

## Franz Pohl,

Schildauerstr. 20.

## Lehrmädchen

können sich melden. Frau Wette, Modistin, Promenade 7.

Per bald oder 1. Mai gesucht ein anständiges Mädchen für Hausarbeit u. Gästebedienung, per 1. Juni ein tüchtiges

## Stubenmädchen.

Villa Alwine, Logierhaus und Sommerrestaurant, Agnetendorf.

## Mädchen

f. nachmittags zum Kind gesucht  
Wilhelmstraße 7, II. I.

Anständiges, gebildetes Mädchen, welches neben H. häusl. Arbeiten die Bedienung der Gäste besorgen muß, per 1. Mai cr. gesucht. Fortshaus Gr.-Hirz b. Hirschberg.

## Junges, anständiges Hausmädchen

sucht Sommerstellung. Privat-Logierhaus bevorzugt. Selbige hat die Hausmädchenschule im Kröbel-Oberlin-Institut besucht. Offert. erb. unt. A F postlagernd Ober-Schreiberhan.

## Perfekte Köchin

für seine Küche in größeres Pensionat im Riesengebirge Mitte Juni oder Juli, mit mir guten Zeugnissen, gesucht. Adress. unt. G 54 an d. Exped. d. „Boten“.

## Arbeitsburschen und Mädchen,

auch solche, die Ostern die Schule verlassen, hab., werd. aufgenommen.  
C. Siegemund,  
Buch- und Steinbruderei,  
Kartonnagenfabrik.

Stubenmädchen, 2 fol. arbeit. u. 1 ebenfolches Küchenmädchen können sich z. bald. Antr. bei gut. Lohn u. Trinkgeld. i. Sanatorium Berthelsdorf, Kreis Hirschberg i. Schl., meld. Adolf Berger, Heilanstaltsbesitzer in Berthelsdorf.

## Marie Kahn, Warmbrunn,

sucht f. viele tücht. Hausmädchen. Den Stellensuchenden umsonst.

## Einem strebsamen Mädchen,

welch. die Blumenbinderei zu erlernen wünscht, wird sehr günst. Gelegenheit geboten. Schriftliche Angebote unter „Nelle“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Suche

f. Sais. Köchin, Stük., Schenk. Zimm. u. tücht. Dienstmädchen. Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Ein anständ. jung. Mädchen, welch. gut servier. kann u. in der Wirtsh. hilft, in H. Hotel z. bald. Antr. gesucht. Näher. Kleinert's Buchbinderei, Greiffenbergerstraße 7.

Fräul., 16jähr. Mädchen sucht tagsüber Beschäftig. Gefl. Off. u. G 25 an die Exp. d. „Boten“.

## Wirtshafterin,

firm im Kochen und häusl. Arb. sucht 1. oder 15. Mai Stellung bei einigem Herrn oder Dame.

Gefl. Angebote unter B 10 an die Expedition des „Boten“ erbeten.  
Haushält., Bierauskühl., Dienstmädch., tücht. Zimmerschleuf. sucht. Serviererschleuf. u. Buffetfcl. empf. Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstraße 6.



# Bureau „Bequem“

**Wohnungsnachweis Duntle Burgstr. 3 part. Ueber Mittag**  
empfehl Wohnungen in jeder Preislage. — Rottenlos. — geöffnet.

**Ein kräftiges  
Küchenmädchen**  
zu möglichst baldigem An-  
tritt gesucht  
Hotel „Drei Berge“.

Als Wochen- u. Krankenpflegerin  
empfiehlt sich  
Jda Szczepanska, Priesterstr. 3.

Auf 4—6 Wochen wird eine  
ältere Frau  
nachmittags zu einem Kinde ges.  
Greiffenbergerstr. 5/6, III.

S. Haush., Stubenmädch., Dienst-  
mädch., f. Sais. u. dau., gut. Stell.  
Marie Schwarzer, Stellenver-  
mittlerin, Priesterstr. 21.

S. v. Dienstmädch. u. Sais.-Pers.  
f. St., Haush., Knechte u. Mägde.  
Pauline Kubah, Stellenvermitte-  
lung, Richte Burgstraße Nr. 18.

## Vermietungen.

Suche per sof. für meinen 11j.  
Sohn eine

**Pension,**  
wo event. Nachhilfestunden erteilt  
werden. Offert. erbitt. Brauerei-  
besitzer Basse, Schmiedeberg.

**Gute Schülerpension**  
u. Bewach. d. Schularb. sof. zu  
vergeben Schützenstr. 39, III.

Freundl. möbl. Zimmer sofort  
zu verm., Nr. 18 III. mit Früh-  
stück, Schützenstraße 35, I.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermiet., mit od. ohne Penf.,  
separater Eingang, Sand Nr. 1.

Möbl. Zimmer an 2 Herren zu  
vermiet. Markt 31, 2 Tr., vornh.

Geleg. möbl. Wohn- u. Schlafz.  
zu verm. Schmiedebergerstraße 23.

G. Log. abg. Greiffenbgst. 15, I. r.  
Gut möbliertes Zimmer zu verm.  
Neue Herrenstraße 1a.

Gut möbliertes Zimmer zu verm.  
Inspektorsstraße 2, II r.

Freundlich möbliertes Zimmer  
mit separatem Eingang per bald  
zu vermieten Schildauerstr. 4, II.

Möbl. Wohnung, 2 II. Stuben,  
bald zu vermieten Eger Weg 1.

Eleg. möbl. Z. z. v. Biegelstr. 1.

Möbl. St. f. 1 od. 2 Herr. bill. z.  
vermiet. Pförtengasse 9, 2. Etg.

Möbl. Z. b. z. v. Drahtzieherg. 3.

**6 schöne gr. Zimmerwohnung.**  
m. viel Nebengel. u. all. Komfort,  
hochpart., per 1. Oktob. Wilhelm-  
straße Nr. 20 zu vermieten.

**Biegelstraße 14**

ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Küche  
und reichliches Zubehör, Gas,  
auch H. Garten, zu vermieten.

**Emil Cassel.**

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer  
15. Apr. z. verm. Schützenstr. 35, I.

Kellerstube z. v. Staudorferstr. 18.

## Wohnung.

4 Zimm., viel Beigelaß, Gasin-  
richtung, Gartenbenutzung, zu  
vermieten Schützenstraße 22.

2 u. 3 Zimm., Neb. u. Küche zu  
vermieten Schmiedebergerstr. 18.

**2 Wohnungen**

2—3 Zimmer, Küche, Balkon u.  
Garten, zum 1. Juli zu vermiet.  
Bahnhofstraße 29. Kriete.

2 febl. Stub., Küche u. Zubeh.  
1. Juli zu vermieten.

1 ger. Laden m. Wohnung per  
1. Juli zu verm. Alte Herrenstr. 23.

Sonpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst  
Beigelaß und Gartenbenutzung  
per bald zu vermieten

Wilhelmstraße Nr. 57.

Zu vermieten  
in bester Lage von Cunnersdorf:

**Schön. Wohnungen**

v. 4 u. 3 Zimmern nebst Küchen,  
Bade- und Wädzeng., je 2 Balk.  
Zu beziehen am 1. Mai und spät.

Näheres bei W. Rudolph & Co.,  
Girschberg.

Zu vermieten  
in bester Lage von Cunnersdorf:

**2 Wohnungen,**

je 2 große Zimmer, Küche und  
Entree, zum 1. Mai und später.

Näheres bei W. Rudolph & Co.,  
Girschberg.

Zu vermieten  
in allerbesten Geschäftslage von  
Cunnersdorf:

**Ein Laden für Schuhwaren**

(an Schuhmachermeister),

**Ein Laden,**

passend für einen Friseur.

Näheres bei W. Rudolph & Co.,  
Girschberg.

**Wohnung von 4 Zimmern,**

Balkon, Küche, Beigelaß, Gas,  
1. oder 2. Et., Inspektorsstraße.

Näh. Warmbrunnerstr. 19, 1. Et.

**Laden od. Contor,**

2 gr. Schaufenster, gute Keller,  
in Zentrale Girschb., billig zu verm.

Off. u. M J 3 an „Boten“ erbet.

2 Stub., Küche, Entree, in herr-  
schaftl. Hause Wilhelmstraße 20,

3. Et., Nr. 240 inkl. Wasserz., p.  
1. Juli zu vermieten.

Boberberg Nr. 1

eine Wohnung f. 70 Tr. zu verm.

**I. Etage,**

3 Z., Küche, Gas, Bad, Balk., bald  
od. 1. Juli zu vermieten Kaiser

Friedrich- und Schützenstr. - Ede.

Wohnung f. 160 Mk. bald od.  
1. Mai zu verm. Zapfenstraße 11.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,  
Entree, zu vermieten. Näheres

Zapfenstraße 2, I.

3 Wohnungen, je 2 Stuben und  
Küche, 1 Wohnung, 2 Stuben, per

1. Juli zu vermieten

Bollensheimerstraße 7.

1 Stube z. v., 39 Tr., Sand 9.

**Kaiser Friedrichstraße 7**

ist d. 2. Stock, 4 Z., Küche zc. u.  
Gart. 1. Juli cr. zu vermieten.

C. Lange, Maurermeister.

Stb. f. e. 2. fgl. sp. Bahnhofstr. 56

2 Stub., Küche, 1. Juli zu ver-  
mieten Straupitzerstraße 7.

1 Wohnung zu verm. Straupitz 7b.

Stb. m. III. z. v. Straupitz 97b.

Wohn. z. verm. Ob.-Straupitz 139,  
bei der Hartauer Brücke.

Feubl. Wohn., 2 St. u. Küche,  
1. 5. zu vermieten Cunnersdorf

Nr. 211, am Bahnhof Rosenau.

2 Stub., Küche, 1. Juli zu ver-  
mieten am Bahnhof Rosenau.

Zu erfragen daselbst.

2 Stuben und Küche bald oder  
später zu vermieten Cunnersdorf,

Jägerstraße 7a, 1. Etage.

**1 Wohnung, 1. Etage,**

3 Z., Küche, Entr. u. Oberbodst.,  
an ruh. Miet. bill. zu vermieten.

S. Schneider, Cunnersdorf,  
Bergmannstraße.

2 Stub. u. Küche sof. zu vermiet.  
Cunnersdorf, Bahnhofstr. 5.

**Wohnungen**

von 3, 4, 5 u. 8 Zimm., Küche,  
Wädzeng., Badez., Spülk. p. 1.

7. 07 Inspektorsstr. 10, Girschberg,  
u. 3 Zimm. u. Küche bald zu bez.

Näh. bei Fr. Koch, Cunnersdorf,  
Warmbrunnerstraße 3d.

1 Stube mit Zubehör zu vermiet.  
Cunnersdorf, Dorfstraße 111.

Al. Stube z. v. Cunnersdorf 23.

Warmbrunn, Riethestr. 19, I

2 febl. Zimm., R. u. Beigel. z. 1.

7. od. fr. a. ruh. Miet. z. vergb.

Verkaufsbüro, f. Grüntraum u.  
Blumengeschäft geeignet, nebst

Wohnung vom 1. Juli ab an ruh.

Leute zu vermieten.

Zu erfragen bei Herrn Maler

Schwenger, Hermisdorf u. R.

Herrlich gelegene Wohnungen  
mit Küche sind zu vermieten.

Näh. S. Kriebe, Feldschlößchen  
bei Schmiedeberg.

**Räume**

in Girschberg i. Schl., welche sich  
vorzüglich zu einer

**Pierniederlage**

eignen, gefüllter Eiskeller vor-  
handen, sind umständehalber bill.

bald zu vermieten. Die Räume

eignen sich auch für jeden andern

Zweck. Anfragen bitten an Böh-

mische Brauhaus, Breslau II,

zu richten.

## Wohnung

im 2. Stock, 3 Zimm., Küche und  
Zubehör, zu verm. „zum Verg-  
geiß“, Hermisdorf (Kynast).

Einz. Dame sucht zum 1. Juli  
ruhiges, nach Süden gelegenes

**Zimmer,**

wenn möglich mit kleiner Küche,  
in Girschberg oder Cunnersdorf.

Offerten unter L B an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Eine Wohn., 4 Zimm., Küche u.  
Beigel., in Warmbrunn od. Um-  
gegend bald zu mieten gesucht.

Kauf eines kleinen Grundstücks  
nicht ausgeschlossen. Off. u. H H 88

an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Vereinsanzeigen.**

z. h. Qu.  
9. IV. h. 6½ J. □ I.

**M.-G.-V.,**

**Harmonie,**

**Maschinenbauer-**

**Gesang-Verein**

heute nachmittag ½3 Uhr:

**Sitzung**

im Kunst- u. Vereinshaufe.

Zahlreiches Erscheinen dringend  
erwünscht. Girt.

**Turnverein**

**Vorwärts.**

Anmeldungen junger Leute im  
Alter von 14—17 Jahren für

unsere Böglingstrigen werden je-  
den Dienstag und Freitag abend

von 8—10 Uhr in der Turnhalle  
des Königl. Gymnasiums, Bahn-

hofstraße, durch den Turnwart  
entgegengenommen.

Der Turnwart.

**Verein ehemaliger Königsgranadiere.**

Montag, den 8. d. Mts.,  
abends 8½ Uhr:

**Appell**

im Kunst- u. Vereinshaus.  
Der Vorstand.

**RGV 06. Ab. d. 9. Vorst.-Ztg.**

**Gewerbverein der Schneider.**

Montag abd. 8½ Uhr Monatsvst.  
i. d. Stadtbrauerei. Quartalschl.

**Tischlergesellen-Krankenkasse.**

Sonntabend, den 13. April, abends 8½ Uhr, im Langen Hause:

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslegung.

2. Statutenänderung (Nachtragsparagraf), Magistratsantrag.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



**Vergnügungsanzeigen.**

# Hotel „Graf Moltke“

(früher „neue Hoffnung“).  
Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten, sowie  
**reichhaltige Speisekarte und**  
**gutgepflegte Getränke**  
einer gütigen Beachtung.

**Montag Abend Wellfleisch.**  
**Dienstag Großes Schlachtfest.**  
R. Güttler.

## Gasthof zum Kronprinz.

Heute und jeden Sonntag:  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Eintritt von 4—6 Uhr frei.  
Es ladet ein  
Musik neu.  
C. Stief.

Sonabend, den 13. April:  
Stiftungsfest des Wagenbauergehilfen-Vereins,  
wozu die Mitglieder u. ihre Angehörigen frdl. einladet d. Vorstand.

## Berliner Hof.

Heute Sonntag **Großes Tanzvergnügen.**

Abonnement von 4—7 Uhr nachmittags 30 Pfg.  
Abonnement von 7—12 Uhr 50 Pfg.  
Anfang 4 Uhr. Schluß 12 Uhr.

**Heute Schluß des Frühlings-Festes,**  
wozu sämtliche Schaustellungen und Fahrgeschäfte freundlichst  
einladen. Um 5 Uhr: Aufstieg eines Riesenluftballons.  
Anfang 3 Uhr. Schluß 10 Uhr.

## Langes Haus.

Heute **Tanz.**  
Bariocha.

**Goldner Greif \* \* \* Heute Tanz.**

Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein A. Thum.  
**Etablissement 3 Eichen Cunnersdorf**  
(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: **Großes Tanztränzchen.**

## Gerichtskretscham Cunnersdorf.

**Heute Tanz,**  
wozu ergebenst einladet P. Sabath.

## Andreasschänke Cunnersdorf.

Heute Sonntag: **Tanz.** (Streichmusik.) Abonnement  
50 Pfg., Tour 5 Pfg., wozu freundlichst einladet Conrad.  
Die Gewerkschaften laden hierzu besonders ein.

## Kretscham Herischdorf.

Heute Sonntag **grosse Tanzmusik**  
ff. Parkettsaal — stark besetztes Orchester — Anfang 4 Uhr  
wozu einladet S. Grün.

## Warmbrunn — Landhaus.

**Automatisch-musikalische Unterhaltung.**  
Es ladet freundlichst und ergebenst ein Paul Grabs.

## Deutscher Kaiser, Petersdorf.

Heute Sonntag:

## Tanzmusik,

Wandow.

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Zobel.

## Gerichtskretscham Jannowitz a. B.

Sonntag, den 7. April, abends 8 Uhr:

## Grosses Konzert

von der uniformierten Stadt- und Bergkapelle Schmiedeberg.  
Nach dem Konzert Ball für die Besucher. (Parkett-Saal.)  
Es laden ergebenst ein

Tille.

Otto.

## Das Stadtgespräch

bildet das großartige  
Osterfest-Programm im  
**Apollo-Theater**

Außer dem Großes Orchester.

Apollo-Tunnel ab 9½ Uhr:  
Alpinia-Truppe, später Ca-  
baret bei freiem Eintritt  
sowie großes Orchester.

Sonntag abends 8 Uhr:

## Große Vorstellung.

Von jetzt ab gelten Fami-  
lienkarten zu ermäßigten  
Preisen zu Sperrtheater, Par-  
kett, Parterre und Gallerie  
auch Sonntags und sind die-  
selben in den Zigarrenhand-  
lungen einzeln zu haben.

Sonntag nachmitt. 4½ Uhr  
find. d. Oster ausgefallene

## Grosse

## Kinderfest.

arrangiert von den indischen  
Gautlern Wallini & Raja  
statt.

## Kinder-Fahnen-Kolonade.

Jed. Kind erhält ein hübsch.  
Geschenk.

Dazu Auftreten sämtlicher  
Künstler.

Ganz kleine Preise, Kinder  
die Hälfte.

Montag:

## Elite-Abend.

## Kunst- u. Vereinshaus

Sonntag, nachm. 3½ Uhr:

## Zar und Zimmermann.

Abends 8 Uhr:

## Die Zauberflöte.

Montag, Anfang 8 Uhr:

## Undine.

Dienstag: Lohengrin.

(Anfang 7½ Uhr.)

## Alt-Schwarzbach (Mittel).

Zur musikalischen Unterhaltung  
ladet freundl. ein S. Fischer.

## Riesenkastanie.

Empfehle:

**Abonnements-  
\* Mittagstisch. \***  
R. Zolle.

## Monopol.

Vortreffliches Bier-Lokal.

Denkbar angenehmster Aufenthalt  
nähe des Theaters.

Nach Schluß des Parole:  
**Auf ins Café Monopol.**

## Tenglerhof.

Heute Sonntag:

## Tanz,

wozu höflichst einladet

Max Tengler

## Schwarzes Ross.

Heute **Tanz**  
Sonntag

Anfang 4 Uhr. S. Schreih.

## Gasthof „zur Eisenbahn“.

Rosenau.  
Empfehle meine Lokalitäten bei  
musikalischer Unterhaltung.

Achtungsvoll Robert Müller.

## „Schneekoppe“

Cunnersdorf.  
Heute Sonntag zum letzten Male

## serviert „Slona“

die kolossalste und schwerste Dame  
der Welt.

**485 Pfd. schwer.**

## Hotel Eisenhammer, Birkgut-Arnsdorf.

Sonntag, den 7. April:

## Großes Tanzvergnügen.

Gasthaus Dreiburg bei Ruppertsberg.

Heute Sonntag:  
**Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet Wietan.



# BOTEN-MAPPE

Erscheint

HIRSCHBERG

sonntäglich

7. April 1907.

## Der Roman eines Seiltänzers.

Dem Englischen nachgezählt

von

S. Cassirer.

„Bravo! Silentium, meine Herren! Monsieur Marco bittet mich, Ihnen zu sagen, daß er um alles in der Welt keine Rede halten kann, doch will er zur Feier des Tages uns eines seiner aufregendsten Erlebnisse aus seiner Laufbahn erzählen. Ich darf ihn wohl im Voraus Ihres Dankes versichern und bitte Sie um Ruhe für seine Geschichte.“ Und langsam erhob sich der kleine silberhaarige Franzose, richtete seine lebhaften schwarzen Augen auf einen Punkt an der Wand und wartete, bis der Beifall, mit dem man ihn begrüßte, sich gelegt hatte.

Dann begann er leise: „Was ich Ihnen erzählen will, meine Herren, habe ich selber erlebt, und wenn ich meine Augen schließe, könnte ich fast glauben, daß sich die Geschichte erst vor acht Tagen zugetragen hat. Noch sehe ich da drüben rechts ein ganzes Meer von Gesichtern, fünfzig Fuß unter mir schimmern auf dem Wasser rote und grüne Laternen; ich höre, wie die Musik plötzlich abbricht — aber ich fange ja meine Erzählung beim Ende an . . .

Fünfzehn Jahre sind es her, meine Herren, als ich am andern Ufer des Flusses aus meinem Zelte trat, und das war weit weg von hier, in Montreal, wo ein großes Fest gefeiert wurde — aus welchem Anlaß oder zu wessen Ehren weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich nur noch an Montreal und den Fluß! Für jemand, der sein Leben täglich aufs Spiel setzt, ist es gewiß nicht gut, wenn er immer das Bild eines Weibes im Herzen trägt. Ich selber hatte ja damals Nerven wie von Stahl, aber da war die kleine Lola Lloyd — ein kleines Mädchen noch, als ihre Mutter, die beste Tänzerin der Gesellschaft, starb. Lola — oh, ich erinnere mich noch, wie sie mit ihren Händen Klatschte und mir lustig zujubelte, wenn ich im Zirkus auf mein Seil trat, und wie ihr eines Tages die Tränen in ihren sommertartigen, braunen Augen standen, als ich ihr erzählte, daß ich ein Engagement für eine Tournee um die Welt angenommen hatte. „Ich soll auf Dich warten, Marco?“ flüsterte sie. „Ja, darauf kannst Du Dich verlassen, daß ich warten werde — aber Du darfst nicht zu lange bleiben.“

Als ich wegging, besuchte sie noch die Ballettschule, und zwei Jahre blieb ich fort. Viel Geld hatte ich verdient und einen Namen hatte ich mir gemacht. In freudiger Erwartung eilte ich nach New-York, um sie an ihr Versprechen zu erinnern. Da — Schlag Nummer eins — fand ich, daß für Lola die ganze Stadt schwärmte und sie wohl jeden hätte heiraten können, der ihr gefiel. Und — Schlag Nummer zwei — Lola selber hatte sich verändert: eine schöne, stattliche Erscheinung war aus ihr geworden; die schamerte und ihre Augen schloß, wenn ich mein Seil schwanke und schütteln machte, die mich mit Bitten beschränkte, daß ich dieses Leben aufgeben solle — ein Leben, das damals dasselbe für mich war, wie das Opium für den Opiumesser. Was hatte das zu bedeuten? An das Versprechen, das sie mir beim Abschiede gegeben hatte, schien sie sich nicht erinnern zu wollen, und andererseits schien sie auch Angst zu haben, mir zu erklären, daß ich umsonst gehofft hatte. Sie zeigte sich mir schweigend und befreundet in meiner Gesellschaft, jemand war zwischen uns getreten.

Und wer war das gewesen? O, dieser Kerl! Der Himmel verzeihe mir meinen Haß, aber ich mußte ja nichts von ihm bis eines Abends, als ich mitten auf dem Seile stehen blieb, um einen Stuhl, den ich zu meinem Trick gebraucht hatte hinunterzulassen, mein Bild in die Loge fiel, in der Lola mit ihrer Tante saß. Ein Herr beugte sich über sie und sprach zu ihr in einer Weise, die von einem anderen Manne nicht mißdeutet werden konnte. Für einen Augenblick tanzten

die Lichter vor meinen Augen und meine Balanzierstange schwannte bedenklich in meinen Händen. Jammer und Eifersucht packten mich und am liebsten wäre ich durch die Luft gesprungen und hätte den Kerl an der Kehle gefaßt. Sie mochte wohl auch wissen, daß die Entscheidung genächt war. Denn als wir nach der Vorstellung zusammen nach Hause gingen, trällerte sie ein Liedchen vor sich hin, als wollte sie zeigen, daß sie nicht verstehen könne, warum keine Silbe von meinen Lippen kam. Ich mußte jedoch, daß das nur Verstellung war. Ohne eine Wort des Abschiedes gingen wir an diesem Abend auseinander — ich und das Weib, das ich so liebte, wie ein Mann eben nur einmal lieben kann.

Tagelang spielte ich den Spion — ich und Jimmy, der dumme Diener, der mich immer begleitete und den ich auf meinem Rücken über das Seil zu tragen pflegte, weil er kein Gefühl für Furcht hatte, und wir fanden auch heraus, wer der Kerl war. Der Tanzmeister aus ihrer alten Schule war es, ein hübscher Bursche mit blendend weißen Zähnen und jenem bezaubernden Lächeln, das ja nie auf Weiber seinen Eindruck verfehlt. Auf ihrer Seite mag es ja auch vielleicht keine ernste Leidenschaft gewesen sein, er aber folgte ihr wie ein Schatten, und oft, wenn sich mir Gelegenheit bot, sie zu bitten, aufrichtig gegen sich selber zu sein und zwischen uns beiden zu wählen, übermannte mich so die Eifersucht, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Um die Wahrheit zu gestehen, so glaube ich, daß auch in ihrer Brust ein heftiger Kampf tobte. So verstrich eine Woche nach der andern und keiner von uns beiden konnte sagen, daß wir in ihrer Gunst irgend welche Fortschritte gemacht hätten. Es war ein stummer verzweifelter Kampf. Oh, meine vielen schlaflosen Nächte! Und er —

Eines Abends spät ging ich noch zu Lola. Ich hatte Neuigkeiten für sie: von einem Agenten war mir ein verlockendes Engagement geboten worden. Dreißig Vorstellungen sollte ich auf einem Seil geben, das bei Montreal über den Fluß gespannt werden sollte. Bevor ich annahm, wollte ich aber erst mein Schicksal erfahren und was hörte ich? Derselbe Agent hatte auch Lola einen Engagementsantrag gemacht und sie hatte bereits angenommen. Das Glück schien mir also günstig. Denn wenn wir erst so viele Meilen weit weg waren, würde der andere gewiß bald vergessen sein und die schönen Tage von früher würden wieder zurückkehren. In größter Freude verabschiedete ich mich und wollte gleich den Agenten aufsuchen, um mit ihm abzusprechen, aber als sich die Haustür hinter mir schloß, sah ich den Kerl draußen stehen und zu Lolas Fenstern aufsehen. Rasch trat ich auf ihn zu.

„Nehmen Sie sich in acht, Monsieur Blandard,“ — so hieß er. „Ihr Aufpassen wird Ihnen nicht viel nützen. Die Dame wird bald meine Frau sein.“ Lachend erwiderte er: „Das ist doch merkwürdig, denn ich selber hoffe, sie zum Altar zu führen.“

Ich entsinne mich noch dieses Augenblicks, als wenn er erst seit gestern vergangen wäre. Höhnisch sah ich ihm ins Gesicht, und wenn ich nicht mit Gewalt an mich gehalten hätte, hätte die Sache einen schlimmen Ausgang nehmen können. Zur rechten Zeit erschien auch Lola am offenen Fenster. Und er liebte sie! Ich konnte das daran erkennen, wie seine Augen leuchteten und seine Brust sich hob. In einem Augenblick war mein Entschluß gefaßt. Ich forderte Blandard auf, mich nochmals in das Haus zu begleiten.

„Sie soll sofort zwischen uns entscheiden,“ rief ich ihm zu und zu Lola sagte ich: „Vor Jahren hast Du mir etwas versprochen. Erkläre jetzt diesem Herrn, daß Du Dein Versprechen nicht vergessen hast und schide ihn weg.“ Was wie das weiße Licht des Mondes



stand sie da und spielte nervös mit ihren Fingern. Sie sah auf mich, und einmal hatte sie mir die Hand schon halb entgegengestreckt, aber ich wollte sie nicht eher ergreifen, als bis sie geantwortet hatte; und sie antwortete, indem sie plötzlich in einen Lach- und Weinstampf ausbrach und aus dem Zimmer lief. Wir blieben allein.

„So,“ sagte er, „wie Sie sehen, haben wir die Sache selber miteinander abzumachen.“ „Ja,“ erwiderte ich und mußte dabei lächeln, denn ich sagte mir, in wenigen Tagen würde ich ihn ausgestochen haben. „Aber kämpfen wollen wir nicht, wir stellen es lieber der Zukunft anheim, Mr. Blanchard.“

„Jedoch nicht für lange, Mc. Marco.“

Es war unser vorletzter Abend in Montreal. Gerade an diesem Abend fühlte ich mich so überaus glücklich und meiner Sache sicher. Drüben, im großen Pabillon am anderen Ufer, hatte Lola eben ihren Tanz beendet und die Menge, die sie begeistert hatte, jubelte jetzt mir, Marco, zu. Eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen war dieses Auftreten in Montreal für mich gewesen, und auch Lola hatte sich mir gegenüber von Tag zu Tag lebenswürdiger und zuvorkommender gezeigt. Standhaft hatte ich ausgehalten und ich war überzeugt, wenn ich jetzt nochmals die verhängnisvolle Frage gestellt hätte, hätte sie mit „Ja“ geantwortet. Der arme Blanchard — fast hatte ich Mitleid mit ihm.

„Komm herauf, Jimmy!“ rief ich von meinem lustigen Gerüst hinunter. Einmal hatte ich schon das Seil überschritten und ich beobachtete jetzt die Menge unter mir, die in atemloser Spannung wartete, bis ich mit einem Manne auf meinem Rücken auf dem Seile zurückkommen würde. Es war dies die Nummer des Programms, die ihre Nerven am meisten kitzelte. „Beil! Dich, mach' rasch!“ „All right, Monsieur! Ich komme schon!“ In der nächsten Minute war er die Leiter hinaufgeklattert, war auf die Bank hinter meinem Rücken gestiegen und hatte seine Beine in die Riemen gesteckt. „Ruhig, ruhig, Mensch!“ Beinahe hätte er mich umgestoßen. „Fertig? Halt Dich fest — wir gehen los!“

Zu beiden Enden des Seils flammten elektrisch beleuchtete Augen auf und wo es nur ging, waren farbige Lampen angebracht. Um die Spannung der Zuschauer zu erhöhen, pflegte ich, nachdem ich den einen Fuß aufs Seil gesetzt hatte, noch eine Minute zu pausieren. Dann schwenkte ich mein großes Taschentuch und die amerikanische Flagge. Das war das Zeichen für die Kapelle am anderen Ufer. Die Musik spielte, ich balancierte meine Stange und los ging ich — zweihundertundfünfzig Yards lagen vor mir. Oft hat mich seitdem dieser Augenblick im Traume geängstigt. Ein Netz hatten wir nicht und volle fünfzig Fuß tief unter mir strömte der Fluß. Damals aber kannte ich keine Furcht, — nur in einer Art von Rausch befand ich mich, der aus der Erkenntnis ging, daß es doch in gewissem Sinne etwas Großes war, das ich allabendlich vollbrachte. So leicht wie ein anderer auf ebener Erde geht, konnte ich diese große Entfernung auf dem Seile zurücklegen. Und Lola selber hatte zu mir gesagt: „Du mußt doch furchtbar mutig sein.“

Jetzt waren wir die Hälfte des Weges, und gerade unter mir sah ich das Eis im Fluße treiben — denn in diesem Jahre hatte der Winter sehr lange gedauert; hier und da waren im Fluße Bojen mit bunten Laternen darüber befestigt. Ich mußte stehen bleiben, weil Jimmys Arme mich zu fest umfaßten — fast hätte er mich gewürgt. Von der ersten Vorstellung an hatte ihm die Aussicht auf das Wasser nicht recht gefallen wollen.

Jetzt wieder weiter. Nur noch hundert Yards trennten uns vom Ziele. In einer Minute würde tausendstimmiger Jubel die Spannung auflösen, die jetzt die Menge da unten gefangen hielt. Von hier an pflegte ich ein rascheres Tempo einzuschlagen und den Rest des Weges im Sturmschritt zurückzulegen. Deswegen brach auch die Musik ab. In demselben Augenblick aber beugte Jimmy seinen Kopf zu mir hernieder und eine erregte, fast unverständliche Stimme drang an mein Ohr: „Halt! Halt! sag' ich...“ Jetzt, Mr. Marco, wollen wir die Sache zwischen uns ausmachen!“

Das also war es. Ich weiß, daß ich stehen blieb — nie aber werde ich wissen, warum ich nicht taumelte und kopfüber hinunterstürzte. Jimmy!... Es war nicht Jimmy, den ich trug, sondern Blanchard saß auf meinem Rücken! Ich hatte das in diesem furchtbaren Augenblick mehr erraten, als daß ich ihn an seiner Stimme erkannt hätte. Ich hätte laut aufschreien können und ich glaube jetzt

noch, daß diese furchtbare Erkenntnis meine Nerven für immer erschütterte, denn warum konnte ich seitdem das Seil nur dann betreten, wenn ein Netz darunter gespannt war? In solcher Aufregung befand ich mich, daß ich glaubte, jedes Haar auf meinem Kopfe sei zu einem glühenden Draht geworden. Nur das eine konnte ich begreifen: Blanchard trug ich und er verfolgte eine bestimmte Absicht damit. Nur mit Ausbietung aller meiner Kräfte konnte ich mich im Gleichgewicht erhalten.

„Sie sind es!“ rief ich ihm zu. „Dann um Himmelswillen rühren Sie sich nicht, sonst ist es Ihr Tod — unser beider Tod...“ Blanchard, Sie haben sie nicht —“ „Doch,“ entgegnete er und rückte unruhig auf meinem Rücken hin und her. „Ich hab' keine Angst, denn wenn wir sterben, sterben wir zusammen. Das will ich auch, denn sonst würde ich Ihrem Diener wohl nicht zwanzig Dollars gegeben haben, damit er mich dieses eine Mal an seine Stelle treten ließ. Nein! Sie glaubten, Sie hätten mich aus dem Felde geschlagen — Sie glaubten, ich würde Sie nicht auffinden. Ich weiß! Ich hab' sie auch heute gesehen — sie würdigte mich kaum eines Blickes. Wären Sie aber nicht dazwischen getreten, so hätten wir uns schon vor Monaten geheiratet. Sehen Sie, drüben ist das Ufer und das Leben — und keins von beiden sollen Sie je wieder erreichen, falls Sie mir nicht versprechen, sie aufzugeben und nie wieder ihren Lebenspfad zu kreuzen. Mein Entschluß ist gefaßt — fassen Sie den Ihrigen. Geben Sie sie auf oder wir gehen zusammen hinunter. Nichts weiter kann Sie noch retten. Also machen Sie rasch!“

Daß jedes seiner Worte sich in mein Gehirn wie Feuer einbrannte, wird man mir gern glauben. Blanchard war geistesgestört, was aber weiter? Wie wir so auf dem Seile taumelten, dachte ich wohl einen Augenblick daran, laut um Hilfe zu rufen, bald aber sah ich das Nutzlose eines solchen Versuches ein. Schwimmen konnte ich ja, aber mit dieser Last auf meinen Schultern... Lola, alles was mir in der Welt lieb und teuer war, die zu mir aufsehende Menge da unten schien vor meinen Augen zu verschwimmen. Und dann ganz plötzlich, in der Form des Nutes der Verzweiflung, die mich besetzte, trat die Reaktion ein. Ich lachte laut auf. Wer das da unten gehört hat, mag sich nicht wenig gewundert haben. War er verrückt? Ja, dann war es das Sicherste, ihm alles zu versprechen.

„Natürlich können Sie sie haben,“ erwiderte ich ihm. „Ja wohl, Sie sollen Sie haben! Ich stehe Ihnen nicht im Wege. Soll ich vielleicht heute noch nach Frankreich absegeln? Wie würde das Ihnen passen?“ Alles das hatte sich in kaum einer Minute abgespielt, seine Antwort wartete ich gar nicht ab. Wieder machte ich mich auf den Weg mit starren blickenden Augen, mit einem Herzen, das zum Zerspringen pochte, mit Angstschweiß, der mir aus allen Poren hervorbrang. Wenn ich nur wieder festen Boden unter mir hätte! Nur noch fünfzig Yards weiter! Das Seil konnte ich nicht sehen und instinktiv setzte ich meine Schritte mathematisch genau. Jetzt ging ich auch wider langsamer und jetzt — jetzt packte mich Blanchard kräftig an meinen Schultern. „Oh, ich verstehe,“ schrie er, „ich sehe, worauf Sie hinauswollen! Eins, zwei, drei...“

Und nun war alles vorbei, Dunkelheit umfing mich. Ich glaube, ich habe laut aufgeschrien, und dann entglitt die Stange meinen Händen und ich stürzte vornüber. Meine Hände faßten das Seil und einen Augenblick hing ich da in dem Bewußtsein, daß Blanchard vor mir hinuntergegangen war; und dann hinunter — und das Bewußtsein schwand mir.

Ich lag in einem Bett. Eine Hand ergriff die meine. Als ich die Augen aufschlug, sah ich Lolas süßes Gesicht, das sich über mir beugte — das Gesicht, das ich nie wiederzusehen gesürchtet hatte.

„Gott sei Dank! Ach, Gott sei Dank!“ hörte ich sie flüstern, dann fiel ich in einen Schlaf und im Traum durchlebte ich alles nochmals. Aber erst nach Wochen erfuhr ich, wie mich gerade rechtzeitig ein Boot aufgenommen hatte; Blanchards Leiche wurde erst nach Stunden aufgefunden. Montreal kennt auch heute noch nicht die Geschichte, die der Tragödie zugrunde liegt, deren Zeuge es an jenem Abend war.

Lola ist jetzt meine Frau. Und was Blanchard anbetrifft — nun er ist tot, und meine Herren, wir müssen ebenso gut vergehen können wie vergessen.“

## Blücher und Napoleon.

Eine Hundertjahr-Erinnerung.

Es ist wenig bekannt, daß der berühmte „Marschall Vorwärts“ seinem Todfeinde Napoleon einmal Aug in Aug gegenüber gestanden hat. Diese Begegnung fand im April 1807 auf dem ostpreussischen Schloße Jüterbock statt, von wo aus Napoleon damals seine militärischen Operationen leitete. Blücher war am 7. November 1806 in der Nähe von Lübeck gezwungen worden, mit seinem Korps vor den

Franzosen die Waffen zu strecken. Er sollte jetzt nach einer mehr als vierteljährlichen Gefangenschaft, die ihn in Hamburg festhielt, gegen den französischen General Victor, den die Schill'schen Husaren gleichfalls gefangen genommen hatten, ausgewechselt werden.

Bei dieser Gelegenheit äußerte Napoleon den Wunsch, den berühmten Feldherrn persönlich kennen zu lernen. Ihn leitete das



Bei die Absicht, durch Blücher einen Separatfrieden mit dem preuß. Könige zu vereinbaren, um sich so eines gefährlichen Gegners zu entledigen. Am 22. April traf Blücher mit seinem Adjutanten von Eichenhart in Finkenstein ein. Es war am Vormittag gegen 10 Uhr. Napoleon war gerade mit der Abnahme der Parade beschäftigt. Blücher, der begreiflicher Weise großes Interesse daran hatte, sich über den Zustand der französischen Truppen zu unterrichten, besah nur noch das Leibregiment der Kaiserin zu sehen, das eben aus Frankreich eingetroffen war. Gleich hernach hatte er eine Unterredung mit Napoleon unter vier Augen.

Die Verständigung der beiden großen Männer dürfte einige Schwierigkeiten gehabt haben, da Blücher bekanntlich nicht einmal richtig hochdeutsch, geschweige denn französisch parlierte, und Napoleon nur einige deutsche Brocken kannte. Nach einer Viertelstunde kam Blücher sehr vergnügt aus dem Zimmer des Kaisers, lebhaft angefaunt von den französischen Offizieren. Allein mit seinem Begleiter bricht er in die Worte aus: „Hört Kinder! Das ist ein verfluchter Kerl, er war so charmant, daß ich gar nicht an einen Haß gegen ihn dachte. Wir haben uns sehr gut verstanden. Er sagte zuerst zu mir, indem er mir die Hand reichte, daß er sich freue, den bravsten preußischen General kennen zu lernen, worauf ich wieder sagte: es wäre schon lange mein größter Wunsch gewesen, den großen

Kaiser einmal zu sehen, und daß ich nur bedauerte, mich ihm nicht verständlich machen zu können.“ Nun hatte Blücher angefangen, französisch, lateinisch und polnisch zu sprechen, während der große Corse, um das Quartett vollständig zu machen, deutsche Worte dazwischen warf. Napoleon äußerte den Wunsch, mit Preußen Frieden zu machen, denn wenn er mit Preußen kämpfen müßte, so sei das gerade, als wenn er seine eine Hand mit der anderen schlagen sollte. Rußland gegenüber lägen die Dinge ganz anders. Es sei sein natürlicher Feind, und überdies von England bestochen.

Blücher dachte freilich nicht daran, den Wunsch Napoleons nach einem Separatfrieden bei seinem Monarchen zu befürworten, ist er doch stets die treibende Kraft im Kampfe gegen Napoleon gewesen. Zu Vennigsen, der sich gegen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aussprach, soll er ausgerufen haben: „So? also auf die Manier? Hier ist alles verloren, wir sind verraten und verkauft.“

Ueber seine Eindrücke auf Schloß Finkenstein schrieb er aber in seiner drastischen Weise an den Freiherrn von Stein: „Ins feindliche (sic!) Hauptquartier habe ich vor meiner Auswanderung 14 Tage zubringen müssen, der große man hat sich eine ganze stunde ganz allein mit mich unterhalten; er hatte wohl mühe mich alles verständlich zu machen, da ich der sprache nicht mächtig bin, ließ sich aber nicht abhalten, es mich begreiflich zu machen, daß er Friede wollte.“

Dr. H. L.

## Die Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung in Preußen.

Vortrag des Herrn Bürgermeister Dr. Tobler,  
gehalten im Liberalen Bürgerverein zu Hirschberg.

(Schluß.)

Leider trat im Sommer 1808 ein Zwischenfall ein, der Steins Stellung erschütterte. Es ging damals durch ganz Deutschland und Oesterreich eine tiefgreifende Volksbewegung, welche die Abschüttelung des französischen Joches bezweckte; es war dieselbe Bewegung, die 1809 zum Kriege Oesterreichs gegen Frankreich und zu dem unglücklichen Tode des Majors von Schill führte. Stein hatte für diese Bewegung das größte Interesse und schrieb unvorsichtigerweise einen Brief an den Fürsten Wittgenstein, in dem er von der Möglichkeit handelte, daß in Westfalen das Volk sich erheben und die Herrschaft des Königs Jerome abschütteln sollte. Der Brief wurde — möglicherweise nicht ohne Mithilfe der konservativen Gegner Steins — in Berlin abgefangen und im amtlichen französischen moniteur veröffentlicht. Da Preußen damals noch von französischen Truppen besetzt war, geriet der König hierdurch in die schwierigste Lage. Um die Entlassung Steins herbeizuführen, verlangte Napoleon zunächst in den Tilsiter Frieden die Aufnahme der Bestimmung, daß der König alle Beamten entlassen sollte, welche aus den von Preußen an das Königreich Westfalen abgetretenen Gebietsteilen stammten. Glücklicherweise ging dieser Schlag fehl; Napoleons Annahme, daß Steins Geburtsland zu diesen Gebietsteilen gehörte, war irrig. Napoleon hat dann unmittelbar nichts weiter getan, um Steins Entlassung zu erzwingen. Vermutlich war er darüber unterrichtet, wie heftige Feinde Stein ohnehin am Preussischen Hof gegen sich hatte, und daß sein Sturz nicht mehr lange ausbleiben konnte, auch ohne daß er das odium auf sich zu nehmen brauchte, das möglicherweise doch damit verbunden gewesen wäre, wenn er ausdrücklich auf der Entlassung bestanden hätte. Stein aber wußte, daß seines Lebens nicht mehr lange sein konnte, und arbeitete nun mit fieberhafter Anstrengung, von seinem Reformwerke zu retten, was zu retten war. Es hatte die Absicht bestanden, vor Erlaß der Städteordnung von den Stadtverwaltungen gutachtliche Äußerungen einzuholen. Mit Rücksicht auf die Eile der Sache wurde dies unterlassen. Auch zu verschiedenen Kompromissen verstand sich Stein, wo er mit seinen Ansichten auf Widerspruch stieß, um nur überhaupt ein Gesetz zustande zu bringen. So wurde die Städteordnung am 19. November 1808 vollzogen. Um von seinem weiteren Plan möglichst viel zu retten, veranlaßte Stein, den König zu einer Proklamation an das Volk zu bewegen, in welcher die Grundzüge des ganzen Stein'schen Programms angegeben und das Volk zur Mitarbeit aufgerufen werden sollte. Aber auf diesen Gedanken wollte weder der König eingehen, noch waren seine sonstigen Ratgeber, insbesondere auch der vorausgesetzte Nachfolger Steins, der in vielen Beziehungen mit ihm übereinstimmte, Hardenberg, dafür zu haben. Man fürchtete, auf diese Art in eine Revolution hinein zu gleiten.

So wurde fünf Tage nach Erlaß der Städteordnung die Entlassung Steins unterzeichnet. Das Volk verhielt sich ziemlich gleichgültig; eine zu Steins Gunsten in Umlauf gesetzte Petition brachte es auf nicht mehr als 200 Unterschriften. Auf die Entlassung folgte dann seitens Napoleons die Achtung. Er mußte ins Ausland fliehen, ist später wieder zurückgekehrt und hat noch Jahrzehnte lang auf seinen Gütern gelebt und eine Rolle gespielt, die mit derjenigen Bismarcks nach seiner Entlassung eine gewisse Ähnlichkeit hat. Bei der Entlassung 1808 aber triumphten die Gegner; bekannt ist die Neukörung des Generals Dork: „Ein unsinniger Kopf ist schon zertritten, und das andere Matternesgeschmeiß wird sich in seinem eigenen Wiste . . .“

Die Städteordnung war also in dem sonst absolut regierten Staate ein Torso geblieben. Sehen wir uns nun einige ihrer Bestimmungen näher an.

Die Einwohner jeder Stadt bestehen nur aus zwei Klassen, aus solchen, die das Bürgerrecht erlangt und Schutzwandten, Alle

Privilegien und Befreiungen des alten Systems sind aufgehoben. Das Bürgerrecht darf keinem unbescholtenen Menschen, der sich in der Stadt häuslich niedergelassen hat, versagt werden; es gibt die Befugnis zum Betrieb städtischer Gewerbe und Erwerb städtischen Grundbesitzes.

Die Bürgererschaft wird in allen Angelegenheiten des Gemeinwesens durch die Stadtverordneten-Versammlung vertreten.

Von den Stadtverordneten heißt es: „Das Gesetz und ihre Wahl sind ihre Vollmacht, ihre Ueberzeugung und ihre Ansicht vom gemeinen Besten der Stadt ihre Instruktion, ihr Gewissen aber die Behörde, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben. Sie sind in vollem Sinne Vertreter der ganzen Bürgerschaft, mithin so wenig Vertreter des einzelnen Bezirks, der sie gewählt hat, noch einer Korporation, Zunft usw., zu der sie zufällig gehören.“

Das Wahlrecht ist ein gleiches (keine drei Klassen), aber an ein Einkommen von 200 bzw. 150 Taler geknüpft. Zwei Drittel der Stadtverordneten müssen Hausbesitzer sein. Die Wahl erfolgt auf drei Jahre, sodaß alle Jahre  $\frac{1}{3}$  ausscheidet. Die Wahl ist geheim. Die Amtsdauer der Magistratsmitglieder und ihre Bestätigung ist ähnlich geregelt wie heute.

Der Inhalt des staatlichen Aufsichtsrechts wird dahin festgestellt, daß der Staat die gedruckten Rechnungsextrakte oder die öffentlich darzulegenden Rechnungen der Städte über die Verwaltung ihres Gemeindevermögens einzieht, die Beschwerden einzelner Bürger oder ganzer Abteilungen über das Gemeinwesen entscheidet, neue Statuten bestätigt und zu den Wahlen der Magistratsmitglieder die Genehmigung erteilt.

Von den Städten wurde diese Städteordnung keineswegs mit Begeisterung begrüßt. So äußerte sich der Geh. Kriegsrat und Bürgermeister von Berlin, Köls, folgendermaßen: „Der monarchische Staat läuft Gefahr, seine Verfassung zu verlieren, wenn er dem Volk ohne alle Vorbereitung ein republikanisches Administrationsverfahren einräumen will. Das Volk, welches bisher immer am Gängelbunde geleitet wurde, kann nicht auf einmal allein stehen, geschweige, daß es auf rauhen und unbekannten Wegen allein gehen werde, ohne zu fallen.“ Eine andere Neuerung aus dem Berl. Magistr.: „Warum das städtische Regiment wieder größtenteils in die Hände der Bürger geben, denen solches in der neueren Zeit bei steigender Kultur, bei größeren Erfordernissen zur Führung der Stadt-Administration von Seite des Landesherrn entziffen wurde? Wieviel Patrioten gibt es denn, die ihr eigenes Wohl um des allgemeinen Besten willen fortwährend hintanziehen und wieviel sind denn in der Lage, auch beim besten Willen, es tun zu können?“

Bei der ersten Stadtverordnetenwahl 1809 brachte die bürgerliche Zeitung ein Gedicht mit folgendem Anfang:

„Kommt biedre Bürger von Berlin,  
Versammelt euch und wählt nach Pflicht, Vernunft, Gewissen,  
In jedem Viertel ihn, nur ihn, nur einzig ihn,  
den wir mit euch den besten nennen müssen.“

Im Allgemeinen hat aber das Bürgertum das Vertrauen Steins gerechtfertigt und die Städteordnung sich praktisch durchaus bewährt.

Da mit der Städteordnung von 1808 den Städten Preußens dasjenige Maß von Selbstständigkeit gegeben war (wenigstens in der Hauptsache), welches sie billiger Weise beanspruchen können, und das sich mit dem Gesamtinteresse des Staates noch verträgt, so bietet die weitere Entwicklung nicht ganz dasselbe Interesse. Zunächst war bekanntlich die Zeit nach 1815 einer Ausdehnung oder Befestigung der städtischen Freiheitsrechte nicht günstig; so wurde auch der Stein'schen Städteordnung in allen einigermaßen zweifelhaften Fragen die Auslegung gegeben, welche der städtischen Selbstverwaltung am ungünstigsten war. Wichtiger als diese Einzelheiten war aber die Frage



der Ausdehnung der Städteordnung auf diejenigen Preussischen Provinzen, welche 1808 bei ihrem Erlaß nicht zu Preußen gehört hatten und erst nachher wieder damit vereinigt wurden. Leider konnte man sich zu dieser Ausdehnung nicht entschließen, und so kam nur allerhand Kleiwerk zustande: eine revidierte Städteordnung von 1831 eingeführt für die größeren Städte der Provinz Posen, die westfälischen Teile der Provinz Sachsen, die Provinz Westfalen und drei rheinische Städte, und eine für Stadt- und Landgemeinden gleichmäßig geltende rheinische Gemeindeordnung von 1845.

Auch die Bewegung von 1848 brachte trotz eines verheißungsvollen Anlaufs für die städtische Selbstverwaltung keinen wesentlichen Fortschritt. Die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 enthält im Wesentlichen schon die Bestimmungen der Städteordnung vom 30. Mai 1853 für die sechs östlichen Provinzen, insbesondere über den Erwerb des Bürgerrechts und das Dreiklassenwahlrecht; sie unterwirft sich hauptsächlich dem späteren Gesetz dadurch, daß sie auch für die Landgemeinden gelten sollte. In dieser letzteren Beziehung wurde sie dann bei der fortschreitenden Reaktion wieder aufgehoben und für die Städte neu publiziert. 1856 folgten dann die Städteordnungen für Westfalen und die Rheinprovinz. Daneben blieben bestehen und wurden neu eingeführt in den alten und in den 1864 und 1866 hinzugekommenen Provinzen eine Reihe von weiteren Städte- und Gemeindeordnungen, sodaß im Jahre 1876 die — seitdem übrigens nicht verminderte — Zahl der in Preußen geltenden Städte- und Gemeindeordnungen auf 20 angegeben wurde. Damals, 1876, versuchte die Regierung, eine einheitliche Städteordnung für Preußen zu schaffen. Der von ihr dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Entwurf, der sich zunächst allerdings auch nur auf die sogenannten Kreisordnungsprovinzen beziehen sollte, brachte einige nicht unwichtige Verbesserungen: Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs, geheime Stadtverordnetenwahl, Einschränkung der Staatsaufsicht bei Städten über 50 000 Einwohner. Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf nicht weit genug; er fand aber in der ihm dort gegebenen Fassung nicht die Zustimmung des Herrenhauses und das Gesetz kam leider nicht zustande. Interessant ist eine bei dieser Gelegenheit getane Äußerung Eugen Richters über das gleiche Wahlrecht in den Kommunen: „Wenn man befürchtet, daß bei dem gleichen Stimms-

recht die Besitzlosen einen zu großen Einfluß gewinnen, so muß ich mir doch immer sagen: das Interesse der Besitzlosen ist dem allgemeinen Interesse unter Umständen viel näher als das Interesse der Besitzenden in der Kommune: für mich liegt die Gefahr eher auf der anderen Seite.“ Nachdem die Vorlage von 1876 gescheitert war, ist kein Versuch mehr zu einer Fortentwicklung der Städteordnung gemacht worden; die Gesetze über die Abänderung des Wahlverfahrens kann man als solchen Versuch wohl nicht bezeichnen, und wir werden damit rechnen müssen, daß wir auch künftig noch lange Zeit mit der Städteordnung von 1853 werden auskommen müssen. Es fragt sich also, wie man sich als Bürger zu verhalten hat, um unter diesem Gesetz die Gedanken der Selbstverwaltung möglichst zu fördern. In dieser Beziehung ist auf zweierlei zu achten: nach oben ist auf das sorgfältigste die Selbstständigkeit der städtischen Verwaltung gegenüber etwaigen Einmischungsversuchen der Aufsichtsbehörden zu wahren. Es muß anerkannt werden, daß die Regierungen im Allgemeinen bemüht sind, die städtischen Selbstbestimmungsrechte zu achten; dennoch kommen Meinungsverschiedenheiten bei der Dehnbarkeit des Begriffs der Aufsichtsbefugnisse vor, und in solchen Fällen muß es Pflicht der städtischen Selbstverwaltungsorgane sein, sich von dem, was sie als ihr Recht erkannt haben, nichts nehmen zu lassen. Nach innen aber oder, wenn man will, nach unten, werden die Bürger überall darauf achten müssen, daß die Verwaltung in der Weise, wie es der große Schöpfer der städtischen Selbstverwaltung in Preußen gedacht hat, der Allgemeinheit zugänglich bleibe und nicht tatsächlich sich in der Hand einer Clique oder kleinen Interessentengruppe konzentriere, und daß in der gesamten Bürgerschaft das Interesse am kommunalen Leben wach erhalten bleibe.

Der Liberalismus blickt gegenwärtig wieder etwas hoffnungsvoller in die Zukunft; es dämmert die Möglichkeit, daß seine Glanzperiode nicht hinter uns sondern vor uns liegt. Da möge er denn zunächst in der kommunalen Selbstverwaltung zeigen, daß der ihm so oft gemachte Vorwurf, er verführe bloß zu kritisieren, unbegründet ist; er möge die städtischen Einrichtungen, wo er zu entscheiden hat, in freisinnigem, sozialfortschrittlichem Sinn musterhaft ausgestalten, dann werden ihm auch auf größeren Gebieten die Erfolge nicht fehlen.

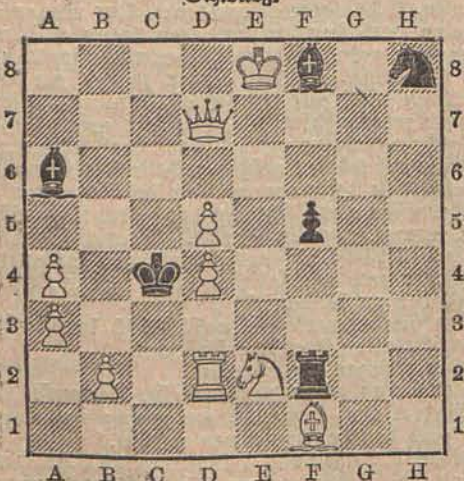
— (Pulsant.) Die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins erzählt, daß kürzlich in einer Zeitung mehrere male hintereinander eine Anzeige folgenden Inhalts erschien: „Zwei Pulsanten werden sofort gesucht. Der Gemeindefürsorgevorstand.“ Mehrere male umsonst! Trotz der Dringlichkeit meldete sich niemand. Warum? Weil niemand wußte, was für eine Sache mit Pulsant gemeint war, bis der Gemeindefürsorgevorstand selbst auf diesen Gedanken kam und sich zu einer neuen Anzeige in der Form entschloß: „Zwei Männer zum Läuten der Glocken sofort gesucht.“ Nun verstanden's alle Leute und bald waren die hochstehenden Beamtenstellen wieder besetzt.

Schwer ist's, feurige Geister zu zügeln;  
Schwerer noch: träge zu beflügeln. Bodenstedt.

## Zum Zeitvertreib.

Schach-Aufgabe.

Von F. Möller in Ahten.  
Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

### Mathematischer Scherz.

Stellen wir einmal an jemand die Frage: Wie viel ist  $3 \times 2$ ? so wird der andere wohl zunächst mit einem Kopfschütteln antworten: weiß doch schon der kleinste Schulknabe, daß  $3 \times 2 = 6$  ist. Wir aber behaupten allen Ernstes, daß unter Umständen  $3 \times 2$  nur 4 ergibt!

Verantwortlich: Redakteur Paul Werth in Girsberg.  
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein) in Girsberg.

### Dreißigste Charade.

Mit Dir willkommen auch die Erste,  
Hält sie auch fern Dir Sorg und Pein.  
Kann doch der Mensch — der wirklich gute —  
Durch sie allein nicht glücklich sein.  
Im Hause lebt die Zweite und Dritte,  
Ein Tier, das vielen nicht behagt,  
Der Falschheit wird es oft gegeben.  
Auch Schlechtes sonst ihm nachgesagt.  
Ins Ganze magst hinein Du tun  
Zur Sicherheit die Erste nun.

### Bilder = Rätsel.



### Namen-Anagramme.

Braun Dracon Lago Lukas Saar Serum.  
Aus vorstehenden 6 Worten sind Personennamen zu bilden. Ist dies richtig ausgeführt, so ergeben die Anfangsbuchstaben, in eine andere Reihenfolge gebracht, eine Frühlingsblume.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Sport-Rätsel: Tourist.

Gegenjäge: 1. fett. 2. roh. 3. oben. 4. hell. 5. eng. 6. schief. 7. fest. 8. ernst. 9. schmal. 10. traurig. = Frohes Fest.

Sinn-Rätsel: Lachen.

Bilder-Rätsel: Repräsentationskosten.

Verteilungs-Rätsel: Niedlingen — Nies — Ningen.

Versteck-Rätsel: Ostern.

Begier-Bild: Bild auf den Kopf stellen! Dann ist rechts der Professor zwischen den beiden mittelfsten Bäumen zu sehen.